Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 202. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 21. März 1886.

Zum 22. März!

Wie weit über das gemeine Maß des Menschenlooses ragt doch das seltene Schicksal unseres Kaisers hinaus, der mit dem morgigen Tage in das neunzigste Lebensjahr eintritt!

Jenes Alter, welches Anderen bereits beschaulichen Genuß der Früchte ihres Wirkens erlaubt, rief ihn, den Greis, zu Mannesthaten, zu den höchsten und schwierigsten Aufgaben, an das Steuer des Staates, an die Spitze der Kriegsheere, durch Kampf und Noth zu immer neuen und herrlicheren Siegen und Triumphen. So hebt er sich nun als Senior aus der Reihe aller Fürsten, wie der reisige Nestor, „der drei Menschenalter sah“, inmitten der griechischen Heroen, und mit jedem neuen Jahre erstrahlt sein ehrwürdiges Silberhaupt in immer hellerem Ruhmesglanze.

Voll Dank und Ehrfurcht huldigt selbst das Ausland dem Friedensfürsten, dessen segensreiche Machtfülle die Ruhe Europas verbürgt. Mit unwandelbarer Liebe und Treue blickt das ganze Volk, das engere und das weitere Vaterland zu ihm empor. Findet es doch in ihm Alles vereinigt, was der Deutsche von je als sein Bestes und Eigenstes schätzt und preist: den schlichten, geraden Biedersinn, die Richtung auf das Ernste, Tiefe, Innerliche, das warme, innige Gemüth, die echte, reine Herzensfrömmigkeit, vor Allem aber das unerschütterliche Pflichtbewußtsein, die stetige, treue, opfervolle Hingabe an den Beruf. Als erster Diener seines Staates, als Fürst und Soldat, als Mann und Charakter, in allen Lebensbeziehungen steht er unserem Denken und Empfinden, unserem eigenen Streben und Schaffen menschlich nahe, „mit Allem, was wir ehren, eng verwandt“.

Darum ist nicht nur sein gesammtes öffentliches Wirken, sondern auch sein persönliches Schicksal, wie dasjenige seines ganzen Hauses, jederzeit Gegenstand der allgemeinsten, lebhaftesten und herzlichsten Antheilnahme. Ihn trifft kein Leid, das nicht allenthalben schmerzlich mitempfunden wird, er begeht kein Fest, das nicht weit über die Marken des Reiches hinaus, überall, wo Deutsche wohnen und sich als Deutsche fühlen, freudig mitgefeiert wird. An solchen Tagen verschwinden alle Gegensätze, welche der Widerstreit der Meinungen und Interessen erzeugt und sonst im öffentlichen und Privatleben mehr oder minder schroff hervortreten läßt, und das Gefühl der Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit „trotz alledem“ wird allüberall in den Gemüthern lebendig. So gilt auch uns der Name des Kaisers als edelstes Symbol der Einheit und Eintracht, und wir wünschen und hoffen von ganzem Herzen, daß sich die schöne Feier seines Geburtstags noch oft und freudevoll erneuern möge!

Neue Steuern.

Der Irrthum, den wir heutigen Tages in erster Linie zu bekämpfen haben, geht dahin, daß es der Wissenschaft und Kunst möglich sei, neue Steuern zu ersinnen, die dem Staate ein großes Stück Geld hinlegen und dabei Niemandem schaden, oder, wie man zögernd hinzuzufügen pflegt, Niemandem schaden, auf den man Rücksichten zu nehmen habe. Jede Steuer, wie künstlich man ihre Form auch ersinne, beeinträchtigt vielmehr den Wohlstand des Volkes, beeinträchtigt die Capitalsbildung, die Verwendung der vorhandenen Capitalien, und ehe man sich zu irgend einer neuen Steuer entschließt, muß man sich gewissenhaft die Frage beantworten, ob der Gebrauch, den der Staat von den ihm bewilligten neuen Steuern machen will, in der That nützlicher ist, als der Gebrauch, den die Steuerzahler von demselben Gelde machen würden, wenn man es ihnen zu freier Verfügung beließe.

Die Frage, welche wir uns stets in erster Linie vorlegen, wenn von neuen Steuerprojecten die Rede ist, geht dahin, ob der gegenwärtige Zustand unserer Erwerbsverhältnisse die Auferlegung neuer Steuern überhaupt gestattet. Erst wenn wir diese Frage bejahen könnten, würden wir uns auf die weitere Frage einlassen, in welcher Weise man diese neue Last am zweckmäßigsten so auferlegt, daß sie verhältnißmäßig am wenigsten drückt. So lange wir diese Frage verneinen müssen, können wir uns auf die Bewilligung neuer Steuern nur in dem Umfange einlassen, als gleichzeitig bestehende ältere Steuern beseitigt werden, als es sich nur um eine Steuerreform und nicht um eine Steuervermehrung handelt. Es ist im Privatleben nicht erlaubt, jede Ausgabe zu machen, deren Nützlichkeit man nachweisen zu können glaubt. Es kommt vielmehr sehr darauf an, ob für diesen an sich nützlichen und rentabeln Zweck die erforderlichen Mittel vorhanden sind und ob, wenn sie vorhanden sind, nicht noch andere Zwecke mit diesen Mitteln nützlicher erfüllt werden können, da sie dringender sind.

Wir sind der Ansicht, daß es im deutschen Reiche überhaupt nicht rathsam ist, neue Steuern aufzuerlegen. Die Steuerlast ist seit dem Jahre 1876 in riesigem Maßstabe gewachsen und es ist geboten, diesem Wachsthum Schranken aufzuerlegen. Es sind von uns Beiträge verlangt worden, die wir überhaupt nicht für zweckmäßig erachten können, wie für die Unterstützung der überseeischen Dampfer, den Erwerb der Sandwüste von Angra Pequena oder der zurückschreckenden Fiebergestade von Neu-Guinea. Andere Beiträge sind gefordert worden für Zwecke, deren Nützlichkeit wir an sich nicht bestreiten, die aber vor der Hand wichtigeren Aufgaben weichen sollten, wie der Bau des Nordostseecanals. Die dafür gespendeten Gelder könnten nützlicher wirken, wenn man sie in den Händen der Bürger ließe und diesen gestattete, sich dafür Verwendungszwecke auszusinnen. Es ist dabei auch zu beachten, daß in solchen Zeiten, wo der Erwerb flott geht, man eher eine bedeutende Steuerlast auferlegen kann, als in solchen Zeiten, in denen, wie die gegenwärtige, allgemein über das Zurückgehen der Rente und des Unternehmergewinns geklagt wird. Der Staat soll seine Steuern nicht auf das Vermögen, sondern auf dessen Ertrag legen.

Bei keinem anderen Gegenstande täuscht sich der Rechner so häufig, als bei der Schätzung des Ertrages neu aufzulegender Steuern. Man läßt dabei eine Menge von Factoren außer Ansatz, auf die nachträglich erst die Erfahrung hinweist. Als man vor sieben Jahren zu einem strengen Schutzzollsystem zurückkehrte, hat man sich wohl nicht verhehlt, daß die Grenzbewachung in Zukunft größere Kosten verursachen werde, die den Ertrag der neuen Steuern beeinträchtigen, aber daß die Anstellung neuer Zollbeamten so hohe Summen in Anspruch nehmen würde, wie sich später herausgestellt hat, hat man nicht vorhergesehen oder wenigstens nicht vorhergesagt.

Dieser directe Abzug an dem Ertrage der directen Steuern ist indessen das Wenigste; weit mehr in Betracht kommt der indirecte Abzug, der bei der innigen Wechselwirkung zwischen allen wirthschaftlichen Beziehungen nicht ausbleiben kann. Jede Steuer, die neu auferlegt wird, beeinträchtigt den Ertrag schon bestehender Steuern. Wenn man den Kaffee durch eine Zollerhöhung vertheuert, so geht der Verbrauch von Kaffee zurück und mit ihm auch der Verbrauch von Zucker. Wie hoch der Ertrag der Zuckersteuer durch die Erhöhung des Kaffeezolls geschädigt wird, läßt sich natürlich mit mathematischer Genauigkeit niemals feststellen.

Man hat sich von der Börsensteuer, als sie zuerst eingeführt wurde, gewaltige Erträge versprochen, die natürlich ausgeblieben sind. Man hat dann die Börsensteuer umgewandelt und geglaubt, nunmehr das Geheimniß gefunden zu haben, durch welches man der Börse hohe Erträge abgewinnt und allem Anschein nach hat man sich auch hier wieder schwer getäuscht. Und man mag es anfangen wie man will und kann, man wird nie zu dem Ertrage von 15 bis 20 Millionen kommen, den man anscheinend im Auge hat, aus dem einfachen Grunde, weil an der Börse nicht so viel Geld verdient wird, wie diejenigen annehmen, die ihre Kenntniß von der Börse aus der Wirklichkeit zu entnehmen verschmähen und sich statt dessen an Schilderungen halten, die mit Tausend und Eine Nacht eine verhängnißvolle Aehnlichkeit haben. Den Effect, ungezählte Millionen einzubringen, hat die Börsensteuer nicht gehabt, aber sie hat einen anderen Effect gehabt, von welchem man bisher wenig spricht. Sie hat unzählige Geschäfte unmöglich gemacht, die früher geschlossen wurden und zur Hebung des Wohlstandes beitrugen und die jetzt unterbleiben müssen, weil sie die Steuer nicht tragen können. So nagt die Börsensteuer an den Erträgnissen der Einkommensteuer.

Man täuscht sich im Allgemeinen sehr, wenn man meint, jede neue Steuer bedeute eine Erhöhung des gesammten Steuerbetrages. Es giebt eine ganze Menge von Steuern, durch deren Aufhebung man das finanzielle Interesse des Staates nicht schädigen, sondern fördern würde, weil an die Stelle des geringen Reinertrages, den sie abwirft, an anderen Stellen, wo man es nicht vermuthet, eine

---

Wiener Brief.

Die Augen von ganz Wien, Gesellschaft und Nichtgesellschaft, sind jetzt nach dem Palaste des Fürsten Schwarzenberg auf dem Neuen Markt gewendet, dessen lange Front in der gewohnten Nüchternheit ihres Hellgrau mit den gewohnten geschlossenen Fenstern auf den Donner-Brunnen herabschaut. Man sieht es dem kahlen Fürstenhause wahrlich nicht an, daß da oben im Hauptgeschoß sich die aristokratische Theatervorstellung vorbereitet, deren Première in der letzten Woche vor Ostern stattfinden wird. Für diese Première der „Götterdämmerung in Wien“ sind schon jetzt alle 193 Sitze verkauft, obgleich sie fünfzig Gulden kosten und obgleich man sich noch in einem allerfrühesten Stadium der Vorarbeiten befindet. Gestern (Mittwoch) hat die erste Probe des ersten Actes stattgefunden; was der zweite Act enthalten wird, das weiß man aber noch keineswegs, von dem dritten Acte hat selbst Fürst Metternich, der das Stück ursprünglich entworfen, nur eine Ahnung, und der vierte Act gehört überhaupt noch ins Gebiet des Unbewußten. An vier Enden Wiens wird dermalen durch viel mehr als vier Köpfe an dem Stücke gedichtet und componirt, und sogar der Schauplatz desselben, der große in Weiß- und Gold gehaltene Rococo-Prachtsaal im zweiten Stockwerk des Palastes, ist noch nicht für das Fest decorirt; er hat nur einstweilen seinen gewaltigen Pracht-Kronleuchter verloren, da elektrisches Licht eingeführt wird, und die kleine Bühne nebst dem großen Amphitheater von Sitzen ist darin untergebracht. Und vor der Bühne steht der Regisseurtisch und daran sitzen Fürst Metternich und Baron Bourgoing, die Dramaturgen dieser Götterdämmerung, während Fürstin Metternich, die eigentlich das „Werde“ dieses Ganzen ausgesprochen, überall und nirgends ist und alle Betheiligten mit ihrem eigenen Temperament erfüllt. Die praktische Theaterhand des Herrn Bukovics thut das Uebrige; er ist der einzige wirkliche Schauspieler bei der Sache, Herrn Thalboth etwa ausgenommen (vom Theater an der Wien), der als Souffleur gewiß eine der wichtigsten Rollen spielen wird.

Eine dürftige Zeitungsnotiz vor einigen Tagen war das Einzige, was von dieser sensationellen Vorstellung bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Es mag mir daher gestattet sein, den Vorhang noch etwas höher zu lüften, so weit das eben bei der Unfertigkeit des Ganzen und Einzelnen jetzt schon thunlich ist. Die Handlung ist in den Hauptzügen folgende: Im Olymp ist ein großes Unglück geschehen, die reizende Mundschenkin Hebe hat den Nektarkrug umgeschüttet und der Götterdurst mußte eine Zeit lang ungestillt bleiben. Darob großer Zorn Jupiters, er verbannt Hebe aus dem Olymp und sie geht ins Exil, hinab auf die Erde der Menschen, beschützt von ihrem Herzliebsten Herkules. Aber was ist der Olymp ohne Hebe? Den Göttern wird bald bange um die Verstoßene, welche zugleich Göttin der Jugend ist, Jupiter muß den Götterboten Merkur auf die Erde hinabschicken, Hebe zu suchen. Merkur sucht und findet sie in Wien als Verkäuferin in einer Sodahütte. Er eilt in den Olymp zurück, und meldet Jupiter Alles, was er in Wien gesehen. Das erweckt in den Göttern die heftigste Neugier, sich dieses Wien einmal in der Nähe anzusehen. Ein Vergnügungszug wird veranstaltet, ihre Göttlichkeiten bleiben zwei Acte in Wien und unterhalten sich so famos, daß sie verjüngt in den Olymp zurückkehren. Natürlich sind dabei die zwei Acte Wiener Leben eine Hauptsache, weil sich die Gelegenheit zu einer Revue der amüsanten Zeitereignisse bietet.

Dieses phantastische Gerüst wird nun mit der üppigsten Fülle von Kostümen, Musik, Couplets, Einlagen und Episoden umkleidet, welche eben jetzt eine Menge Hände und Köpfe beschäftigen. Der Styl, in dem das Ganze gehalten wird, ist nicht etwa ein mythologischer Operettenstyl; nichts da von Offenbach und Genossen. Vielmehr hat man einen glücklichen Griff in die Zeit Ludwigs XIV. zurückgethan und läßt die ganze verschnörkelte, bepuderte Perrücken-Götterei des Versailler Hofballets, also an sich schon eine Parodie, aufmarschiren. Sechszig Personen wirken im Stück selbst mit, und die Hauptrollen sind folgendermaßen vertheilt: Fürstin Metternich spielt die Juno, ihre naturgemäße Rolle in diesem Olymp. Als Jupiter hat sie Herrn Bukovics an ihrer Seite; dies ist die größte Rolle und muß daher wohl von einem wirklichen Schauspieler gegeben werden. Als Hebe wird eine der jugendlichsten Schönheiten der Aristokratie, Gräfin Wilczek-Kinsky, glänzen, und ihr Gatte, Graf Wilczek junior, ist selbstverständlich der Herkules. Als Saturn wird Prinz Auersperg, als Minerva Fürstin Montenuovo-Kinsky fungiren; Letztere dürfte eine der olympischesten Erscheinungen werden, da ihr Kostüm (von Maler Fux) mit goldstrahlendem Harnisch und Helm, Schild und Lanze Alles, oder doch Manches schlagen wird. Als Diana, frei nach Makart, wird man Baronin Bourgoing bewundern, als Aeskulap wird Graf Podstatzky-Liechtenstein einen himmlischen Baron Mundy (Rettungsgesellschaft) zu leisten haben. Die Ceres ist der Frau von Lindheim zugefallen. Die junge Gräfin Apponyi, geborne Prinzessin Montenuovo, spielt den Knaben Ganymed, der indessen zu mehrerer Liebenswürdigkeit ad hoc ins Weibliche übersetzt wurde und auf dem Theaterzettel als „das Ganymädchen“ figuriren wird. Einige Rollen sind noch nicht endgiltig besetzt, z. B. die der „drei Musen“ und der „neun Grazien“, eine Umstellung von Zahlen, welche sich in Anbetracht der vielen zur Verfügung stehenden Grazien von selbst empfiehlt. Für die Venus aber hat man einen ungarischen Namen gewählt, Frau v. Okolicsanyi, und die personenkundigen Regisseure haben wohl gewußt, was sie thun. Allerdings waren für diese vielbegehrte Rolle ursprünglich auch andere Namen genannt, z. B. Baronin Herring, geb. v. Hardtmuth, welche jedoch eine nicht minder wichtige Repräsentationsrolle zu spielen haben wird, nämlich die Hungaria in der von Dóczi, dem „Kuß“-Dichter, gedichteten Episode: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, wo sie einen beziehungsreichen Dialog mit der Austria zu führen haben wird. Eine sehr originelle Rolle, welche allerdings in Nösselt's Mythologie für höhere Töchterschulen nicht im Geringsten vorkommt, hat sich Baron Bourgoing zurechtgelegt, er erscheint nämlich als „Bolichard, ein Fremder“, um im zweiten Act mit Fürstin Metternich ein deutsch-französisches Duett zu singen, von dem man sich die pikanteste Wirkung verspricht. Im Brennpunkte des allgemeinen Interesses wird ferner eine ganz merkwürdige Schönheits-Trias stehen: die drei liebreizenden Comtessen Schönborn als Wiener Figuren in der Uniform von kaiserlichen Arcière-Leibgardisten. Sie werden denselben Erfolg haben, wie das letzte Mal jenes berühmte Bataillon junger Comtessen in Deutschmeister-Montur. Lustige Wiener Specialitäten sind noch die „falschen Schramml'n“ (bekannte Wiener Volksmusiker), dargestellt vom Grafen Hoyos, Grafen Eugen Kinsky und Fürsten Hans Schönburg. Eine der wichtigsten Rollen endlich, der Tausendsasa Merkur, ist einem Bürgerlichen zugefallen, Herrn Oskar Hoffmann, diesem echten Wienerkinde, das blos durch sein liebenswürdiges Temperament und seinen pikanten, mehr gesprochenen, als gesungenen Coupletvortrag („on dit les couplets“, sagt der Franzose) sich die Wiener Gesellschaft erobert hat. Das Costüm des wirklichen Merkur wird er allerdings nicht tragen, sondern das eines flotten Postillons aus der Zeit Louis Quatorze, aber das muß ja bei unserem Klima selbst dem echten Merkur, wenn er nach Wien kommen sollte, lieber sein als dasjenige, dessen Schneider Praxiteles heißt. Außer Herrn Hoffmann wirkt noch ein Bürgerlicher mit: nämlich Herr Schuster, der Güterdirector des Barons Nathaniel Rothschild, der ja auch sein treffliches Hausorchester nebst Capellmeister (Raab) zur Verfügung gestellt hat. Herr Schuster ist für Salonunterhaltung sehr werthvoll, da er ein munterer Sänger und taktfester . . . Pfeifer ist; er wird sich als Episodist geltend machen, als Wiener Volkstypus, welcher Couplets mit dem jetzt unausweichlichen Refrain „Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein“ singen wird.

Während nunmehr an all' diesen Geheimnissen im Palais Schwarzenberg hinter hermetisch geschlossenen Thüren fortgebrütet wird, denn von jetzt an findet täglich eine Probe statt, schwimmt das übrige Wien in einem wahren Meer von Musik. Die Concertfluth steigt dem Publikum bereits bis an den Mund. Placate in allen Farben, Virtuosen in allen Größen, bis auf denjenigen herab, dem ein Blatt einst folgenden kritischen Druckfehler zugefügt haben soll: „Am soundsovielten wird Herr Soundso im Musikvereinssaale ein großes Concert verunstalten.“ Heute der „verdammte Faust“ von Berlioz, morgen das große Wagnerconcert Hans Richter's, heute das Concert Lassalle, morgen das Concert Blauwaert, denn Paris und Brüssel helfen mit, u. s. w. Herr Lassalle, der Baritonist der Pariser Oper, wird hier von einem großen Theile des Publikums nicht ungern gehört oder vielmehr gesehen, denn er ist so recht der Antipode der Wiener Sänger, welche viel Stimme haben, aber nicht spielen, weshalb auch der Coulissenwitz einst dem vortrefflichen Tenor Müller das Prädicat „von Aichholz“ beigelegt hat, ohne erst den bekannten Financier Herrn Müller zu Aichholz um Erlaubniß zu bitten. In diesem ohrenverwirrenden Singen und Klingen ist ein nichtmusikalischer Gast,

Steigerung der Erträge treten würde. In England hat man Jahre lang diese Erfahrung gemacht. Je mehr Zölle man aufhob, um desto mehr stieg der Ertrag der übrig bleibenden Zölle und der Ertrag der Einkommensteuer, weil sich der Volkswohlstand hob, nachdem man die Hindernisse hinweggeräumt hatte, die ihm im Wege gestanden hatten.

Die letzte Frage in jeder Steuerpolitik wird immer die bleiben, mit wie vielen Procenten man das Nationaleinkommen belasten kann und darf. Wir sind nicht Pessimisten genug, um die Behauptung aufzustellen, daß bei uns die Steuerlast an diejenige Grenze gekommen sei, wo die Steuerkraft aufhört. Wir sind fest überzeugt, daß, wenn unser Vaterland auf eine schwere Probe gestellt werden sollte, die Mittel nicht versagen würden, welche erforderlich sind, um diese Probe zu bestehen. Aber man soll in Zeiten des Friedens einer Nation nicht dasjenige zumuthen, was sie in Zeiten des Krieges nothdürftig würde leisten können. In gewöhnlichen Zeiten muß man von der Grenze, wo die Steuerkraft aufhört, sehr weit entfernt bleiben.

Zu den vielen Factoren, auf denen die Wehrkraft einer Nation beruht, gehört auch der Wohlstand der Bevölkerung. In friedlichen Zeiten sollen die Mittel angesammelt werden, die ein Volk in den Stand setzen, eine kriegerische Anfechtung mit Erfolg zu überstehen und es ist unweise, die Capitalsbildung durch allzu starke Anspannung der Steuern zu stören.

Ereignisse, die von den staatlichen Maßnahmen unabhängig sind, wirken hemmend auf das Erwerbsleben ein. Der Staat kann hier nicht direct helfen, aber er muß Rücksicht darauf nehmen, und nicht durch fortdauernd neue Forderungen und Beunruhigungen des Erwerbslebens das Uebel noch vermehren.

Deutschland.

△ **Berlin,** 19. März. [Die Ansiedelungen in den Ostprovinzen. — Die Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete.] Die Beschlüsse, welche die Colonisations- (100 Millionen-) Commission des Abgeordnetenhauses bei der ersten Berathung auf Antrag der nationalliberalen und conservativen Mitglieder gefaßt hat, sind gestern bei der zweiten Lösung durch andere ersetzt worden, welche von denselben Herren, Wehr, Enneccerus und von Rauchhaupt, beantragt waren. Nach dem Wortlaute der neuen Paragraphen zu urtheilen, soll die Unablösbarkeit der Rente als die Regel betrachtet werden, wenigstens sagt § 2a, daß die Ablösbarkeit von der Zustimmung beider Theile abhängig gemacht werden kann. Hinterher wird freilich gesagt, daß, wenn über die Ablösbarkeit oder Unablösbarkeit der Rente ein Vermerk ins Grundbuch nicht eingetragen worden ist, Dritten gegenüber die das Grundstück belastende Rente als eine solche betrachtet werden soll, welche von dem Verpflichteten nach sechsmonatiger Kündigung mit dem 20fachen Betrage abgelöst werden kann. Hoffentlich wird aus dem demnächst erscheinenden Bericht zu entnehmen sein, welche Intentionen die Antragsteller gehabt haben; jedenfalls würde der Berichterstatter, der nationalliberale Abg. Hagens, der an der Compromißverhandlung seiner Partei mit den Mitgliedern der beiden conservativen Fractionen theilgenommen hat, in der Lage sein, volle Aufklärung zu geben. — Der Gesetzentwurf, betr. die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten, hat in der Commission eine vollständige Umarbeitung erfahren. Die Anschauungen, welche über die staatsrechtliche Stellung der Schutzgebiete in der ersten Berathung des Plenums sowohl als auch in der Commission hervorgetreten waren, waren so unklar oder so anfechtbar, daß die Commission sich unmöglich damit begnügen konnte, zu dem kurzen Entwurfe einfach Ja zu sagen, oder außer der Zustimmung des Bundesrathes auch die des Reichstages hineinzubringen. Sie hat daher einen ganz neuen Entwurf ausgearbeitet, der zweifellos wesentlich besser ist, als der ursprüngliche. Er setzt vor allem in seinem ersten Paragraphen fest, daß die Schutzgewalt in den Schutzgebieten der Kaiser im Namen des Reiches ausübt. Wenn man diese Bestimmung auch als selbstverständlich zu betrachten geneigt sein möchte, so ist es doch zweckmäßig, sie ausdrücklich zu formuliren. Sie hat nebenbei auch das Gute, daß die Officiösen in Zukunft nicht mehr so abenteuerliche Projecte aushecken können, wie es neulich von den „Berl. Pol. Nachr." geschehen ist. Auch in den übrigen Paragraphen ist genau vorgeschrieben, was durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden darf; wenn es auch richtiger gewesen wäre, die Einführung dieser Bestimmungen von der Genehmigung der gesetzgebenden Factoren abhängig zu machen, so kann man doch nicht verkennen, daß die Ausstellungen, die der ursprüngliche Entwurf mit Recht erfuhr, sich der Arbeit der Commission gegenüber nicht mehr in dem früheren Grade machen lassen. Der Natur der Sache nach kann auch dieser neue Entwurf nicht für lange Zeit berechnet sein; nehmen unsere Colonien den Aufschwung, welchen die Freunde der Colonialpolitik voraussehen, so wird sich schon nach wenigen Jahren herausstellen, daß das Gesetz unzureichend ist, nehmen sie diesen Aufschwung aber nicht, nun, so erleiden die Rechte der gesetzgebenden Factoren auch keine große Einbuße. Bemerkt sei noch, daß der Titel des Gesetzes jetzt lautet: „Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete".

L. C. **Berlin,** 19. März. [Die freundlichen Steuerofferten der Nationalliberalen] sind begreiflicher Weise nicht ohne Wirkung geblieben. Das preußische Staatsministerium hat, wie verlautet, noch ehe der Reichstag sein letztes Wort in Sachen des Branntweinmonopols gesprochen, bereits das Project einer neuen Branntweinsteuer festgestellt, welches spätestens nach Ostern an den Reichstag gebracht werden soll. Nach officiösen Andeutungen wird dieses Project, an die Aeußerungen der Abgg. von Huene, Oechelhäuser und von Kardorff bei den Berathungen des Monopols in der Monopolcommission anknüpfend, die Verbindung einer Consumsteuer mit der Maischraumsteuer unter Abstufung derselben je nach der Größe der Betriebe und unter angemessener Regelung, d. h. Erhöhung, der Ausfuhrvergütung in Vorschlag bringen. Daß über diese Grundzüge einer höheren Besteuerung des Branntweins auch nur innerhalb der conservativen und nationalliberalen Parteien des Reichstags ein Einverständniß vorhanden sei, ist lediglich officiöse Fiction. Die Resolution Oechelhäuser in der Monopolcommission enthielt keinerlei nähere Angaben über die Art der neuen Besteuerung, sie besagte nur, daß der Branntwein höhere Erträge bringen müsse, daß die Brennerei als landwirthschaftliches Nebengewerbe der Schonung bedürfe, und daß gleichzeitig der Verkauf gesundheitsschädlichen Trinkbranntweins verhindert und die angeblich überhandnehmende Trunksucht bekämpft werden müsse. Der springende Punkt in dem neuen Steuerproject ist offenbar die „angemessene Regelung der Ausfuhrvergütung", d. h. die Erhöhung der Exportprämie zu Gunsten der großen Brennereien. Der Vorschlag läuft im Wesentlichen auf eine Verdoppelung der Consumsteuer mit dem schon in der vorigen Session von dem Abg. Uhden eingebrachten „Nothgesetz" zu Gunsten der Kartoffelbranntweinbrennereien hinaus. Der Antragsteller berechnete damals, daß die Einnahmeverluste, welche das Reich durch die Erhöhung der Exportprämie (von 16 auf 21 M.) erleiden würde, durch die Mehreinnahmen in Folge der Erhöhung der Maischraumsteuer für die größeren Brennereien ausgeglichen werden würden. Ein organischer Zusammenhang zwischen dieser Reichssubvention zu Gunsten der Branntweinexporteure und der Consumsteuer besteht demnach nicht. Die Vermehrung der Reichseinnahmen durch die Besteuerung des in den inländischen Verbrauch übergehenden Branntweins ist lediglich die Flagge, welche die Contrebande der Begünstigung des Brennereigewerbes auf Reichskosten deckt.

[Die Kirchenvorlage]. Der „Osservat. cattol." erklärt auf Grund guter Information, daß der Papst der neuen Kirchenvorlage in ihrer jetzigen Form das tolerari posse wahrscheinlich nicht ertheilen werde, daß aber die Möglichkeit einer nachträglichen Verständigung sehr nahe liege, da beide Theile von den besten und friedlichsten Absichten beseelt seien. Der Papst halte sich besonders an das Gutachten der deutschen Bischöfe.

[Herr v. Scholz.] Der „Magd. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die Stellung des Herrn v. Scholz galt in weiten Kreisen für erschüttert; seitdem aber bekannt wird, daß derselbe bereit ist, zur Erzielung höherer Erträge aus dem Branntwein mittelst einer Consumsteuer unter Beibehaltung der Maischraumbesteuerung mitzuwirken, und zwar noch in dieser Session, glaubt man vielfach, daß Herr v. Scholz vorläufig Finanzminister bleiben werde — obwohl in erster Linie die Mehrheit der Conservativen sich offenbar sehr erfreut zeigen würde, wenn Herr v. Scholz, der Gegner der Doppelwährungsbestrebungen, aus dem Cabinet ausschiede.

[Erzbischof Dinder]. Die „Erml. Ztg." schreibt: „Das apostolische Breve mit der Ernennung des Herrn Dinder zum Erzbischof von Posen ist am 15. d. M. in die Hände des Adressaten gelangt. Bezüglich seiner Weihe hat derselbe den Wunsch geäußert, in Königsberg consecrirt zu werden. Auch Bischof Krementz wurde in seiner Pfarrkirche in Koblenz consecrirt."

[Zum Fall des Hauptpastors Dieckmann] aus Wesselburen (Holstein) veröffentlicht der „Ev. K. Anz." das Schreiben des Konsistoriums an den Magistrat als Kirchenpatron der Jerusalems-Kirche. Das Schreiben lautet: „Es unterliegt schon an sich ernsten Bedenken, in den Dienst unserer Landeskirche einen Geistlichen einer anderen Landeskirche zu ziehen, welcher daselbst sich in Disziplinar-Untersuchung befunden hat und welchem durch amtlich eröffneten Urtheilsspruch wegen des von ihm gegebenen Anstoßes ein ernster Verweis und mit Beziehung auf die Erfüllung seiner lehramtlichen Pflichten eine ernstliche Mahnung ertheilt worden ist. Im vorliegenden Falle tritt aber noch ein anderer Gesichtspunkt entscheidend hinzu. Wir sind nämlich auf Grund der von uns eingesehenen Personalacten des Präsentirten zu der Ueberzeugung gelangt, daß derselbe nicht qualificirt erscheint, ein geistliches Amt innerhalb unserer Landeskirche so zu führen, wie es deren Bekenntnißstand und die in ihr geltenden Ordnungen erfordern — demzufolge mußte auf Grund des Allgemeinen Landrechts II Titel 41, § 391 und des Erlasses des Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 7. Juni 1854, betreffend das Bestätigungsverfahren bei Patronatspräsentationen dem von dem Magistrat Präsentirten die Bestätigung versagt werden. Indem wir den Magistrat hiervon unter Rückreichung der uns übersandten Vocation und des Bewerbungsgesuches des Dieckmann in Kenntniß setzen, veranlassen wir Wohldenselben, uns thunlichst bald einen anderen Geistlichen für das in Rede stehende Amt zu präsentiren. Königliches Consistorium. Hegel."

[Die neue polnische Zeitung] „Nowy Dziennik", welche Dr. Robinski hier herauszugeben beabsichtigt, wird wahrscheinlich am 1. April ins Leben treten. Dieselbe ist in großem Format in Aussicht genommen.

[Postalisches.] Beim Untergange des englischen Dampfers „Oregon", welcher Queenstown am 7. März verlassen hatte, ist nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten die mit demselben beförderte deutsche Post für die Vereinigten Staaten von Amerika und für Mexico in Verlust gerathen. — Die französischen Postdampfer der Linie St. Nazaire—Colon werden fortan auf der Ausreise nicht mehr Teneriffa anlaufen; mit denselben können daher Postsendungen nach den Canarischen Inseln nicht mehr Beförderung erhalten. Der Abgang dieser Dampfer von St. Nazaire ist vom 6. jedes Monats auf den 8. jedes Monats hinausgerückt worden.

[Feuerbestattung.] Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Leichen des Consuls F. H. Wolff und des Fleischermeisters Louis Müller von hier wurden unter zahlreichem Gefolge am Donnerstag Vormittag zur Anhalter Bahn gebracht, um in Gotha gestern (Freitag) Nachmittag im Beisein von Anverwandten und eines den Transport leitenden Herrn C. F. Abel verbrannt zu werden.

[Eine winterliche Brautfahrt,] welche die Verlobte eines Berliner Privatdocenten in dieser Woche zu bestehen hatte, giebt, wie die „N.-Ztg." erzählt, ein beredtes Bild von den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen. Die junge Dame hatte am Montag in Begleitung ihrer Mutter die Reise von ihrer Vaterstadt Graudenz nach ihrer zukünftigen Heimath Berlin angetreten, wo für den kommenden Sonntag die Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen waren. Der Bräutigam war seiner Verlobten freudigen Herzens entgegengereist. Aber der ersehnte Zug, welcher die Geliebte ihm bringen sollte, wurde vergeblich erwartet. In seiner Besorgniß telegraphirte er von Küstrin aus an den Vater nach Graudenz, der ihm jedoch nur die erfolgte Abreise bestätigen konnte. Inzwischen war der Eisenbahnzug nur mühsam vorwärts gekommen; Passagiere halfen den sich entgegenthürmenden Schnee entfernen, doch alle Mühe war schließlich umsonst. Vier Meilen vor Bromberg mußte der Locomotivführer seine Arbeit einstellen; der Zug blieb mitten auf der Strecke liegen. Die Reisenden gaben ihren Klagen lauten Ausdruck. Der Eine fürchtete einen Gerichtstermin zu versäumen, der Zweite ein Freudenfest, der Dritte ein Begräbniß. Mißlich war die Lage auch für einen Kaufmann, der an

---

wie Emil Rittershaus, der rheinische Dichter, der gestern so schön und warm über Ferdinand Freiligrath las und heute über Annette von Droste-Hülshof liest, förmlich eine beruhigende Erscheinung. Man sieht ihn in Wien gern, vielleicht schon deshalb, weil er dem sympathischesten Künstler des Burgtheaters, Herrn Baumeister, so ähnlich ist. Auch liest er schön, wie ein Dichter liest, mit Schwung und Farbe. Eine schwere Krankheit, die er mit Müh' und Noth erst kürzlich überwunden, ein lebensgefährliches Ohrenleiden, hat ihm seinen rheinischen Humor nicht angetastet; der blüht fort wie damals, da er sich in Barmen mit Freiligrath zusammen photographiren ließ, an einem runden Tischchen Aug' in Aug' sitzend, zwischen sich eine Flasche Rheinwein, die sie wahrscheinlich zuvor austranken und dann erst besangen, denn das ist die richtige poetische Tagesordnung. Er hat das kleine Bild mitgebracht und seine Freunde damit beschenkt; im nächsten Jahrhundert wird es vermuthlich in jeder illustrirten deutschen Literaturgeschichte zu sehen sein.

Ein anderer berühmter Gast hat freilich besser in das herrschende Musikgetöse hineingepaßt. Franz Liszt, der unermüdliche Weltwanderer, ist hier nur so durchgeschwebt, in seiner gewohnten Weise; der Zugvogel hat hier einen traulichen Baumzweig, der ihm auch im Winter blüht, und auf dem bleibt er unterwegs immer ein paar Tage sitzen. Zu thun hat er hier allerdings immer genug; man weiß schon, ihm zu thun zu geben. Da ist vor Allem die ständige Whistpartie, die bei der Abreise unterbrochen und bei der Wiederkunft nach acht Monaten an demselben Punkte wieder aufgenommen wird. Sie ist aber eigentlich ein Lustspiel der Irrungen, und die Partner schießen fortwährend die seltsamsten Böcke, wofür sie auch von dem Meister ordentlich abgekanzelt werden. Er ist freilich selbst daran schuld, wenn nur selten mit einiger Sicherheit festgestellt werden kann, wer denn eigentlich am Geben oder am Ausspielen sei, denn er kreuzt das Spiel gern mit kleinen Erzählungen, Bonmots und anderen Dingen, die im Spielreglement nicht vorkommen. Natürlich wird um Geld gespielt, aber ausgezahlt ist dabei noch niemals worden . . . Und dann hat ihn sein getreuer Eckart, Bösendorfer, diesmal bewogen, sich wieder einmal photographiren zu lassen, damit man doch einen Tag lang wisse, welche eigentlich seine neueste Photographie ist. Sein neuestes Bildniß wird sie ohnehin nicht lange bleiben, den Munkácsy hat ihm geschrieben, daß er ihm diesmal, sobald er nach Paris käme, sitzen müsse; er habe keine Ruhe, bis er ihn in Lebensgröße auf der Leinwand habe. Und Liszt wird bald in Paris sein. Seine jetzige Fahrt ist eine Art Triumphzug durch einen großen Theil Europas. Europa hat den Claviergott lange genug angebetet, aber dem Componisten ist es noch genug schuldig geblieben. Jetzt steigt die Sonne des letzteren immer höher, und sie erwärmt ihn gewiß ganz behaglich, da er nun sogar erlebt hat, wie im hochconservativen Leipzig sich ein eigener Liszt-Verein gegründet, um diese so lange bestrittene Sonne fortan regelmäßig zu heizen. Vielleicht erhält ihn auch das bei seiner alten Reiselust, die selbst der kälteste Winter nicht dämpft. In einem März, den die Raben, ja selbst die Rabenmütter für einen November ansehen, reist der alte Herr in Strümpfen und Schuhen, als ginge er auf einen Ball, kreuz und quer durch den verschnupften Welttheil. Von hier geht es zuerst nach Lüttich, wo Mehreres von ihm zur Aufführung gelangt, dann kommt Paris an die Reihe, wo bei Colonne seine Graner Messe aufgeführt wird, mit vierhundert Musikern besetzt, wie er sie bisher noch nie gehört. Von Paris lustwandelt er nach London hinüber, um seinen Christus zu hören, und von London macht er einen ganz kleinen Ausflug nach . . . St. Petersburg, wohin ein eigenhändiges großfürstliches Schreiben ihn eingeladen hat. Es scheint dabei die Frauenhand Sophie Menters im Spiele zu sein. Thatsache ist, daß man ihn im russischen Kaiserhause mit Spannung erwartet. Dieses Leben im Zickzack entspricht ganz seiner alten Lebensphilosophie, welche er in die drei Worte zusammenfaßt: „Nur nicht nachgeben!" Wie weise! Dieses kurze Recept erhält beweglich, frisch und jung.

Einstweilen ist er in Wien sogar in die Lage gekommen, selbst spielen zu müssen. Das war im gastlichen Hause des Herrn von Goldschmied, des Componisten der „Sieben Todsünden", wo jede Woche eine vielbesuchte musikalische Matinée stattfindet. Das ist Opernring Nr. 6, im „Palais Gabillon", so genannt, weil Gabillons lange Zeit dort wohnten, ehe sie, einem allgemeinen Zuge des Burgtheaters folgend, auf die Nußdorferstraße hinaussiedelten. Musiker und Musikneugierige finden sich da stets in Menge ein und besonders auch schöne Frauen, welche ja mit Allem verwandt sind, was melodisch klingt. Diesmal aber ging es besonders glänzend her. Es wurde eine solenne Liszt-Matinée veranstaltet. Frau Wilt sang, wie sie nur für Liszt singt, und schließlich mußte . . . nein, Liszt mußte nicht, er that es aus freien Stücken, er bat sogar ganz bescheidentlich um Erlaubniß: „Gestatten Sie, daß auch ich mich auf fünf Minuten ans Clavier setze?" Und siehe da, man gestattete es ihm. Selbst die größten Claviergourmands hatten nichts dagegen einzuwenden und die schönen Frauen umkränzten ihn und den Flügel wie ein Blumenkranz, der sich selbst spendet. Er improvisirte. Er begann mit einem seiner eigenen Lieder und schloß mit Schubert, der unter seiner Hand ebenfalls zu Liszt wurde. Der treffliche Vater des Hausherrn stand dabei, ein Greis von vierundachtzig Jahren, und hörte mit einer Art Rührung zu. Als der Meister geendigt hatte, sagte ihm der alte Herr, er habe sich während des Spiels an den Knaben Liszt erinnert, den er einst habe spielen hören. Liszt wollte es ihm nicht glauben, aber der alte Herr rechnete ihm die Jahrzehnte so fließend und genau vor, als wären es nur die Rothschild'schen Millionen, die er bekanntlich verwaltet. Und so ergab sich Liszt, der im Rechnen nie sonderlich stark gewesen. Die Stimmung der Zuhörerschaft war durch das seltene musikalische Erlebniß eine sehr gehobene geworden und es gab sogar einen Augenblick, wo es wünschenswerth erschien, den von der Bewunderung etwas bedrängten Meister einigermaßen zu degagiren. Ein junger Cavalier, der zur rechten Zeit ein heiteres Wort zu finden pflegt, wurde zum Retter. Eben fragte ihn ein Enthusiast mit blitzenden Augen: „Nun, Herr Baron, wie hat es Ihnen gefallen?" — „Ach", entgegnete dieser, indem er sich die vom Beifall schmerzenden Handflächen rieb, denn er ist selbst ein Liszt-Enthusiast, „für einen Geistlichen spielt er recht brav." Allgemeine Heiterkeit, eine Menge Leute waren abgelenkt, der Abbé hatte wieder Luft.

Wien, 18. März. Ludwig Hewesi.

Die Pußten-Schöne.

Bekanntlich sollen jene Frauen die besten sein, von welchen man am wenigsten spricht; aber kann man sich immer mit solchen Frauen beschäftigen? Und wenn man es könnte, wollte man es auch? Es ist leider der Lauf der Welt, daß oft gerade jene Frauen das größte Interesse absorbiren, welche nicht immer die besten sind. Und manchmal geht es auch im Leben wie auf der modernen Bühne: eine schöne Sünderin, welche viel geliebt hat und rührend zu sterben versteht, erringt den stärksten Applaus und das größte Bouquet. Und dann wollen auch die besten Frauen selbst nicht immer als solche gelten, wenigstens können es sogar diese nicht gut leiden, wenn man wenig von ihnen spricht. Man preise ihr herrliches Haar, die rothen Lippen, den Glanz ihrer Augen, den Schnitt ihrer Robe und den neuen Hut, das ist es, was sie wünschen. Ja, ich kenne viele beste Frauen, die gar nichts dagegen haben, wenn man auch manchmal ein wenig — natürlich nur ein klein wenig — Uebles von ihnen spricht, nur daß man nicht von ihnen schweige. Wir Alle wissen darum, welches die guten und welches die schlechten Frauen sind, und wir lieben die einen oder die anderen, je nach Laune, oder die einen und die anderen, was immer am klügsten ist. Aber wie sind die Frauen? Gut oder schlecht? Wer das so leicht beantworten könnte! Man hat über den Gegenstand schon Bibliotheken voll geschrieben, ohne zu einem gemeingiltigen Urtheil gelangen zu können, und für und wider den hohen Werth des Weibes lassen sich große Geister aller Zeiten citiren, die sich sammt und sonders mit der Ergründung des weiblichen Wesens beschäftigt haben und dabei in ihrem Leben oft viel glücklicher waren als in ihren Büchern. Heute, da ich ich beabsichtige, eine kleine Studie über die Pußten-Schöne zum Besten zu geben, rufe ich den größten Zeugen an, Zeugniß abzulegen. Es spreche das Volk, denn Volkesstimme ist Gottesstimme. Wie denkt das ungarische Sprüchwort über das Weib?

Vor Allem sei constatirt, daß das ungarische Sprüchwort sehr viel von den Frauen spricht, was nach der Eingangs citirten, allgemein anerkannten Wahrheit klar genug beweist, daß es innerhalb der roth-weiß-grünen Grenzpfähle nicht durchwegs gute Frauen giebt. Doch man könnte auch in Ungarn die guten Frauen nicht gebührend schätzen, wenn es dort nicht auch schlechte gäbe. Das ungarische Sprüchwort befaßt sich also sehr viel mit dem schönen Geschlechte; es ist häufig sehr liebenswürdig, aber manchmal auch recht ungalant. Wir wollen alle seine Aussprüche citiren, die guten und die schlechten, wir wollen seine Kritik nicht fälschen, sei dieselbe nun streng oder gefällig.

Wir wollen mit einem der schönsten ungarischen Sprüchwörter

demselben Tage in Bromberg einen Wechsel einzulösen hatte. Zunächst aber forderte der Augenblick sein Recht; denn Hunger und Kälte machten sich immer drohender geltend. Endlich suchten einige Männer Hilfe zu schaffen; mit knapper Noth, hin und wieder im Schnee versinkend, bahnten sie sich einen Weg, unermüdlich weiter dringend. Ein menschenfreundlicher Gutsbesitzer, dem sie die Lage der Reisenden schilderten, stellte sofort alle Arbeiter, die er nur auftreiben konnte, den Hilfesuchenden zur Verfügung, und erbot sich für sämmtliche Passagiere zu gastlicher Aufnahme. Ein nothdürftiger Pfad wurde hergestellt, auf welchem dann Frauen, Männer, Greise und Kinder nach dem Gutshause sich begaben. Hier waren inzwischen im großen Saale für die Passagiere wärmende Getränke bereitet worden. Später ließ der wackere Besitzer für seine Schutzbefohlenen eigens ein Kalb schlachten und gab den Einzelnen für die Nacht in seinem geräumigen Hause behaglichen und angemessenen Aufenthalt. Am folgenden Tage bot er von seinen Gutsnachbarn sämmtliche Schlitten auf, worin er die ganze Schaar der Passagiere in weithin klingendem Corso nach Bromberg führte. So ist denn auch die junge Braut mit ihrer Mutter gestern glücklich hier eingetroffen.

[Ueber die Debatte in der baierischen Abgeordnetenkammer,] in welcher der Finanzminister die Politik des Reichskanzlers vertheidigte, wird ausführlicher berichtet:

Jos. Geiger (ultr.) berichtet über den Etat der Ausgaben auf Reichszwecke für 1886 und 1887 und beantragt Namens des Finanzausschusses für Matricularbeiträge statt der von der Regierung geforderten 25300000 Mark zu bewilligen 26190000 M., also um 890000 M. mehr. Referent führt diesen Antrag darauf zurück, daß sich der Reichshaushalt für 1886/87 außerordentlich erhöht hat. Es sei im Ausschuß davon gesprochen worden, daß diesen Mehraufwand namentlich die Ausgaben auf die Marine verschulden, welche im innigen Zusammenhang stehe mit der Colonialpolitik, der „unseligen" Colonialpolitik. (Oho! links. Sehr gut! rechts.) Ferner ist ein Mehraufwand erforderlich für Verzinsung der Reichsschuld. Seit einigen Jahren haben wir mit Fehlbeträgen zu rechnen im Reichshaushalt, namentlich in Folge des Rückganges der Zuckersteuer. Die Erhöhung der Zölle hielt nicht gleichen Schritt mit der Erhöhung der Matricularbeiträge. — Dr. Stamminger (ultr.) wendet sich gegen die Contribution Baierns für die Colonialpolitik. Die überseeische Handelspolitik sei keine Nothwendigkeit für Deutschland. Die Eingeborenen unserer Colonien gebrauchten nur Schürzen und Schnaps. (Heiterkeit.) Man thue besser, gegen den Osten Deutschlands deutschen Einfluß geltend zu machen, gegenüber dem Panslavismus. Preußische Germanisation erscheine aber als Expropriation. Redner fürchtet, das wir in Baiern in der Colonialpolitik einem finanziellen Bankerott entgegengehen. Schließlich betont Dr. Stamminger, indem eine Colonisation ohne Mission nicht denkbar sei, daß Baierns Bevollmächtigte im Bundesrathe für den Schutz der Interessen der katholischen Kirche sich verwenden müssen. — Staatsminister Dr. von Riedel wendet sich sehr entschieden dagegen, daß man in unserem Landtag Dinge, welche verfassungsmäßig dem Reichstag und Bundesrath zugewiesen sind, noch einmal zur Discussion bringe und daß man hier Verhältnisse eines befreundeten Bundesstaates kritisiren wolle. Der bairische Minister könne hierauf nicht eingehen. Die Behauptung, daß die Colonialpolitik, der Seehandel vorzugsweise den Norden angehe, könne nicht erwiesen werden. Auch Baiern hat zum Theil einen namhaften Export, welcher durch die deutschen Handels- und Seeplätze vermittelt und gefördert wird. Man ist nicht im Stande, zu beweisen, daß wir mehr an das Reich zahlen, als wir von ihm bekommen. Der Minister weist nach, daß die Rechnung nicht zum Nachtheil, sondern zu Gunsten Baierns ausfällt. Redner legt sodann auf Grund seiner Berechnung dar, daß das Reich 16445000 M. per Jahr mehr an Baiern zahlt, was allerdings kein Geschenk, da ja die Zollerhöhungen ins Gewicht fallen. Es läßt sich nach jener Ziffer denn doch nicht behaupten, als ob Baiern durch das Reich ausgezogen werde. Der Minister ersucht das Haus, nicht auf politische Handlungen einzugehen, welche zunächst im Reichstage oder in anderen Körperschaften auszutragen sind. Es könnten solche Besprechungen in vielen Beziehungen nur Schaden bringen. (Lebhafter Beifall links.) Der erste Präsident, Frhr. v. Ow, giebt gleichfalls dem Wunsche Ausdruck, eine solche Discussion zu unterlassen, da sie zu keinem Ziele führen kann, weil diese Dinge bei uns nicht zum Abschluß gebracht werden können. — Luthardt (cons.) wendet sich gleichfalls gegen Dr. Stamminger. Daß deutsche katholische Missionäre von den Colonien ausgeschlossen worden seien, sei ihm nicht bekannt; es habe sich doch nur um die Ausweisung französischer Jesuiten gehandelt. Die deutsche moderne Colonial-Politik entspringe der wiedererrungenen Machtstellung Deutschlands, und sie sei die Ehre, der Stolz und die Freude des Deutschen Reiches. (Beifall.) — Dr. v. Schauß (nat.-lib.) behauptet, daß unsere Colonialpolitik mit dem französischen oder holländischen Colonisationssystem nichts gemein hat, sondern daß sie den Schutz der im Auslande ansässigen Deutschen bezielt. Die Meinung Dr. Stamminger's über das finanzielle Verhältniß Baierns zum Reich sei unbegründet. Wenn Baiern an gewissen Einnahmen des Reiches nicht participirt, so kommt das daher, daß es daran nicht participiren will. An unserem Militäretat dürfe man nicht rütteln, denn er sei eine Brand-Assecuranz für die Zukunft. — Dr. Daller (ultr.) behauptet, daß die finanzielle Politik des Reiches und die gesetzgeberische die Belastung des Volkes um Drittel erhöht habe. (Widerspruch.) Ein Menschenalter werde es nicht erleben, daß unsere Colonialpolitik Früchte bringt. Redner wahrt der Volksvertretung des zweitgrößten Bundesstaates das Recht, die finanzielle und wirthschaftliche Gebahrung des Reiches zu besprechen. — Finanzminister Dr. von Riedel erwidert auf eine Aeußerung des Vorredners, er habe die von ihm vorgetragenen Zahlen keineswegs künstlich gruppirt. Selbst wenn man sich auf die Verhältnisse des Jahres 1868/69 stütze, so werde man nicht bestätigt erhalten, daß eine Mehrbelastung von dem Eintritt in das Reich datire. Dieser hat nachweisbar eine Mehrbelastung des baierischen Volkes nicht herbeigeführt. — Nach weiteren Bemerkungen von Fischers (nat.-lib.) gegen Dr. Daller, Dr. Stamminger und den Referenten, welchen er ersucht, im Reichstage zur Erhöhung der Reichseinnahmen mitzuwirken, etwa durch höhere Branntweinbesteuerung, das Monopol (Heiterkeit), und Dr. Stamminger's, sowie dem Schlußwort des Referenten, welcher erklärt, daß seine Partei dem Monopol ferner stehe als je, wird der Ausschußantrag und der Etat im Uebrigen unverändert angenommen.

Greifswald, 18. März. [Eine Studentenaffaire.] In unserer Stadt herrscht große Aufregung über eine Agitation, welche sich gegen die angeblich in Greifswald herrschende Unsittlichkeit richtet und die von Studirenden der hiesigen Universität ausging. Dieselben hatten eine Eingabe an den Cultusminister gerichtet, in welcher sie Klage über die Handhabung der sittenpolizeilichen Vorschriften in Greifswald führten. Die Sache kam kürzlich in einer Stadtverordnetenversammlung zur Sprache. Der Bürgermeister Helfritz antwortete auf eine bezügliche Interpellation. Er bedauerte, daß junge Leute, die eben der Schule entwachsen, in das Leben eingetreten, um für das Leben zu lernen, zu dem Glauben veranlaßt werden, sich an der Lösung dieser schwierigen Frage betheiligen zu müssen. Er wies alle gegen die Stadtverwaltung „leichtfertig und frivol" vorgebrachten Verleumdungen „als unbegründet" mit vollster Entrüstung zurück. Auch von anderer Seite wurde die Grundlosigkeit der Angriffe constatirt. Schließlich nahm die Versammlung einmüthig folgende Resolution an: „Das Collegium protestirt gegen die aus Veranlassung einer angeblich von einer Anzahl hiesiger Studirenden an den Herrn Cultusminister gerichteten Petition, betreffend das Vordrängen der Prostitution hierselbst, in den öffentlichen Blättern enthaltenen unwahren Verdächtigungen der hiesigen Stadtverwaltung; das Collegium nimmt mit Befriedigung Kenntniß von der Erklärung des Magistrats in dem festen Vertrauen, daß derselbe die Angelegenheit der Prostitution in unserer Stadt unbeirrt durch derartige grundlose Angriffe, nach wie vor lediglich nach den Rücksichten auf die öffentliche Moral und die localen Verhältnisse regeln werde." Heute schreibt das „Greifsw. Tgbl.": Das beklagenswerthe Vorgehen einer Anzahl irre geleiteter junger Leute angeblich zur Förderung der Moralität — in der That aber nur geeignet, Stadt und Universität nach außen hin unabsehbar zu schädigen und einen Unterhaltungsstoff in weite Kreise zu tragen, die sich dessen verderblichen Wirkungen zu entziehen noch gar nicht in der Lage sind: dies Vorgehen zieht leider immer weitere Kreise. Auf Veranlassung des „Vereins für innere Mission" ist auf heute Abend eine Versammlung anberaumt, in der Pastor Professor Dr. Cremer „über die Bekämpfung der Unsittlichkeit" sprechen wird. Alle Schichten unserer Bevölkerung sind in Mitleidenschaft gezogen durch diese Agitationsweise und unsere Bürgerschaft rüstet sich bereits zur Abwehr. — Auf die Tagesordnung einer zu morgen, Freitag Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Vogler'schen Etablissement anberaumten Allgemeinen Bürgerversammlung ist als erster Gegenstand gesetzt eine Besprechung über den Angriff auf die moralischen Verhältnisse Greifswalds. Es steht zu erwarten, daß dort energische Proteste gegen die Verdächtigungen unserer Stadt ausgesprochen und der Sachlage angemessene Schritte vorbereitet werden. Dem Referenten für diese Angelegenheit steht interessantes Material zur Beleuchtung des Gegenstandes in dieser Versammlung zur Verfügung.

Vermischtes aus Deutschland. In Staßfurt fand am 16., der „Magdeb. Ztg." zufolge, eine stärkere Erschütterung statt.

In der Sitzung der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Köln vom 17. kam eine Klage des Cultusministers gegen den verantwortlichen Redacteur der „Kölnischen Volkszeitung" zur Verhandlung, welche in zwei (im Juli v. J. erschienenen) Artikeln über die damals schwebende Paderborener Frage sowohl Herrn von Goßler selbst, als Beamte seines Ressorts beleidigt haben sollte. Der erste Artikel war verjährt. Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen des zweiten Artikels drei Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete auf 300 M. Geldbuße.

Wegen Beleidigung verschiedener Hagener Stadtverordneten wurde der Redacteur der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", D. Bädecker in Essen, und der frühere Bureau-Assistent L. Wortmann in Hagen, welcher den Artikel verfaßt hatte, vom Schöffengericht zu Essen mit 25 M. Geldbuße event. angemessener Haft und in die Kosten verurtheilt. Außerdem wurde den Klägern das Publucationsrecht zuerkannt. In dem Artikel war nach der „Hagener Ztg." den Hagener Stadtverordneten nachgesagt worden, sie ließen bei Ausübung ihres hohen Berufes sich von ihrem politischen Obersten (Eugen Richter) nach dessen bekannter Oppositionsmanier leithammeln und lieferten in ihren Beschlüssen vom 4. Mai 1885 für Jedermann ein Bild dessen, wie die Vertreter einer Bürgerschaft nicht sein sollen.

Oesterreich-Ungarn.

?? **Wien,** 19. März. [Zur Demission Pino's. — Czechische Gelüste. — Der erste Tag der Budgetdebatte.] Die Meldungen, die ich Ihnen am Tage der Demission des Handelsministers Pino über die directen Ursachen derselben machen konnte, haben in den Wiener Blättern ihre volle Bestätigung gefunden. Und nun ist auch das Ereigniß eingetreten, das ich Ihnen sofort als unmittelbar bevorstehend bezeichnet hatte, nämlich die Zurückziehung des famosen Organisationsstatuts für die Postsparkassen und die Amtsenthebung des Sectionschefs Coch. Diese Amtsenthebung ist allerdings vorläufig in der Form eines Urlaubs auf unbestimmte Zeit erfolgt, allein Niemand hält es für möglich, daß Dr. Coch auf seinen Posten zurückkehren könnte. Mit der Leitung des Postsparkassenamtes wurde Hofrath R. v. Borutzky betraut. — Der Wehrausschuß unseres Abgeordnetenhauses befaßt sich daneben sehr fleißig mit der Landsturm-Vorlage, und es herrscht bisher kein Zweifel darüber, daß dieselbe bei uns sowohl als in Ungarn zur Annahme gelangen wird, um so mehr, als auch die Opposition keine principiellen Einwendungen erhebt. Indessen droht der Vorlage ein Feind im eigenen Lager der Regierung zu erstehen. Die Organe der Jungczechen, welche von jeher das Privilegium haben, die geheimen Wünsche der ganzen czechischen Nation auszuplaudern, plaidiren dafür, daß der Landsturm nicht blos nach den einzelnen Kronländern territorial, sondern auch national organisirt werde. Sie fordern demgemäß das czechische Volk auf, Massenpetitionen in diesem Sinne an das Abgeordnetenhaus zu richten. Der Provinzial-Landtag des Königreichs Böhmens allein soll das Recht haben, über die Nothwendigkeit der Einberufung des böhmischen Landsturms zu entscheiden, das Commando soll czechisch sein, u. dgl. mehr; daß in Böhmen auch 1800000 Deutsche wohnen, die ein czechisches Commando nicht verstehen, und von einem national-czechischen Landsturm überhaupt nichts wissen wollen, das kümmert die edlen Jungczechen nicht. Wenn diese Wünsche erfüllt werden und vielleicht auch die analogen Schmerzen der Polen, Slovenen und Italiener dazu, dann bewahre der Himmel Oesterreich davor, daß es jemals in die traurige Lage komme, von seinem polyglotten Landsturm Gebrauch zu machen. — Heute hat die Debatte über den Staatsvoranschlag pro 1886 begonnen. Nicht weniger als 65 Redner, 40 von der Linken, 25 von der Rechten, sind zum Worte gemeldet. Nach der Cloture werden aber hiervon höchstens 18—20 zu Worte kommen. Der heutige erste Tag hat nur eine bemerkenswerthe Rede gebracht, die des Trautenauer Abgeordneten Dr. Hallwich, eines Mannes, der geistvolle Diction mit gediegenem Wissen verbindet und einer der wenigen hervorragenden Parlamentarier ist, die sich vom deutsch-österreichischen Club getrennt und dem deutschen Club angeschlossen haben. Dr. Hallwich verstand es, der so unzählige Male schon erörterten deutsch-böhmischen Frage neue, interessante Seiten abzugewinnen. Er schloß die Rede mit dem Satze: Ein Sprichwort sage, man glaube gar nicht, mit wie wenig Verstand die Welt regiert werde. Er wolle nicht so unartig sein, dieses Sprichwort auf die dermalige österreichische Regierung anzuwenden. Allein das müßte er sagen: mit einem solchen Aufwand mangelnder Voraussicht, mit so kleinlichen, erbärmlich kleinlichen Mitteln sei noch kein Land der Welt regiert worden, als unser armes Oesterreich in der Aera Taaffe. Die Rede fand stürmischen Beifall. Die Liste der eingetragenen Redner läßt im Ganzen ein sehr niedriges Niveau der Debatte befürchten. Als Generalredner der Linken wird Herbst sprechen.

Wien, 19. März. [Abgeordnetenhaus.] Die General-Debatte über das Budget hat heute begonnen. Mit großer Spannung vernahm das Haus die vom Präsidenten vorgelesene Rednerliste,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

beginnen. Dieses Sprüchwort lautet: „Das Mädchen ist hinreichend schön, wenn es gut ist". Freilich giebt es auch Sprüchwörter, die recht boshaft sind. So heißt es: „Es sind nicht Alle Mädchen, die den Kranz tragen. (Nem mind báng, ki pártában jár.) Allzu dienstfertigen Leuten pflegt man nachzusagen: „Sie sind immer bereit, wie heirathslustige Mädchen". Die armen Mädchen der Pußta müssen überhaupt oft zur Charakteristik und nicht immer zur rühmlichen Charakteristik Anderer den Namen leihen. „Bunt wie ein heirathsmäßiges Mädchen", ist ein in Ungarn allmein gebräuchlicher Ausdruck. Und was ist denn Schlechtes daran, sich zu schmücken, gefallen zn wollen? Besonders, wenn es gilt, unter die Haube zu kommen? Mit den Mädchen, die da sitzen bleiben, geht ja unser Sprüchwort noch weit grausamer um. Diesen wird alles Schlechte nachgesagt und zum Schaden fehlt nicht der Spott. „Mit einem alten Mädchen tanzt nicht einmal der Teufel!" Das böse Sprüchwort soll seinen Ursprung in einem glücklichen Einfall haben: mit diesen Worten rettete angeblich ein junger Anwalt vor vielen Jahrhunderten einem alten Mädchen das Leben, welchem der Erlauer Gerichtshof als Hexe den Proceß machen wollte. „Ein altes Mädchen", heißt es ferner, „ist wie ein Brief, der geschrieben und nicht abgeschickt wurde." Er möchte aber doch an seine Adresse kommen und darum hat auch jenes Sprüchwort Recht, das uns erzählt, daß „einem alten Mädchen der Fasching immer zu kurz ist."

Uebrigens tritt das ungarische Sprüchwort auch als Tröster auf, wenn junge Mädchen etwa daran verzweifeln sollten, einen Mann zu bekommen. „Auch nach dem Fasching ist Mädchenmarkt", „Auch nach dem Fasching finden gute Mädchen Käufer", „Auch während der Fastentage haben reiche Mädchen Fasching". Das sind Worte, wohl geeignet, auf manches gekränkte Herz wie lindernder Balsam zu wirken.

Das ungarische Sprüchwort ist — trotzdem die Fama die „Ritterlichkeit" der Magyaren preist — fast immer malitiös, wenn es auf die Frau zu sprechen kommt. „Schöne Frauen vertragen sich nicht gut", „Kein Zorn geht über den Zorn einer Frau", „Leichter vergißt die Schlange, daß man ihr den Schwanz abgehauen hat, als eine Frau die kleinste Beleidigung", sind noch wahre Complimente gegen andere freche, unverschämte Sprüchwörter, die es in Menge giebt. Zum Beispiel das Sprüchwort: „Eine Frau ist im Dunkeln nicht schüchtern." Sieht man es diesem Sprüchwort an, daß es Männer gemacht haben? Es kommt übrigens noch schlimmer. „Eine Frau ist schwerer zu hüten, als ein Sack Flöhe." Es wäre nur recht, wenn es so wäre, denn das Weib hat denselben Anspruch auf Freiheit, wie der Mann, und eine Frau, die sich nicht selber schützt, wird durch den Schutz des Mannes sicherlich nicht gerettet. Aber die Männer wissen alle Frauenrechte zu schmälern, und an Allem zu tadeln, was die Frauen betrifft. Sie haben am Lachen wie am Weinen etwas auszusetzen. So heißt es: „Einer lächelnden Frau, einem leichten Pferde, einer hellen Wolke ist nicht gut trauen," und dann wieder: „Wenn Frauen weinen, werden wir geschoren" (Ha asszonyok sirnak, megnyirnak) und „Kein falscheres Wasser als Weiberthränen". Nun frage ich jeden Unparteiischen, ob man es den Männern recht machen kann? Soll man lachen oder weinen, soll man keins von beiden thun? Soll man im Hause sitzen, wie ein egyptisches Götzenbild, starr und steif, das etwa nur wundertönig erklingt, wenn der Strahl männlicher Gnade darauf fällt? Oder wie eine chinesische Pagodenfigur, die nur ja nicken soll zu Allem, was der männliche Geist vorzubringen beliebt?

Und dann geht es weiter, fremde Sprichwörter variirend. Der Deusche sagt: „Frauen und Nüsse müssen geklopft werden," der Ungar: „Geld ist gut, gezählt, Frauen geklopft," aber sehr schön gedacht ist auch ein Wort, welches alle brutalen Thätlichkeiten stigmatisirt, indem es verkündet: „Aus den Schlägen, welche die Frau erhält, erwächst dem Manne keine Ehre." Der Lateiner sagt: „Ignis, mare, mulier, tria mala," der Ungar: „Durch Wasser, Feuer und Frauen sind schon Viele zu Grunde gegangen." Ganz originell ist das ungarische: „Es ist am besten, eine Frau zu heirathen, deren erster Mann gehenkt wurde," da man in solcher Ehe kaum viele Hinweise auf das löbliche Beispiel des ersten Mannes, wie dies sonst vorkommen mag, zu ertragen haben dürfte. Gleich eigenthümlich ist das Wort: „Drei Frauen bilden einen Markt," womit wohl die Schwatzhaftigkeit der Pußten-Schönen illustrirt werden soll. Aber sind die Frauen wirklich schwatzhaft? Lassen wir auch diese Frage unerörtert — das Buch männlicher Böswilligkeit strotzt ja von unverdienten Schmähungen der zarten Hälfte der Menschheit. Wir wollen noch einige sinnige Worte hier anführen, die auf die Frauen Bezug haben: „Wenn eine Frau auch keusch ist, vertraue sie keiner fremden Hand an." Ein bitterer Erfahrungssatz: „Selbst eine schöne Frau lebt schlechte Zeiten, wenn sie alt wird." Einige kluge Sprüche: „Die Waffe der Frau ist die Drohung"; „Der Mann wird arm, der ein reiches Weib zur Frau nimmt". Und so weiter. Das schönste und wahrste aller dieser Sprüchwörter aber lautet: „Eine gute Frau ist die Krone des Hauses", eine schimmernde, leuchtende Krone, kostbarer als Perlen und Edelsteine.

Und mit diesem freundlichen Worte wollen wir schließen. Es wiegt manches Unfreundliche auf, was wir heute sonst noch citiren mußten. Ob übrigens auch das Unangenehme mit dem Angenehmen stark vermischt sein möge, sicher ist, daß das ungarische Sprüchwort fesselnd und interessant vom Weibe zu plaudern vermag. Manches schlichte Wort, das dem Munde des Volkes entsprang, ersetzt eine ganze Abhandlung gelehrter Köpfe, mancher knappe Spruch ein dickleibiges Buch. Gelangen aber diese Zeilen vielleicht in die Hände der Pußten-Schönen und ist die Eine oder die Andere nicht zufrieden mit dem, was sie gehört, so denke sie an ein anderes Sprüchwort, das Allen Gerechtigkeit widerfahren läßt, indem es sagt: „Der schlechte Ruf hat Flügel, der gute geht auf Krücken . . . ."

Hugo Klein.

Herrmann Heiberg's Gesammelte Werke.

Eine der eigenartigsten, interessantesten dichterischen Physiognomien tritt uns in Herrmann Heiberg entgegen. Wir legen einen besonderen Nachdruck auf das Wort dichterischen, weil Heiberg ein Dichter ist, nicht ein Schriftsteller, der seine Bücher macht und arbeitet, sondern einer, der sie empfindet und durchlebt. Einer, der nicht blos mit Tinte, sondern auch mit einem Tröpflein Herzblut schreibt. Der ungewöhnliche Erfolg, den Heibergs Romane und Novellen in unverhältnißmäßig kurzer Zeit gefunden, ist unbedingt darauf zurückzuführen, daß man sich einem Poeten gegenüber sieht, der in hingebungsvoller Begeisterung stets sich gab, voll und ganz, mit einer Lebhaftigkeit des Gefühls, mit einer Leidenschaftlichkeit der Rede, mit einer Ueberzeugungstreue der Ideen und Anschauungen und einer Sinnfälligkeit der Darstellung, die zunächst überwältigend wirken müssen. Vor dem Urtheil der wägenden und prüfenden Kritik besteht dann wohl ja Manches nicht zu Rechte, aber immer bleibt der freudige Eindruck, daß man einer literarischen Individualität sich gegenüber befindet, die in ihrem fröhlichen Unbekümmertsein um alle akademischen Begriffe, um Schulen, Systeme und Technik eine herzerquickende Wirkung erzielt. Heiberg ist noch einer derjenigen, die nach dem Uhland'schen Recepte singen, weil ihnen Gesang gegeben. Wenn er etwas auf dem Herzen hat, muß es herunter, selbst wenn's auch manchmal unbedeutend ist. Und dieses Etwas interessirt und freut trotz seiner Kleinheit und Einfachheit, weil man nachempfindet, daß es der Ausdruck einer reinen dichterischen Stimmung ist, und gesagt und erzählt wurde unter dem Einfluß einer Fabulierlust, die in einer reichen Empfindungswelt ihre frischsprudelnden Quellen hat. Heiberg besitzt das Recht, dem herkömmlichen Kram ein Schnippchen zu schlagen; er kennt das Leben und birgt im eignen Herzen eine Welt, mit klugen und durchdringenden Augen betrachtet er aber auch die ihn umgebende, und schildert Menschen, Dinge und Zustände in so packender Art, setzt sie in so helle Beleuchtung, fixirt sie oft nur durch eine Bezeichnung, ein Wort so klar und deutlich, daß wir seine Darstellungsweise den Naturalismus des gesunden Menschenverstandes nennen möchten. Weit entfernt davon, der modernen Richtung des Realismus absichtlich nachzustreben, ergiebt sich die realistische Schilderung bei ihm aus seiner Beanlagung, Alles so zu sehen, wie es ist. Er besitzt einen ungewöhnlich starken Sinn für das Vorhandene, daher die Kraft, Anschauliches plastisch zu gestalten. Mit diesen Fähigkeiten, die ihn zum Realisten prädestiniren, verbindet sich jedoch ein so keusches, zartes, inniges, schwärmerisches Empfinden, eine so märchenhafte Phantasie, eine so beschauliche Stimmung, ein Enthusiasmus, eine Sentimentalität und ein Ueberschwang des Gefühls, die ihn zum Romantiker, der nach der blauen Blume schmachtet und girrt, qualificiren. In diesem eigenthümlichen Dualismus von Romantiker und Realist verkörpert Heiberg eine ganz neue Dichtungsart. Während er uns jetzt in den Zaubergarten der Romantik entführt, stellt er uns kurz darauf der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Oberhemden,

nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen die Oberhemden-Fabrik von

Heinrich Leschziner,

Nr. 76|77. Ohlauerstrasse Nr. 76|77. [3372]

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, dauerhafte Stoffe, kleidsamste Façons, **Cohn & Jacoby,** 8. Albrechtsstr. 8.

Einen grossen Posten

Schwarze Cachemires

in nur besseren Qualitäten, bewährtes Fabrikat, offerire in Folge eines sehr günstigen Gelegenheits-Einkaufes 30 % unter dem Preise. [2674]

Täglich Eingang von Neuheiten der Frühjahrs-Saison.

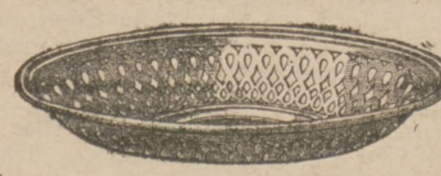
Moritz Wohl,

Mode-, Manufactur-, Gardinen- u. Teppich-Handlung, Ring Nr. 29, goldene Krone.

Nickelstahl-Artikel

für **Haushaltungen, Hôtels, Restaurants** etc.
(Dieselben sind aus feinem Stahl gearbeitet, mit starkem Nickel-Ueberzug nach neuem patentirten Verfahren.)

Elegantes Aussehen. Grösste Solidität. Leichtes Putzen. Lange Haltbarkeit.



Besser, Standhafter und **Billiger** als versilberte Waaren.

Wir haben diesem Fabrikat neuerdings besondere Aufmerksamkeit zugewendet und halten hiervon alle gangbaren Artikel gut sortirt auf Lager, z. B.:

Artikel	Grösse	Preis
Kochtöpfe	12—30 cm	3,35—17,35 M.,
Stielcasserolle	12—26 cm	2,15—8,15 M.,
Henkelcasserolle	12—30 cm	2,00—11,35 M.,
Omelettepfannen	16—26 cm	2,05—5,10 M.,
Tabletts	25—48 cm	2,40—10,50 M.,
Bratenschüsseln	26—51 cm	2,40—11,35 M.,

Artikel	Preis
Brotkörbe	von 4,25 M. an,
Flaschen- und Gläseruntersätze	von 0,60 M. an,
Handleuchter	Stück 3,00 M.,
Schweden-Feuerzeuge	Stück 1,75 M.,
Tischgabeln	Dtzd. 9,50 M.,
(Messer hierzu mit Nickelstahl-Heft)	Dtzd. 13,50 M.,
Esslöffel	Dtzd. 9,50 M.,
Kaffeelöffel	Dtzd. 4,75 M.,
Suppenkellen	von 2,50 M. an,
etc. etc.	

Auch in sonstigen **vernickelten Waaren,** als **Theeglashalter mit Glas** (2,25 Mk.), **Theekessel, Thee-, Kaffee-** und **Rahmkannen, Suppen-Terrinen, Essig- u. Oel-Menagen, Zahnstocherbecher, Gläserkörbe** etc. halten wir stets grosses Lager in eleganten Façons bei **billigen** Preisen. [4002]

Ferner empfehlen die von uns eingeführten Bestecks von **J. A. Henckels,** aus **1 Stück Stahl** geschmiedet, mit **vernickelten** Griffen.

Tischmesser und Gabeln Dutzend-Paar 16,00 Mk.
Dessertmesser und Gabeln „ „ 14,00 Mk.

sowie auch unsere sonstigen feinen **Stahlwaaren** mit Stempel: J. A. HENCKELS SOLINGEN

Herz & Ehrlich, Breslau.

Herrmann Schultze,



Uhren-Fabrikant, Hoflieferant



Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen,

Breslau, Junkernstraße 32,

beehrt sich sein reichhaltiges Lager **aller** Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats bei zeitgemäßen Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [4053]

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Geschäft sich unverändert wie bisher

Junkernstraße 32

befindet.

Nähmaschinen

aller existirenden Systeme mit allen neuerfundenen Verbesserungen, nur **vorzüglichste Fabrikate,** empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie auch gegen Ratenzahlungen

Jul. Dressler & Co.,

Breslau, Ring 49 (Naschmarktseite). [3077]

Hauptdepot der „Deutschen Phönix-Nähmaschinen“. Vollkommenste Nähmaschinen der Gegenwart: schnell, geräuschlos, einfach zu handhaben, dauerhaft, elegant ausgestattet.

Eigene Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Die

Tricot-Taillen-Fabrik

Berlinerstraße Nr. 1, Ecke der Schwertstraße, fertigt als Specialität

Tricot-Stoffe. | **Tricot-Taillen.** | **Tricot-Kleidchen.**

Große Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre. Auf Wunsch Anfertigung nach Maaß. [4992]

Haltestelle der Gürtelbahn.

I. Etage, Alte Taschenstraße 7.

Zum Selbstkostenpreise!

I. Etage, Alte Taschenstraße 7.

Plötzlich eingetretener Veränderungen halber sind wir genöthigt, unser Lager

aufgezeichneter Stickereien

sobald als möglich völlig aufzulösen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1517]
Auch steht das Waarenlager im Ganzen zum Verkauf.

Geschwister Seidel,

Alte Taschenstraße Nr. 7, I. Etage.

Oeffentliche Möbel-Versteigerung.

Wegen Auflösung einer Möbelfabrik versteigere ich:
Dinstag, den 30. März c., Vormittags von 10 Uhr ab,

Neue Taschenstraße Nr. 13,
in der früheren Rehorst'schen Möbelfabrik,

Hof rechts (ich bitte hierauf genau zu achten)
die noch vorhandenen Restbestände, bestehend aus: [4061]

1 Mahag. complettes Schlafzimmer,
2 Nußb. complette Salons,
2 schwarz-matte (imit. Ebenholz) Salons,
2 Nußbaum-Speisezimmer,
2 eichene, auf Grund gestochene Speisezimmer,
2 eichene Herren-Zimmer,

sowie **verschiedene Garnituren, Schreibtische, Vertikows, Bettstellen, Schränke Tische, Stühle,** ferner **Teppiche, Chaiselong-Decken, Chenille-Portieren** u. a. **gegen sofortige Baarzahlung.**

Vorstehende Möbel sind modern und gut gearbeitet und können von heute ab von Vormittags 10—12 und Nachmittags von 2—5 besichtigt werden, wobei auch freihändig zu Taxpreisen verkauft wird.

Kaessner, Gerichtsvollzieher,
Breslau, Kupferschmiedestraße 54, I.

Im Besitz der neuesten Frühjahrs-Modelle, erlaube ich mir, eine geehrte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen, daß ich in meinem Atelier Einrichtungen getroffen habe, ein Costume binnen 24 Stunden anzufertigen. [4928]

Agnes Jirmann,

Nicolai-Straße 7.

Königsplatz 7.

J. Seiffert's Conditorei

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

„Wiener Baben“

angelegentlichst. [2694]

Königsplatz 7.

Glatte und gestreifte

Strohsäcke en gros,

60, 70, 80, 90 Pf., 1—2 M.
Schürzen, Röcke, Shirting 12 Pf., **Chiffon, Dowlas, Renforcé** v. 25 Pf. an, **Scheuerzeug,** 20 Pf. Meter, **Züchen** 20, 25, 30 Pf., **beste Drells, Inletts, Oberhemden, Nachthemden, Unterbeinkleider, Jacken, Große leinene Taschentücher,** 20, 25, 30 und 35 Pf.
Kleider-Cretons und **blauen Drucknessel, Kleider-Kattune, Doppeltbreite schwarze Cachemirs** von 60 Pf. an bis 2 Mark.
Bunte Taschen- u. Halstücher, Handtücher 25, 30, 40, 50 u. 60 Pf. **Rolltücher** 80 Pf., 1 M., 1,20 M.
Grünen, blauen, schwarzen und rothen Drillich. Kofferdrell und Segeltuche.
Sammet 60 Pf.
Wachsbarchent, Ledertuch. Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Möbel-Cretons, Möbelplüsche, Segelleinwand, en gros und détail.
Schuhmacher-Plüsch u. **Lasting, Schuhfutterstoffe, Fries, Multum, Flanell, Schuhsammet. Beste Futterzeuge** für Schneider, Schneiderinnen.

M. Raschkow,

Schmiedebrücke 10.

Adressen

sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, **auf gummirtem Papier für 7 Mark 50 Pfg.** zu haben in der Expedition, Herrenstr. 20. In Vorbereitung: Adressen von ca. 2000 in obig. Werk nicht aufgef. Gutsbesitzern.

Tricot-Taillen

aus gutem Stoff, vorzügl. Sitz,

3, 4, 5, 6 Mark,

Garnirte Taillen bis 12 M.
Kinder-Taillen von 2,75 M. an.

[4034]

Selbst die Taillen von 3—4 Mark sind aus dichtem Tricot.

J. Fuchs junior,

Ohlauerstraße 20.

4713

Geldschränke,

solide Constr., mit Panzer, div. Größen, sowie Cassetten zum Anschließen bei **Paul Hiller,** Vorwerksstr. 25.

Probe-Nummern gratis und franco.

Breslauer Handels-Blatt.

Begründet im Jahre 1844.

Special-Organ für die Handels-Interessen in Schlesien und Posen.

[4070]

Allwöchentlich eine

Allgemeine Verloosungsliste

sämmtlicher ausloosbarer Effecten mit einer **Ziehungs-** und **Restantenliste** derselben



Inserate



für das **„Breslauer Handelsblatt“** werden in unserer Expedition, sowie in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes entgegengenommen und finden die weiteste und wirksamste Verbreitung

Der **Abonnementspreis** für das **„Breslauer Handels-Blatt“** beträgt pro Quartal bei allen Postanstalten des **Deutschen Reiches** und in **Oesterreich-Ungarn 3,00 Mark,** in **Russland** und **Polen** bei täglicher Zustellung unter Streifband **6,50 M.**

Tonangebend, unterhaltend und nützlich ist

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2½ Mark.

Erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung und bringt [4012]

Mode, Handarbeiten, Schnittmuster, Colorirte Modenbilder u. s. w.

Romane und Novellen von ersten Schriftstellern.

Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen jederzeit Bestellungen an.

Einzelne Nummern zur Ansicht versendet franco die **Administration des „Bazar“ Berlin W.**

Die bestredigirte, entschieden freisinnige Zeitung Berlins ist die

VOLKS-ZEITUNG

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beigabe:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

(Nr. 5518 der Zeitungs-Preisliste für 1886.)

Erscheint täglich **zweimal, Morgens** und **Abends.**

Abonnementspreis bei allen Postämtern pr. Quartal 4 M. 50 Pf.

Scharfe, treffende Beleuchtung aller Tagesfragen, zahlreiche Original-Mittheilungen von Nah und Fern, schnelle und vollständige Berichterstattung über alle Ereignisse sowohl politischer wie nichtpolitischer Natur in übersichtlicher Zusammenstellung, das sind die Vorzüge der **Volks-Zeitung.** [3837]

Wer eine wirklich gut redigirte Berliner Zeitung halten will, der abonnire auf die **Volks-Zeitung.**

Hartguß-Artikel aller Art,

insbesondere

Hartgußwalzen jeder Construction,

für Eisen- und Metall-Walzwerke, für Müllerei, Fabrikation von Papier, sowie für Thon- und Cementfabriken

empfehlen [1359]

Främbs & Freudenberg,

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.
Schweidnitz.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

die 65 Namen aufweist: 40 Abgeordnete haben sich als Redner gegen das Budget, 25 für dasselbe eintragen lassen. Den Reigen der Oppositionsreden eröffnete der Vertreter der Stadt Linz, Abg. Dr. Eigner. Leider blieb er — wie die „W. A. Z.“ berichtet — in Folge seiner schwachen Stimmmittel den Galerien und der größeren Zahl der Abgeordneten nur sehr wenig verständlich. Von der Rechten sprach zuerst der Slovene P. Raic. Er beruft sich zunächst auf die Thronrede, in welcher der Monarch allen Völkern Oesterreichs die gleiche landesväterliche Fürsorge zuzuwenden verspreche. Hoffentlich, sagt der Slovene Raic mit Nachdruck, auch den Slovenen. Nichtsdestoweniger sei die Lage der Slovenen eine unerquickliche und geradezu trostlose, obgleich dieses Volk mehr als die anderen Nationen ihr Gut und Blut dem Staate zur Verfügung stellen. (Diese Behauptung rief stürmische Heiterkeit und Widerspruch auf der Linken hervor, worauf P. Raic durch den Zuruf: „Verhältnißmäßig!“ seine Aeußerung abzuschwächen versuchte.) Die Slovenen werden dennoch für das Budget stimmen, weil sie hoffen, daß die Regierung bezüglich der slovenischen Wünsche „Correcturen“ vornehmen werde. P. Raic erzählt Schauerromane, welche darthun sollen, in welch' grausamer Weise die Regierung gegen die Slovenen vorgehe. Er bezeichnet die deutschen Beamten als „Schergen“, welche in unerhörter Weise die Slovenen „tractiren“. In Marburg wurde sogar (!) ein jüdischer Professor angestellt, obgleich Kaiser Maximilian mittelst Edict vom Jahre 1498 (!) alle Juden aus der Steiermark verbannte und die Landstände zu deren Austreibung 38 000 Gulden bezahlen mußten „Nach meiner Auffassung“, sagte P. Raic, „ist dieser nunmehr vierhundertjährige Erlaß durch die Staatsgrundgesetze nicht aufgehoben“. (Ironisches Bravo! links.) Die Regierung, rief P. Raic mit Emphase aus, möge sich endlich der Slovenen annehmen. Diese werden immer zurückgesetzt, die Deutschen vorgezogen. Ja, ruft Redner aus unter der stürmischen Heiterkeit des Hauses: Quod licet jovi, non licet bovi. Die drastische, von Sprachfehlern strotzende Rede, die einen hochkomischen Eindruck auf das Haus machte, fand ein verfrühtes Ende durch die Ermahnung Smolka's, der den Redner, welcher seine Rede vom Blatte vorgelesen hatte, erinnerte, daß Parlamentsreden nicht wie Vorträge abgelesen werden dürfen. Raic setzte sich hierauf nieder, versicherte jedoch vorher, daß seine Rede eine andere Wirkung erzielen würde, wenn er in seiner Muttersprache reden dürfte.

Der nächste Redner, Abgeordneter Hallwich, erörterte in eingehender Weise die Sprachen-Frage in Böhmen und erinnert daran, daß er bereits einmal nachgewiesen habe, daß die Deutschen bei Besetzung der Richterstellen und bei der Zusammensetzung der Geschworenlisten zurückgesetzt werden. Das Gerichtswesen wird durch die Sprachenverordnung vom Jahre 1880 von Oben bis Unten, von Tag zu Tag, immer mehr und mehr czechisirt; ebenso die Administration. Die höchsten wie die niedersten Beamtenposten sind unseren Söhnen verschlossen, über jeder Thüre, über jeder Bedienten-Loge steht in czechischen Lettern: „Nix daitsch!“ In den russischen Ostseeprovinzen ist das Deutschthum nicht so gefährdet, als in Böhmen. (Beifall links.) Redner kommt auf den Rücktritt Pino's zu sprechen; er glaubt es nicht, daß Pino wegen der Verordnung zu Fall gekommen sei. Unsere Minister sterben nicht an Verordnungen (Heiterkeit.) Die Postsparkasse-Verordnung ist eine böhmische Erfindung, ein Segment des „böhmischen Circels“, sie ist dem Statthalter von Prag auf den Leib geschrieben. In Böhmen besteht nämlich eine solche Verordnung seit April vorigen Jahres und mit Hilfe derselben wurden in diesem kurzen Zeitraume siebzehn Postmeisterstellen mit Uebergehung verdienter deutscher Bewerber mit czechischen Protectionskindern besetzt. (Hört! links.) Für den Statthalter Kraus ist Böhmen ein staatsrechtlich untrennbares Land mit einer czechischen Staatssprache. Deßhalb soll jeder Beamte czechisch können. So sieht die Gerechtigkeit unseres Statthalters aus, der auf jede von Deutschen vorgebrachte Bitte erwidert: „Ich bitte versichert zu sein, das imponirt mir nicht.“ Hand in Hand mit der Utraquisirung und Czechisirung der politischen und Gerichtsbeamtenstellen, des Post- und Telegraphenwesens in Böhmen geht die Errichtung böhmischer Schulen in deutschen Bezirken, in deutschen Gemeinden auf Kosten der Deutschen. Darin liegt System. Deutschböhmen soll mit einem ganzen Netz von czechischen Schulen umspannt werden. Was bisher in Königinhof geschehen, soll in Zukunft in allen deutschen Städten Böhmens möglich sein. Das soll und darf aber nicht geschehen. Wir werden es zu verhüten wissen, wir sind dies unseren Kindern schuldig. (Stürmischer Beifall links.) Zu dem Statthalter von Böhmen können wir ganz und gar kein Vertrauen haben, weil er Alles und Jedes, was er in die Hand nimmt, vom czechisch-nationalen Standpunkte entscheidet; wenn ihm, wie geplant wird, ein maßgebendes Votum auf das gewerbliche Unterrichtswesen Böhmens eingeräumt werden sollte, wird dieses mit deutschem Fleiße geschaffene gewerbliche Fachschulwesen vollständig zu Grunde gerichtet werden. (So ist es! links.) Unsere Söhne werden nicht mehr für würdig befunden, ein öffentliches Staatsamt zu bekleiden. Woher soll da der Patriotismus und die Loyalität kommen? Mit der Wurzel reißen Sie sie aus, denn Sie nehmen unserer Jugend die Liebe zur Heimath, wenn Sie sie zwingen, sich daran zu gewöhnen, ihr Fortkommen jenseits der Grenze zu suchen. Die Moskaupilger spielen sich heute auf die Musterpatrioten heraus, indem sie den Patriotismus der Deutschen verdächtigen. Können die Deutschen ihre tausendjährige Vergangenheit vergessen, weil äußere Zufälle das Band mit Deutschland zerrissen? Was hat das deutsche Bewußtsein mit der Politik zu schaffen? Kaum hundert Schritte von diesem Hause ist ein von Kaiser Franz Joseph errichtetes (Erzherzog Karl) Monument von Erz und Stein, auf dessen Sockel die Worte stehen: „Dem beharrlichen Kämpfer für Deutschlands Ehre“. Wahrlich, es muß wundernehmen, daß unsere Musterpatrioten den großen Feldherrn noch nicht als Hochverräther gebrandmarkt haben. Was wollen denn wir Deutsche? Wir wollen nichts mehr als dem Staate und unserer engeren Heimath dienen, unbehelligt von Willkürlichkeiten und Gewaltacten dieser Regierung. (Beifall links.) Ist das etwa zu viel? Der einzige Ausweg aus diesem national-politischen Chaos ist die administrative Zweitheilung Böhmens. Ich muß hervorheben, daß es noch nicht lange her ist, daß die Czechen auch diesen Standpunkt eingenommen haben. Ich erinnere an eine vom Abgeordneten Rieger am 24. Januar 1849 gehaltene Rede, in welcher er die von Palacky beantragte Trennung Böhmens in ein deutsches und ein czechisches Böhmen mit großer Freude begrüßt und als die beste Gewähr für den Bestand Oesterreichs bezeichnet. „Die Eintheilung Oesterreichs nach den bisherigen Provinzen,“ sagte damals Rieger, „ist nicht mehr zeitgemäß (Sehr gut! links); ich finde einzelne zu groß, andere zu klein.“ (Lebhafte Heiterkeit.) So sprach Rieger im Jahre 1849. Heute aber genügt nicht mehr die Defensive, die Czechen sind vielmehr auf der ganzen Linie zum Angriff bereit. Allein ich erinnere an ein erst jüngst publicirtes Werk eines Ihrer czechischen Führer (Czelakowsky), worin dieser nachweist, daß bis zum fünfzehnten Jahrhundert Deutsche und Czechen nach Gesetz und Gewohnheitsrecht von einander getrennt und geschieden waren. (Hört! links.) Man unterschied sogar bis dahin zwischen deutschem Stadt- und slavischem Landrecht. Ströme Blutes mußten erst fließen, ehe die beiden Nationen in unnatürlicher Weise zusammengeschweißt werden konnten. Eine täppische Hand und geradezu Böswilligkeit und Gewaltthätigkeit gehört dazu, um mit einem ministeriellen Willküracte diese Ungleichheiten hinwegdecretiren zu wollen. (Beifall links.) Die Sprachen-Verordnung des Jahres 1880 ist ein Unding, sie ist eine Gewaltthätigkeit, sie ist ein historischer Nonsens. (Bewegung.) Die Deutschböhmen haben nur eine einzige Antwort darauf: „Los von den Czechen!“ Ist es nicht beschämend für die Regierung, daß von der Regierungspartei uns zugerufen wird: „Ja, Sie könnten die Staatssprache bekommen, wenn Sie nur Eines verlernen wollten, an das Ganze zu denken. (Bewegung.) Sollte es der Regierung wirklich gelingen, uns von dieser Schwärmerei zu curiren, dann wäre es für den Staat wohl sehr gefährlich. Noch kämpfen wir mit deutscher Zähigkeit für das Reich, für die Reichseinheit, für Deutschthum Freiheit und Recht. Der Kampf wird uns freilich schwer gemacht. Die Regierung, die Beamtenschaft sind gegen uns. Aber auch in der Mitte unseres eigenen Volksstammes haben wir Feinde: Die katholische Geistlichkeit. Sie steht uns politisch und national feindselig gegenüber. Aber schon gährt es im Volke, und trotz der Bevormundung weiß es, wie es dazu gekommen ist, katholisch gemacht zu werden, wie der Katholicismus gewissermaßen nach Böhmen hineingeprügelt worden ist. (Anhaltende Bewegung.) So ist es auch geschehen anderwärts, wo Leichenhaufen an die katholische Reformation erinnern. Nur die Besorgniß wegen großer Geldausgaben, theilweise auch der confessionelle Indifferentismus hat bisher zahleiche Familien und Gemeinden in Nordböhmen abgehalten, zum Altkatholicismus überzutreten. Aber die katholische Confession liegt uns nicht am Herzen. (Bewegung.) Die hohe Regierung hat das aber Alles überhört. Sie hat es nicht vorausgesehen und so wie sie von all' den Versprechungen der Thronrede kaum ein Nennenswerthes bisher eingelöst hat. Allein die Regierung bekümmert sich nicht darum; es wird trotzdem einfach fortgewurstelt. Ein großer Staatsmann hat einmal gesagt: „Zum Regieren gehört wenig Verstand.“ Auf diese Regierung paßt dieser Ausspruch. Noch niemals ist mit einem so geringen Aufwande von Ernst, mit so erbärmlich kleinlichen Mitteln ein Land regiert worden, als unser armes Oesterreich unter der Aera Taaffe. Der Rede Hallwich's folgte anhaltender Beifall und Händeklatschen links.

Nachdem noch die Abgeordneten Bertolin für und Pirquet gegen das Budget gesprochen, wurde die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung um 1/4 4 Uhr geschlossen.

[Selbstverstümmelung der Militärpflichtigen.] Die Selbstverstümmelung unter den dem Bauernstande angehörenden Militärpflichtigen Ungarns nimmt in einzelnen Gegenden in erschreckendem Maße überhand. Bei der vor einigen Tagen in Werschetz stattgehabten Assentirung wurden, wie dem „Pester Lloyd“ von dort geschrieben wird, mehr als fünfzig solche Burschen vorgeführt, die sich, um der Militärpflicht zu entgehen, an irgend einem Körpertheile, meistens an den Augen, mit eigener Hand arg zugerichtet hatten. Von diesen wurden einundvierzig trotz ihrer momentanen Untauglichkeit zur Landwehr eingereiht, ein Vorgehen, welches geeignet scheint, dieser strafbaren Unsitte unter dem Bauernvolke Einhalt zu gebieten.

Italien.

[Der Winter in Italien.] Nicht nur in Südtirol, auch in Nord-Italien und selbst an der Riviera ist es dieser Tage empfindlich kalt gewesen und viel Schnee gefallen. — In Ferrara, Cremona und anderen Städten mußten die geplanten Festlichkeiten anläßlich des Geburtstages (14. März) des Königs wegen des starken Schneefalles und des anhaltend heftigen, eisigen Windes unterbleiben. Aus Ferrara wird unterm 14. d. Mts. berichtet: Es fallen seit den frühesten Morgenstunden dichte, große Schneeflocken, als ob wir mitten im Winter wären.“ — Aus Genua, den 15. d. Mts., schreibt man uns: „Der unerwartete Schneefall hielt gestern den ganzen Tag an, und es blies fast continuirlich ein kalter, heftiger Westwind. Alle Bergzüge der Umgebung sind von einem fußhohen weißen Mantel bedeckt; auch heute herrscht eine ungewöhnlich niedrige Temperatur.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. März.

Die in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Erledigung gekommene Frage der Einführung einer Geflügelsteuer in Breslau hat die Zahl der in unserer communalen Verwaltung seltenen Fälle, in welchen eine von dem Magistrat nicht gewollte Maßregel auf den Initiativ-Antrag der Stadtverordneten-Versammlung hin dennoch ins Leben gerufen werden wird, um einen bereichert. Der Magistrat hatte es unter möglichst ausführlicher Begründung abgelehnt, bei der Versammlung einen Antrag auf Einführung der Geflügelsteuer einzubringen. In Nr. 79 vom 2. Februar d. J. haben wir das diesbezügliche Schreiben des Magistrats ausführlich

---

(Fortsetzung.)

glattesten Alltäglichkeit gegenüber, in den gegensätzlichsten Stimmungen werden wir hin- und hergeworfen, aber man muß zugestehen, daß wir dem Dichter auf allen Pfaden gern folgen, und wenn er es auch schwer macht, eine Ansicht über sein literarisches Schaffen zu präcisiren, so sei die Mühe, die er dem Kritiker verursacht, ihm um seiner Eigenart willen verziehen.

Vor uns liegen die seit vier Jahren erschienenen Werke Heiberg's zu einer Gesammtausgabe vereint. Es sind vorläufig 6 Bände, denen bald 2 weitere folgen. Ohne die üblichen Präliminarien, das Tasten und Suchen, die andere literarische Laufbahnen einleiten, erschien er eines Tages auf dem Plan, ein fertiger Kämpe, ein gereifter Mann; schon seine erste Schöpfung trägt den Zauber des Selbstgeschauten, an sich Geoffenbarten, welchem jede Dichtung ihre höchste Kraft dankt, in so hohem Maße, daß sie Aufsehen erregte. Wir bekennen, daß wir uns diesen „Gesprächen mit der Herzogin von Seeland“ gegenüber sehr skeptisch verhielten. Gern gestanden wir zu, da ist etwas; aber wir wagten nicht festzustellen, wie weit es gehen wird, ob der Sprung gelingen wird, zu dem der kühne Springer uns sehr weit auszuholen schien. Eine reiche Gedankenwelt erschloß der Verfasser, aber Alles gährte, wühlte, wogte noch ungeordnet chaotisch durcheinander — der Most gebärdete sich noch allzu wild, als daß man auf die Qualiät des Weines einen Schluß hätte ziehen können. Die darauf folgenden „Ernsthaften Geschichten“ und „Die goldene Schlange“ ließen schon sichtbar werden, daß ein Klärungsproceß sich vollziehe, der einen köstlichen Trunk verhieß, und aus dem jungen schäumenden Most hat sich wirklich ein edler, kräftiger Wein entwickelt. Schon in der Novellensammlung „Ernsthafte Geschichten“ begegnen wir in „Ulrike Behrens“ einem Cabinetstück der Erzählerkunst. In all ihrer Schlichtheit, Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit birgt diese Geschichte ein Charakter-Gemälde von erschütternder Größe. Die Gestalten von Karl Ermeler, dem jungen Ehemann, einer alten Frau, der reichen Wittwe Grete Klappschau sind von großer Lebenswahrheit und Treue. Die rührende Herzenseinfalt und Bravheit dieser beiden Menschen, die ruhig und beschaulich mit einander leben, bis Ulrike in ihre Mitte tritt, ergreifen Herz und Gemüth. Man lebt und leidet mit diesen Menschen, als ob sie uns persönlich nahe ständen und uns theuer wären. Das ist die große Kunst, vielleicht umgekehrt die Macht der Naturwahrheit bei Heiberg, daß er uns zu seinen Personen in ein inniges Verhältniß bringt, und uns so für dieselben interessirt, als ob wir mit ihren Lebensschicksalen, mit ihren Leiden und Freuden verwachsen wären. Nicht nur während wir bei der Lectüre sind, beschäftigten uns seine Gestalten, unsere Theilnahme erhält sich unausgesetzt. Seine Bücher haben einen lebendigen Inhalt. Er kennt seine Leute, er hat sie gesehen, mit ihnen gesprochen und verkehrt, er hat ihre Geheimnisse belauscht, ihre Tugenden und Fehler beobachtet, ihr Seelenleben studirt, ihre Eigenthümlichkeiten durchschaut, und so bringt er sie uns, und erreicht dadurch jene zwingende Wirkung, welche die Wahrheit immer hervorruft. Aber auch für die Grenzen der Wahrheit giebt es Gesetze, die Heiberg nicht umgeht, ohne nach dieser Hinsicht den Kunstwerth seiner Werke zu schädigen. Die künstlerische Ausgestaltung, die Reinheit, der Adel der Form lassen bei Heiberg noch viel zu wünschen übrig, obwohl jede seiner neueren Schöpfungen eine Etape nach vorwärts bezeichnet, und wir sicher sind, daß der Dichter das rechte Maß finden wird, mit der richtigen Mäßigung. Heute giebt er noch mit vollen Händen, unbekümmert, sorglos; wie jemand, der über unermeßliche Schätze gebietet, streut er seine Gaben aus, überfluthet mit seiner Lebensklugheit und Beobachtungsgabe, mit der Fülle seiner hübschen, feinen Gedanken und sinnlich-warmen Empfindungen jedes seiner Bücher. Er wird sparsamer und haushälterischer werden und die liebenswürdige Geschwätzigkeit wird kluger Zurückhaltung weichen. Heut kann er noch nicht schweigen, wenn das Herz voll ist, er muß plaudern und berichten, Alles, Alles, rastlos, unermüdlich. Trotz aller Breite, welche seine Romane und Novellen aufweisen, entbehren sie jener hoheitsvollen Ruhe, welche die epische Erzählung charakterisiren soll. Er blickt immer selbst über den Rahmen der Erzählung hinaus und giebt seine eigene Lebensweisheit in Apostrophen an den Leser zum Besten. Am meisten bemerkbar macht sich diese Manier in „Ausgetobt“, einem Mittelding von Roman, Biographie, Novelle und einem Werke, das von allem etwas an sich trägt, und in der Art der Wilhelm Meisterschen Wander- und Lehrjahre geplant und angelegt ist. Es ist unglaublich, welche Unmenge von Eindrücken und Beobachtungen da consumirt werden! Man vermag dem Dichter kaum zu folgen zu allen diesen Menschen, kaum alle diese Eereignisse zu bewältigen, die er vorführt! Und man würde vielleicht manchmal die Geduld verlieren, enthielte dieses Buch nicht so viel Kluges, Schönes, Edles, Erhabenes; lehrte es uns nicht so süße Geheimnisse des Herzens kennen, und so viele harmlose, kindliche, einfache Freuden des Menschenlebens! In seinen übrigen Novellen und Erzählungen treten diese Vorzüge und diese Mängel überall hervor, aber die ersten überwiegen in so hohem Maße, daß man die letzteren nur der kritischen Gerechtigkeit wegen hervorheben muß. Er ist ein Dichter, nehmen wir Alles nur in Allem, das zeigt sich besonders in den Erzählungen, die in „Ein Buch“ enthalten sind. In diesen Novellen hat er den heimischen Boden zum Hintergrunde gewählt. Eine wahre Meisterschaft bewährt er in der Vorführung von Land und Leuten, und das Meer in seiner schaurigen Größe und erhabenen Schönheit hat selten wirkungsvollere Schilderung gefunden, als durch ihn. Auf der Höhe seines Könnens ist er in dem Roman „Apotheker Heinrich“. Der breit angelegte und ausgesponnene Roman entspricht seiner dichterischen Eigenart mehr, als die Novelle, welche raschere Bewegung erfordert. Beim Roman kann er sich so recht nach Herzenslust vertiefen in alle Details des Lebens und mit welch glücklichem Behagen thut er dies! Wir wüßten nächst Boz nicht einen, der mit solcher Vorliebe und solcher Vollendung die Detailmalerei im Roman gepflegt hätte. „Apotheker Heinrich“ kann man den Werken des großen britischen Romanciers ebenbürtig zur Seite stellen. Der Verfasser entrollt ein Bild des kleinstädtischen Lebens, wie es wahrheitsgetreuer, vollendeter, abgerundeter nicht gedacht werden kann. Mit wenigen kecken Strichen zeichnet er Gestalten von überwältigender Naturtreue. Ein einziges Wort, eine kleine Bezeichnung, eine an sich unbedeutende Situation oder Stellung, oft nur ein Name genügen, um Personen zu zeigen, in so absoluter Klarheit, daß man sie vor sich zu sehen vermeint.

Da giebts keine verborgene Falte, keine geheime Regung, mit erschreckender Kraft zwingt er Alle, Farbe zu bekennen, zeigt er die Dinge, wie sie sind, und geht darin so weit, daß er schließlich die Grenzen, welche die Schönheit der Wahrheit steckt, überschreitet. Die Scene, wo er die junge Apothekerin erblinden läßt, mag der Wirklichkeit vollkommen entsprechen, aber sie ist häßlich in ihrer grauenvollen Deutlichkeit. Wie aber ist sie geschildert! Das sind die Naturlaute des Leides, des qualvollsten Schmerzes, in denen er sie darstellt: „Mitten in den ausgelassenen Festesjubel drang von der Brauerei her ein furchtbarer Schrei durch die Luft, ein entsetzlicher Schrei aus einer angsterfüllten Seele! Ein Ton, vor dem die Lust des Tages vergehen mußte, ein Laut, der das Gethier in der Luft erschrecken machte, und die Menschen ringsum auf Augenblicke angstvoll aufhorchen ließ! . . .“ und wie er die tiefsten Töne für den Schmerz anzuschlagen weiß, findet er auch die freudigsten, ausgelassensten Laute für die Lust, die keckesten, übermüthigsten Worte für die Komik. Eine Beschreibung, wie das Schützenfest in der kleinen Stadt oder die Hochzeitsfeier der Näherin Kuhlmann mit dem Friseur Glitsch, stehen unübertroffen da in der zeitgenössischen deutschen Literatur. Der Apotheker Heinrich ist das Prototyp eines kleinstädtischen „Biedermanns“. Soviel Dünkel, Eitelkeit, Hochmuth, Bosheit und Ueberhebung kann nur die Kleinlichkeit der kleinen Stadt zeitigen; die große Stadt bringt große Leidenschaften, große Verbrecher hervor. Jedoch das Stück Wahrheit, das im „Apotheker Heinrich“ erstrebt und erreicht wurde, läßt sich so auszugsweise nicht wiedergeben, ebenso wenig lassen all die guten, goldenen Worte sich hervorheben. Es sind deren so viele, daß man den Roman lesen muß, um ihn ganz zu würdigen. Heiberg verdient, daß man ihn liest, sogar studirt, man kommt dann zu dem Resultat: das ist ein Dichter, dessen gutes Wollen dankbarer Anerkennung werth ist.

Ulrich Frank.

reproducirt. Hauptsächlich waren es zwei Gründe, die der Magistrat für seine ablehnende Haltung ins Feld führte: erstens der im Verhältniß zu der Gesammtsumme, mit welcher unser Stadthaushaltsetat rechnet, zu geringe Ertrag der Steuer, welcher sich nach einer unter Zugrundelegung der Erträgnisse der Geflügelsteuer in Wien, Dresden, Bremen, Straßburg, Mainz, Wiesbaden, Karlsruhe und Darmstadt vorgenommenen Schätzung des städtischen statistischen Bureaus auf ca. 50 000 M. belaufen würde, und zweitens die Schwierigkeiten der Erhebung der gedachten Steuer. Ob bei dem Magistrat noch andere Gesichtspunkte maßgebend waren, ob er z. B. etwa principiell gegen eine weitere Ausdehnung des Systems der indirecten Steuern in unserer Commune Stellung hat nehmen wollen, war aus seinen Erklärungen nicht ersichtlich. Genug, daß nunmehr, nachdem die Stadtverordneten-Versammlung die Einführung der Geflügelsteuer beschlossen hat, der Schwerpunkt der Verantwortlichkeit dafür bei dieser Körperschaft liegt. Ursprünglich war eine Besteuerung der Truthühner, Gänse, Enten, Hühner und Küken, Poularden, Capaunen und Tauben ins Auge gefaßt. Die Hühner, Küken und Tauben sind jedoch dem Beschlusse der Versammlung zufolge zollfrei geblieben, und um eines Haares Breite hätten auch die Poularden dieses Privilegium für sich gerettet, da für sie, wie Herr Stadtverordneter Struwe nachwies, der Identitätsnachweis an der Steuerbarrière äußerst schwer zu führen sein wird. Wir bedauern, daß wir nicht Ornithologen vom Fach sind, um hier ex profundo erörtern zu können, warum die Steuerbeamten nicht in der Lage sind, einen gewöhnlichen Gockelhahn von einem Capaunen mit naturwissenschaftlicher Correctheit und Zuverlässigkeit zu unterscheiden; aber wir verlassen uns in diesem Falle gern auf die Sachkenntniß des Herrn Struwe als Landwirths. Warum das nicht auch die Versammlung gethan, will uns nicht recht einleuchten, denn Alles in Allem dreht sich die Capaunenfrage um ein Mehr oder Weniger des Steuererträgnisses von noch nicht 300 Mark, da die Berechnung des statistischen Amts die Steuer aus Poularden und Capaunen auf 300 Mark beziffert hatte. Unter Zugrundelegung der früheren Berechnung des statistischen Amts würde die Geflügelsteuer nach dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, welcher Hühner, Küken und Tauben freiläßt, nunmehr folgenden Ertrag abwerfen:

Truthühner . .	pro Stück 50 Pf.	3 000 Stück	=	1 500 M.
Poularden . .	„ „ 50 „	500 „	=	250 M.
Gänse u. Capaunen	„ „ 30 „	110 500 „	=	33 150 M.
Enten . .	„ „ 15 „	25 000 „	=	3 750 M.
			Summa	37 650 M.

Hiervon gingen ab rund 10 pCt. Hebegebühren; es bliebe also ein Netto-Ertrag von 33 885 Mark bei einem Stadthaushaltsetat von mehr als 8 Millionen Mark. Ob dieses Resultat in der That verlockend genug erscheint, um das System der indirecten Steuern bei uns noch weiter auszubauen, als es bereits in Geltung ist, möchten wir bezweifeln. Freilich vermögen wir uns recht gut in den Gedankengang der Befürworter der Steuer hineinzuversetzen, welche meinen, mit Einführung der Geflügelsteuer einen Act der ausgleichenden Gerechtigkeit zu vollführen. Die Deduction: wenn die Bevölkerung in der Schlachtsteuer Rind-, Hammel- und Schweinefleisch versteuert, wenn die ärmeren Klassen unserer Einwohnerschaft sogar für das bereits dem Eingangszoll unterworfen gewesene amerikanische Fett in Breslau eine weitere Steuer zahlen müssen, so ist es billig, daß auch unsere besser situirten Mitbürger, welche sich an Puten-, Gänse-, Capaunen-, Enten- und Poulardenbraten zu ergötzen in der Lage sind, für diese Genüsse zur Steuer herangezogen werden — diese Deduction, die ja nicht leicht von der Hand zu weisen ist, ist wohl das hauptsächlichste Motiv für die Majorität gewesen, welche für den Antrag des Etats-Ausschusses auf Einführung der Geflügelsteuer gestimmt hat. Abzuwarten bleibt es nun, ob die Regierung zur Ausführung des Beschlusses ihre Genehmigung ertheilen wird. Herr Stadtkämmerer von Ysselstein vertrat die Ansicht, daß diese Genehmigung versagt bleiben würde, da, weil in einer preußischen Stadt bisher noch keine Geflügelsteuer existirt hat, die Strafbestimmungen zur Durchführung dieser Steuer erst auf Grund eines Landesgesetzes festgesetzt werden müßten. Wir sind geneigt, an eine principiell sympathische Haltung der Regierung gegenüber der Geflügelsteuer zu glauben. Der Tendenz der gegenwärtigen Regierung entspricht eine Aufbesserung der öffentlichen Finanzverhältnisse auf der Grundlage des indirecten Steuersystems so ganz und gar, daß nicht einzusehen ist, warum die Regierung der neuen Breslauer Communalsteuer ihr Placet nicht ertheilen sollte.

In der Sitzung vom Montag waren von allgemeinerem Interesse noch die Ausführungen einzelner Redner über einen an unseren Elementarschulen zu Tage tretenden Uebelstand, deren Abhilfe auch von verschiedenen Seiten hin ventilirt wurde. Der Umstand, daß befähigte Schüler und Schülerinnen die sechsklassige Elementarschule so schnell durchlaufen, daß sie, um der achtjährigen Schulpflicht nachzukommen, in der obersten Klasse, der letzten Station vor dem Eintritt in das praktische Leben, drei ganze Jahre zubringen müssen, hat gewiß sein Bedenkliches. Wie aber soll den Folgen dieses Uebelstandes entgegengetreten werden? Unter all den vorgeschlagenen Maßnahmen würde die Aufsetzung einer „Selecta“ auf einzelne Elementarschulen jedenfalls die kostspieligste und aus diesem Grunde die am wenigsten empfehlenswerthe sein; auch wäre, wie Herr Stadtschulrath Pfundtner mit Recht hervorhob, vor Allem eine ziffernmäßige Feststellung der fraglichen Kategorie von Schülern und Schülerinnen nöthig, ehe man daran gehen könnte, positive Maßregeln vorzuschlagen. Doch hat Herr Dr. Pfundtner wenigstens den Weg angedeutet, auf welchem eine Beseitigung des in Rede stehenden Uebelstandes am zweckmäßigsten zu erstreben wäre. Die Beschreitung dieses Weges setzt eine weitere Entwicklung der „gehobenen Elementarschulen“, d. h. der „Mittelschulen“ voraus, wie wir deren für Mädchen bereits zwei in Breslau besitzen. Schon vor einiger Zeit hatten wir Gelegenheit mitzutheilen, daß in Breslau die Idee der Einrichtung derartiger Schulen für Knaben der Verwirklichung näher geführt werden soll. Haben wir erst eine oder mehrere Mittelschulen für Knaben, so läßt sich leicht ein Zusammenhang zwischen diesen und den Elementarschulen herstellen in der Weise, daß diejenigen Elementarschüler, welche auf ihrer Schule „ausgelernt“ haben, auf die Mittelschulen übergehen und hier den Rest der schulpflichtigen Jahre mit Nutzen verbringen können. In Königsberg in Preußen, wo Herr Dr. Pfundtner früher als Stadtschulrath erfolgreich gewirkt, hat sich dieses Auskunftsmittel für die begabteren Schüler der Elementarschulen bisher sehr gut bewährt. Daher würde Herr Dr. Pfundtner, wenn er für Breslau etwas Aehnliches ins Leben rufen wollte, jedenfalls von den beiden städtischen Behörden hierin auf's Beste unterstützt werden.

Am Donnerstag beschäftigte das Breslauer „Schmerzenskind“, die Verbindungsbahn, die Stadtverordneten-Versammlung in erster Reihe. Ueber die Debatte haben wir in Nr. 196 vom Freitag früh ausführlich berichtet; die beachtenswerthen Erklärungen des Herrn Oberbürgermeisters Friedensburg in der für unsere Stadt so hochwichtigen Angelegenheit haben wir nach dem Stenogramm reproducirt. Wenn wir den Verhandlungen noch etwas hinzufügen wollen, so wäre es die vollkommenste Billigung des Beschlusses, daß die Frage dem Ausschuß IV überwiesen wurde, und daß die Versammlung diesen Ausschuß durch diejenigen ihrer Mitglieder verstärkt hat, die sich bereits außerhalb der Versammlung, in Bezirksvereinen 2c., für die Agitation zu Gunsten der Beseitigung der Verbindungsbahn interessirt haben. Im Uebrigen sind wir der Meinung des Herrn Stadtverordneten, Geh. Regierungsraths a. D. Ziegert, daß der Magistrat mit dem Herrn Eisenbahnminister sich in möglichst enger Fühlung halte. Schließlich können wir dem gegenwärtigen Magistrat das Zeugniß nicht versagen, daß er, soweit dies in seiner Macht liegt, sich der Verbindungsbahnfrage eifrig angenommen hat. Möge er es auch in Zukunft thun, und mögen seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sein!

Die Sitzung von Donnerstag ward noch dadurch besonders interessant, daß ein Antrag des Etatsausschusses, bei welchem es sich um einen ansehnlichen Geldbetrag handelte, vom Plenum nicht angenommen wurde, obwohl im Etatsausschuß dieser Antrag durch einstimmigen Beschluß zu Stande gekommen war. Während sonst im Allgemeinen die parlamentarische Erfahrung dafür spricht, daß in den Commissionen und Ausschüssen Beschlüsse zumeist gefaßt werden, um im Plenum lediglich ratificirt zu werden, beweist doch der vorliegende Fall, daß die Vorführung neuer Argumente im Plenum ihre entscheidende Wirkung nicht verfehlt. Es handelte sich um die Neuschaffung von fünf Steuer-Verwaltungs-Secretärstellen in den Subalternbureaux des Magistrats. Herr Stadtv. Haber I hatte den diese Neuschaffung ablehnenden einstimmigen Beschluß des Etatsausschusses im Plenum zu vertreten. Als aber die Herren Stadtverordneten Rechtsanwalt Kirschner und Geh. Regierungs-Rath a. D. Dr. Ziegert sich mit überzeugenden Gründen für die Bewilligung der zur Neuschaffung jener Stellen erforderlichen 13 200 Mark erklärt hatten, hielt auch der Referent des Etatsausschusses seinen Widerspruch gegen den Antrag des Magistrats nicht mehr aufrecht, so daß derselbe mit großer Majorität, unter der wir auch viele Mitglieder des Etats-Ausschusses bemerkten, angenommen wurde. Die interessirten Beamten-Kategorien werden diesen Beschluß der Versammlung, der eine für sie sehr erfreuliche Anerkennung ihrer Berufstreue bedeutet, mit Genugthuung begrüßen!

---

w. **Geselliger Abend des Fortschritts-Vereins.** Am 18. März feierte der Verein im großen Saale des Café Restaurant einen geselligen (Herren-) Abend. Der Saal war nahezu überfüllt. Vom Podium blickten die Bilder der verstorbenen Veteranen der Demokratie und des Fortschritts, Waldecks, Schulze-Delitzsch's und Hofferichters auf das Publikum. Etwa um 8¾ Uhr eröffnete ein Chorgesang die Feier und versetzte die Versammlung in festliche Stimmung. Hierauf hielt der provisorische Vorsitzende des Vereins, Herr Schriftsteller F. G. Adolf Weiß eine Ansprache an die Erschienenen, in deren Beginn er die Bedeutung des 17. März von 1813 und des 18. März von 1848 für die Geschichte Preußens hinwies. Durch jenen (Friedrich Wilhelms III. Aufruf: „An mein Volk“) sei Preußen zum ersten Male an die Spitze Deutschlands getreten. Der 18. März 1848 aber sei der Geburtstag des Verfassungsstaates Preußen geworden und derselbe habe dadurch erst die Befähigung erhalten, seine deutsche Mission durchzuführen. Redner erinnerte sodann an die schweren Prüfungen und Stürme, welche das preußische Verfassungsleben in der Reaction der 50er Jahre und während der Conflictszeit durchgemacht, wovon eben Waldeck, Schulze-Delitzsch, Hofferichter u. A. redende Zeugen gewesen seien. Obgleich sich viele des 18. März schämen, so werde er doch noch einst seine volle Anerkennung finden. Würde doch heute keine einzige Partei auf die Errungenschaften desselben verzichten wollen. Eine eigene Ironie der Weltgeschichte habe der Mann, der 1848 noch verständnißlos, ja feindselig der deutschen Einheitsidee gegenüberstand, zum Vollstrecker derselben gemacht, der deutsche Reichstag sei doch ein Product des Jahres 1848. Zwar brause auch gegenwärtig wieder ein böser Sturm. Aber wie der Riese Antäos immer wieder seine Kraft durch die Berührung mit der Erde, seiner Mutter gewann, so werde auch die Volksvertretung durch innige Verbindung mit dem Volke stets ihre alte Kraft bewahren. Die Liberalen hätten den eigendsten Anspruch, den Geburtstag des preußischen Verfassungslebens zu feiern. Sie seien aber auch die älteste Partei; ihre Traditionen knüpften an die Wiedergeburt Preußens nach 1807 an, sie nährte die deutsche Reichsidee im Vormärz trotz aller Verfolgungen, sie machte das Jahr 1848, sie wahrte in den 50er Jahren still die heilige Flamme, sie stand als Fortschritts-Partei auf der Wacht und vertheidigt als deutschfreisinnige Partei auch heute die Brustwehren der Freiheit. Sie vereinigt alle Vorzüge in sich, welche die anderen Parteien als Reclame in ihren Firmaschildern führen: sie ist wahrhaft national, sie ist freisinnig, liberal, will Luft und Licht für Alle, sie ist demokratisch, denn sie will Alles für und durch das Volk (die Volksvertretung), sie ist conservativ, denn sie will Erhaltung dessen, was sich als gut und lebensfähig erwiesen hat, und sie ist gläubig, denn sie glaubt fest an den Sieg des Ideals, der Freiheit, und deshalb geht sie mit frohem Sinn der Zukunft entgegen. — Der brausende Beifall bewies, daß der Redner der Versammlung aus der Seele gesprochen hatte. — Herr Witte-Wild (vom Lobetheater) sprach hierauf mit vielem Schwung einen vom Vorsitzenden gedichteten Prolog unter großem Applaus.

Der Vorsitzende brachte nunmehr einen Brief des Herrn Landtags-Abgeordneten Stadtrichter a. D. Julius Friedländer zur Verlesung, worin derselbe seine Befriedigung darüber ausdrückt, daß die Vereinsgenossen „des Tages in festlicher Weise gedenken, der trotz der schlimmsten und machtvollsten Verunglimpfungen den wichtigsten Zeitabschnitt der vaterländischen Geschichte der Gegenwart bildet und hoffentlich für immer die unerschütterliche Basis bleiben wird, von welcher aus unser Volk berufen und berechtigt ist, in entscheidender Weise in sein und des Staates Geschick mit einzugreifen“. Die Verlesung der Zuschrift rief stürmischen Beifall hervor. Es wurden weiter Begrüßungstelegramme des Herrn Landtags-Abgeordneten Dr. Alexander Meyer und des Herrn Kaufmann Wöllmer in Charlottenburg (Ehrenmitglied des Vereins) bekannt gegeben.

Es durchbrauste nun den Saal der Gesang des Hofferichter'schen Liedes „Freiheit, Freiheit über Alles“, an welches sich eine von Herrn N. Biberfeld gehaltene Ansprache knüpfte, welche das Andenken des unlängst verstorbenen Theodor Hofferichter, Ehrenmitglied des Vereins, als eines Mannes von unerschütterlicher Ueberzeugungstreue feierte. Die Versammlung ehrte das Andenken des theuren Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Es wurde nun noch ein letztes Gedicht desselben vorgelesen.

Darauf begann der unterhaltende Theil der Feier mit der von Herrn Goldschmidt prächtig ausgeführten Romanze in F-dur von Beethoven. In bunter Reihe wechselten nun musikalische, ernste und heitere declamatorische Vorträge, Chorgesänge und Lieder mit einander ab. Herr Marck erfreute allein und im Verein mit Herrn Goldschmidt durch Claviervorträge. Herr Witte-Wild sang „Mutter, der Mann mit dem Coaks ist da“ und „Vergißmeinnicht“ von Suppé; Herr Molenar (vom Stadttheater) trug „die Waldcapelle“ von Lenau und „Barbarossa“ vor, an welche Declamation sich spontan der Gesang einer Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ seitens der Versammlung knüpfte. Alle die genannten Leistungen wurden mit dem größten Applaus aufgenommen. Herr Thomas (vom Lobetheater) riß die Versammlung durch eine Serie von höchst wirkungsvollen humoristischen Vorträgen hin. Auch Herr Epstein erntete durch seine Leistungen auf diesem Gebiete ebenso, wie auch Herr Kroner, lebhaften Beifall. — Nach dem allgemeinen Liede „Freunde, lasset hell erklingen“ wurde ein brausendes Hoch auf die drei deutschfreisinnigen Abgeordneten der Stadt Breslau ausgebracht. Ganz besonderen Beifall errang sich das von dem auf diesem Gebiete rühmlichst bekannten Herrn C. B. gedichtete Lied „Winterbetrachtungen eines Fortschrittsmannes“ nach der Melodie des „Schunkelwalzers.“ — Erst nach Mitternacht endete das Fest, das ohne jeden Mißton verlief.

* **Abiturientenprüfung.** Am 19. d. M. fand unter dem Vorsitz des Königl. Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Dr. Sommerbrodt am Realgymnasium zum heil. Geist in Breslau die Abiturienten-Prüfung statt. Von vier Ober-Primanern, die sich zum Examen gemeldet hatten, erhielten drei das Zeugniß der Reife.

=ββ= **Zu den Ausweisungen.** Die russische Regierung hat die Gouverneure im Königreich Polen angewiesen, denjenigen aus Preußen ausgewiesenen russischen Unterthanen polnischer Zunge, welchen die Rückkehr in ihre frühere Heimath von den betreffenden Controlbehörden gestattet wird, in jeder Beziehung entgegenzukommen, ihnen zur Erlangung von lohnender Beschäftigung durch Empfehlung behilflich zu sein, ihnen Ermäßigung des Eisenbahnfahrgeldes und nöthigenfalls ganz kostenfreie Fahrt und Gepäckbeförderung zu erwirken und selbst, wo es die Noth erheischt, mit Baarmitteln an die Hand zu gehen. Die Verweser einzelner Gouvernements haben denn auch bereits nicht unerhebliche Summen zum Zweck der Unterstützung von zurückkehrenden Ausgewiesenen aus den ihnen unterstellten Gouvernements-Kassen ausgeworfen. So hat der Civil-Gouverneur von Kalisch zu dem betreffenden Zwecke 3000 Rubel assignirt, mit der besonderen Bestimmung, daß die Summe zur Bestreitung der ersten Bedürfnisse der im Gouvernement Kalisch eintreffenden Ausgewiesenen verwendet werde. Gegen die militärpflichtig gewordenen Ankömmlinge verfährt man dagegen russischerseits nachsichtslos; dieselben werden zumeist an der Grenze festgenommen und in die kaukasischen Strafbataillone eingereiht. Ebenso wenig ist es rathsam, daß die in Rußland politisch compromittirten Flüchtlinge dorthin zurückkehren. Mehrere Ausgewiesene dieser Kategorie sind bereits von den russischen Behörden zur Verantwortung gezogen worden.

* **Rectorwahl.** Der Candidat des höheren Schulamts Sumpff aus Breslau ist an Stelle des am 1. Mai nach Sagan berufenen Rectors Pfähler zum Rector der gehobenen evangelischen Stadtschule in Guhrau gewählt worden.

* **Schulprüfungen.** Am Dinstag, den 23. März cr., findet in der unter der Leitung der Vorsteherin Marie Palm stehenden höheren Mädchenschule im Schullocale, Ring 19, die Prüfung der Schülerinnen statt. — Ferner ladet Frau Helene Zimpel, Vorsteherin der höheren Mädchenschule auf der Albrechtsstraße 16, zu der an den Nachmittagen des 26. und 27. März cr. im Saale des Elisabeth-Gymnasiums stattfindenden Prüfung ihrer Schülerinnen ein. Die Prüfung beginnt an jedem der beiden Tage Nachmittags 2 Uhr. — Die Vorsteherin Fräulein Emma Schönfeld wird die Prüfung in ihrer höheren Mädchenschule, Neue Taschenstraße 28, am Dinstag, den 30. März cr., beginnend um 9 Uhr, im Schullocal vornehmen lassen. Die Prüfungs-Aufführung des gleichfalls unter der Leitung von Fräul. Schönfeld stehenden Clavier-Instituts findet am Mittwoch, den 31. März cr., Nachmittags 3 Uhr, statt.

* **Die Breslauer Singakademie** hat ihre ursprünglich auf den 23. März beabsichtigte Aufführung der Matthäus-Passion von Seb. Bach auf Donnerstag, den 8. April, verlegt. Als Solisten wirken mit: die Damen Frau Schmitt-Csányi aus Schwerin und Frau Clara Bruch, und die Herren Concertsänger Hauptstein und Adolf Schulze aus Berlin.

* **Das Felsch'sche Musik-Institut** (Vorsteher Herr H. G. Lauterbach) veranstaltete am 18. März im Musiksaale der kgl. Universität seine diesjährige Schülerprüfung. Dieselbe legte Zeugniß ab von dem ernsten Streben der Lehrer und Schüler.

* **Verein christlicher Kaufleute.** Am 20. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, fand im kleinen Saal des alten Börsen-Gebäudes die diesjährige General-Versammlung statt. Dieselbe wurde durch Herrn Commerzienrath Molinari eröffnet, welcher in warmen Worten der Verdienste des verstorbenen Aeltesten des Vereins, Herrn Stadtrath Friederici, um den Verein gedachte. Die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Nachdem sodann Herr Kaufmann Louis John den Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission erstattet hatte und demselben Decharge ertheilt war, schritt man zur Wahl eines Aeltesten. Die Wahl fiel einstimmig auf Herrn Commerzienrath Schöller. Da Letzterer hierdurch aus dem Comité ausscheidet, wurde Herr Fabrikbesitzer Paul Körner in das Comité gewählt. Zum Schluß nahmen noch der Vorsitzende und Herr Commerzienrath Eichborn Gelegenheit, mit einigen Worten der Zwingerstraßenangelenheit und der Milde'schen Freischule zu gedenken. Obwohl in Breslau der Volksunterricht jetzt allgemein unentgeltlich ertheilt werde, unterhalte der Verein noch immer die genannte Freischule in dem Elementarschulgebäude Tauentzienstraße 56. Nunmehr sollen aber die Unterhaltungskosten in ein Pauschal, welches jährlich dem städtischen Schulfonds zufließt, umgewandelt werden. Nachdem noch Herr Commerzienrath Rosenbaum dem Vorstand die Zustimmung der Vereinsmitglieder zu seinem Verhalten in der Zwingerstraßenangelegenheit ausgesprochen hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 4½ Uhr.

b. **Die constitutionelle Bürger-Ressource** verband mit dem am 19. d. M. stattgehabten Concert eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Der Saal des Breslauer Concerthauses war festlich geschmückt, auch hatte die lorbeerbekränzte Büste des Kaisers daselbst Aufstellung gefunden. Die Concertmusik executirte die gesammte Trautmann'sche Capelle in vortrefflicher Weise. Nach einem Prolog des Herrn Zebulla am Schluß des Concerts brachte der Vorsitzende der Ressource, Herr Rechnungsrath Gause, das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Großen Beifall fand der Vortrag des historischen Marschpotpourris „250 Jahre deutschen Lebens“ von Schreiner, welches Compositionen von der Zeit des dreißigjährigen Krieges bis zur Jetztzeit brachte.

* **Die Vorbereitungsanstalt zum Einjährig-Freiwilligen-Examen** des Herrn Dr. Joseph beginnt in diesen Tagen ihr neues Semester. Auch bei der jüngsten Prüfung ihrer Zöglinge hat sich wieder der alte Ruf der Anstalt bewährt.

* **Zugverbindung Bielitz-Oderberg-Breslau.** Der Bielitz-Bialaer Gewerbeverein hatte sich, wie die „Tropp. Ztg.“ schreibt, vor längerer Zeit an das österreichische Handelsministerium mit der Bitte gewendet, es möge auf die Herstellung einer directen Zugverbindung Bielitz-Oderberg-Breslau hingewirkt werden. Das k. k. Handelsministerium hat seither stets darauf Bedacht genommen, daß dieser an sich nicht unbillige Wunsch zur Erfüllung gelange, und nun ist es gelungen, dessen Realisirung in der Weise sicherzustellen, daß, vom Beginne der diesjährigen Sommerfahrordnung angefangen, der Personenzug Nr. 10 der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Oderberg schon um 9 Uhr 25 Minuten Vormittags ankommen und Zug Nr. 608 der königl. Direction in Breslau von Oderberg erst um 9 Uhr 35 Min. Vorm. (Berliner Zeit) abgehen wird.

+ **Um jede Verkehrsstörung zu vermeiden** wird anläßlich des am 21. d. M., Abends, stattfindenden Zapfenstreichs und der damit verbundenen militärischen Musikaufführung vor dem Gebäude des General-Commandos, auf Veranlassung des königlichen Polizeipräsidiums, die Passage zwischen dem Zwingerplatze und dem Stadtgraben auf der Schweidnitzerstraße während der Zeit von 7¼ Uhr bis 9½ Uhr für Fuhrwerk gesperrt sein.

+ **Festschießen.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet am Montag im Schießwerder ein von dem Breslauer Bürgerschützen-Corps veranstaltetes Festschießen statt, welches Nachmittags um 1 Uhr beginnt und um 6 Uhr beendet wird. Jeder der drei besten Schützen erhält als Prämie ein silbernes Kreuz; die übrigen Schützen erhalten entsprechende Geldprämien. — Außerdem hat der Freihand-Schießverein ein Festschießen arrangirt, wobei der beste Schütze mit einem silbernen Kreuze prämiirt wird; die nächstbesten Schützen erhalten entsprechende Geldprämien.

—d. **Der Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau** veranstaltete gestern Abend im P. Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße zum Besten seiner Unterstützungskasse einen geselligen Abend, welcher recht zahlreich besucht war. Nach dem ersten Theile des von der Hauscapelle ausgeführten Concerts wurde von einem Vereinsmitgliede der Prolog gesprochen, in welchem auf den wohlthätigen Zweck der geselligen Vereinigung hingewiesen wurde. Eine Reihe humoristischer Vorträge setzte sodann die Festgenossen in die heiterste Stimmung. Ganz besonderen Beifall fanden die Vorträge eines Tyroler Sänger-Quartetts. Auch die folgende Aufführung des einactigen Schwanks von Puttlitz „Das Schwert des Damokles“ fand allgemeinen Beifall. Den Schluß des Festes bildete ein Ball.

=ββ= **Hundesteuer.** Nach den Bestimmungen des Hundesteuerreglements für die Stadt Breslau erfolgt alljährlich im März behufs Anlegung des Hundesteuerkatasters durch eine, jedem Hausbesitzer für seine Miether zugestellte Liste die Aufzeichnung sämmtlicher, am hiesigen Orte vorhandenen Hunde. Es machen sich stets bei Ausfüllung des hierfür vorgedruckten Schemas mannigfache irrige Ansichten bemerkbar. Besonders herrscht fast allgemein die Annahme, daß ein Hund nur dann anzumelden ist, wenn er 6 Monate alt ist, weil er erst von diesem Zeitpunkte ab steuerpflichtig sei. Dies ist unrichtig; vielmehr ist jeder Hund, ob steuerpflichtig oder nicht, spätestens vierzehn Tage nach erfolgter Anschaffung anzumelden; steuerpflichtig aber ist ein Hund für das folgende Steuerhalbjahr, wenn derselbe am 1. April oder 1. October bereits sechs Wochen alt ist. Diejenigen, welche die Ausfüllung des vorgedachten

Die Abgg. Graf Stolberg und v. Puttkamer-Plauth beantragen einen neuen Artikel, durch welchen der Bundesrath ermächtigt werden soll, die in der laufenden Campagne 1885/86 fälligen Rübensteuercredite gegen eine 4procentige Verzinsung um 3 Monate zu verlängern. Zu diesem Behufe soll der Betriebsfonds der Reichshauptkasse eventuell durch vorübergehend auszugebende Schatzanweisungen bis zum Betrage von 150 Millionen Mark verstärkt werden.

Abg. v. Puttkamer-Plauth befürwortet den Vorschlag unter Hinweis auf die augenblickliche kritische Lage der Zucker-Industrie und die um deswillen dringend erforderliche Hilfe. Den Anschluß an den vorliegenden Gesetz-Entwurf hätten sie gewählt, weil die Sache so die schnellste Erledigung versprach. Bei einem selbstständigen Antrage sei nicht zu übersehen gewesen, wann dessen geschäftliche Behandlung eintreten werde.

Das Haus nimmt die gemachten Vorschläge an und erledigt den Rest des Gesetzes ohne Discussion.

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr; dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Heranziehung der Militärpersonen zu Gemeindeabgaben; erste, eventuell zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend einen Zusatz zu § 5 des Zolltarifs-Gesetzes; erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Innungsverbände und zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten.

Landtag.

Im Abgeordnetenhause begann die dritte Berathung des Etats. Eine Reihe Einzeletats wurden nach den Beschlüssen zweiter Lesung bewilligt. Aus der Discussion ist hervorzuheben, daß Herr Hänel den Fall Heine aus den letzten Reichstagsverhandlungen zur Sprache brachte und den Justizminister um Aufklärung und eventuell Remedur ersuchte. Der Letztere erklärte auf Grund des Berichtes des Staatsanwalts die Beschwerden Heine's über ungerechtfertigte gegen ihn gerichtete Maßregeln während seiner Strafhaft in Magdeburg für falsch und theilte mit, daß wegen Veröffentlichung der fälschlichen Angaben in den Zeitungen das Strafverfahren gegen den Verfasser eingeleitet sei. Es wird darauf ankommen, was Herr Heine auf den Bericht des Staatsanwaltes zu erwidern hat. Eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Herrn Dirichlet einerseits und dem Finanzminister v. Scholz und den Abgg. v. Rauchhaupt und Wolff andererseits über das moderne Verfahren, zur Discreditirung von Beamten aus officiellen Actenstücken Daten beizubringen, spielte sogar wieder auf das Monopolgebiet über, und zwar, was das Merkwürdigste bei der Sache ist, geschah die Erörterung beim Cultusetat. Herr Dirichlet konnte an den Ausführungen der Gegner constatiren, wie recht er mit den seinigen hatte. Dinstag ist Fortsetzung der Etatsberathung.

Berlin, 20. März. Das Herrenhaus erledigte ohne wesentliche Debatte kleinere Vorlagen und Petitionen.

Abgeordnetenhaus. 46. Sitzung vom 20. März. 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer, v. Scholz, Dr. Friedberg, Dr. Lucius, v. Bötticher, v. Goßler und Commissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Abg. Windthorst: Wir sitzen hier in einem ganz unerträglichem Dampfe, ich möchte dies nur als Beitrag für die Vortrefflichkeit dieses Saales bemerkt haben.

Präsident v. Köller: Auch wir haben dies bemerkt und auf Abstellung gedacht, es liegt aber an der Beschaffenheit der Luft draußen, und leider giebt es kein Mittel dagegen. Die Herren werden also in der Luft aushalten müssen. (Heiterkeit.)

Hierauf tritt das Haus in die dritte Berathung des Etats.

Eine Generaldiscussion findet nicht statt, es hat sich kein Redner zum Worte gemeldet.

Beim Etat der indirecten Steuern beantragt Abg. v. Below-Saleske: Die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, womöglich schon in der nächsten Session im Wege der Gesetzgebung eine Beseitigung, beziehentlich eine wesentliche Ermäßigung der Stempelabgaben beim Umsatz von Immobilien wie bei Pacht- und Miethsverträgen und deren Cession herbeizuführen und befürwortet dessen Annahme unter Hinweis darauf, daß ein dahingehender Wunsch mehrfach im Hause angeregt und auch von allen Parteien sympathisch aufgenommen worden sei.

Abg. Rickert hat principiell gegen den Antrag nichts einzuwenden, möchte jedoch den Wunsch gesetzlicher Regelung schon in der nächsten Session in den Antrag aufgenommen sehen und beantragt deshalb über diese Worte getrennt abzustimmen.

Finanzminister v. Scholz: Die königliche Staatsregierung kann ihre früheren Aeußerungen zu dieser Sache nur wiederholen, sie steht dem Gedanken durchaus wohlwollend gegenüber, aber ihr sind durch die finanzielle Lage des Staates momentan noch die Hände gebunden, zumal die Einkünfte aus dem Immobilienstempel ein Dritttheil der hier in Rede stehenden Einnahmen bildeten.

Abg. v. Below-Saleske ändert in Rücksicht auf diese Erklärung seinen Antrag dahin ab: die Staatsregierung zu ersuchen, in eine erneute Prüfung einzutreten, in welcher Weise im Wege der Gesetzgebung eine wesentliche Ermäßigung der Stempelabgabe ꝛc. (wie oben) herbeizuführen wäre.

Abg. Rickert erklärt sich mit dieser Modification einverstanden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen, der Rest des Etats unbeanstandet genehmigt.

Der Etat des Finanzministeriums giebt Abg. Möllmann zu der Bemerkung Veranlassung, daß von den 6 Regierungspräsidenten der Provinz Hannover zwei ein geringeres Gehalt beziehen, nur das eines Regierungs-Vicepräsidenten. Redner bittet den Finanzminister, eine Gleichstellung für die Zukunft in wohlwollende Erwägung zu nehmen.

Der Etat wird genehmigt.

Abg. Knoch fragt beim Etat der Bauverwaltung an, ob die dringend nothwendige Wiederherstellung der Oderbrücke bei Tschicherzig in nächster Zeit zu erhoffen sei.

Vom Regierungstische wird die Zusicherung gegeben, daß noch in diesem Frühjahr die Wiederherstellung der Brücke in Angriff genommen werden solle. Eine weitere Beanstandung des Etats findet nicht statt.

Zum Etat der Justizverwaltung nimmt das Wort Abg. Hänel, um den von dem Abg. Heine im Reichstage zur Sprache gebrachten Fall dem Justizminister vorzutragen. Bekanntlich betrifft derselbe die gegen Heine angeordnete Strafhaft in einer Strafzelle wegen eines bei ihm vorgefundenen Stückes Wurst. Deshalb sollte gegen ihn eine Anklage wegen Beamtenbestechung erhoben werden. Man suchte indessen durch Haft in einer Strafzelle von ihm eine bis dahin verweigerte positive Antwort zu erzielen. Erst durch den Aufenthalt in der Zelle, welche von der eines schweren Verbrechers nicht weit entfernt war, der dauernd mit den Ketten rasselte, habe er sich, nervös vollkommen heruntergekommen, in krankhaftem Zustande, entschlossen, auszusagen, daß ihm seine Frau die Wurst zugesteckt habe. Alle diese Anordnungen sind von dem Staatsanwalt Schöne getroffen worden. Ich brauche dem keinerlei Betrachtungen hinzuzufügen. Entweder diese Behauptungen sind richtig, dann bitte ich den Minister dringend, im Wege der Disciplin eine Beruhigung der öffentlichen Meinung herbeizuführen, oder sie sind unrichtig, dann liegt es im Interesse der Justizverwaltung, daß sie von einer so schweren, ich sage unerhört schweren Beschuldigung befreit wird.

Minister Dr. Friedberg: Als ich von den Aeußerungen des Abg. Heine im Reichstage durch die Zeitungen Kenntniß erhielt, habe ich sofort von Amtswegen dem Staatsanwalt aufgegeben, Bericht zu erstatten. Dieser Bericht ist mir vor etwa einer Stunde zugegangen, deshalb bin ich noch nicht in der Lage gewesen, ihn vollkommen zu studiren. Bei der ersten Durchsicht habe ich Folgendes gefunden: Herr Staatsanwalt Schöne bestreitet die Angaben des Abg. Heine von Anfang bis zu Ende. (Hört! hört! rechts.) Er erklärt sie einfach für falsch. (Ruf rechts: Erlogen!) Auf die verschiedenen Punkte sagt er: 1) Es ist niemals, weder vor, noch während, noch nach der Strafhaft eine Anklage wegen Beamtenbestechung gegen Heine erhoben worden; 2) es hat niemals weder vor, noch während, noch nach der Strafhaft eine Voruntersuchung wegen Beamtenbestechung oder eine Strafhaft gegen Heine stattgefunden; 3) Herr Heine hatte von vorherein den lebhaften Wunsch ausgesprochen, seine Strafhaft verbüßen zu dürfen, und es war ihm die überaus freundliche Zelle — ich bin selbst nicht davon überzeugt, daß sie sehr freundlich war (Große Heiterkeit), Nr. 22 — angewiesen worden. Herr Heine hat sich stets anerkennend sowohl über den Aufenthalt wie die Beköstigung und die Behandlung ausgesprochen; 4) hat zwischen seiner Zelle und der eines schweren Verbrechers eine Zelle dazwischen gelegen. Ich kann damit schließen, wenn auch nur die Hälfte von den Angaben wahr wären, so hätte ich keinen Augenblick Anstand genommen, diejenige Remedur eintreten zu lassen, zu der ich berechtigt bin. Der Herr Abgeordnete Hänel fügte hinzu, daß, wenn die Angaben falsch wären, dann würde gegen den, der sie gemacht hat, vorgegangen werden müssen. Dies wird allerdings geschehen, aber nicht wegen der Aeußerung im Reichstage, sondern wegen des in der Zeitung Publicirten. Der Bericht des Herrn Staatsanwalts schließt übrigens damit, daß er bereits die nöthigen Anträge gemacht habe, um eine derartige Satisfaction zu erhalten. (Beifall rechts.)

Abg. Hänel: Ich bin durch das eben Gehörte vollkommen befriedigt. (Lachen rechts.) Ich bin doch so vollkommen objectiv gewesen, daß von einem Dementi meiner Angaben keinenfalls die Rede ist. (Sehr wahr! links.) Wem die Justizpflege in Preußen am Herzen liegt, muß einsehen, daß ich verpflichtet war, wegen dieses Falles eine Anfrage zu stellen. Jetzt in dem Augenblick, wo das Verfahren eingeschlagen ist, wird Jedermann, selbst derjenige, welcher diese Anschuldigung erhoben hat, mit der Einleitung des Verfahrens zufrieden sein. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst wiederholt die bereits früher geäußerte dringende Bitte um Errichtung eines Landgerichts in Bochum. Die Ueberlastung des Landgerichts in Essen habe schon wiederholt zu vorübergehenden Einrichtungen von Aushilfskammern, namentlich für Civil- und Handelskammern Veranlassung gegeben, so daß eine definitive Erledigung angezeigt erscheine.

Abg. Berger schließt sich diesem Wunsche an.

Geh. Justiz-Rath Schmidt erwidert, daß die Verwaltung in eine nochmalige Prüfung dieser Frage eingetreten sei.

Der Justizetat wird darauf unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern bemerkt Abg. Dirichlet: Ich habe den Eindruck, daß bei der Besetzung der Stellen der Strafanstalts-Directoren und Strafanstalts-Beamten nicht immer die nöthigen sachlichen Rücksichten auf die Qualification der betreffenden Persönlichkeiten genommen werden, sondern daß man bisweilen nicht mit voller Absicht aber instinctiv von der Meinung ausgeht, daß diese Stellen besonders geeignet wären, Beamten aus den höheren Ständen, welche in anderen Carrieren auf Schwierigkeiten gestoßen sind, ein Unterkommen zu gewähren. Der in die Strafanstalts-Directorstelle zu Berlin berufene, jetzt verstorbene Herr v. Bennigsen-Förder hatte jedenfalls in seinem Vorleben den Beweis dafür geliefert, daß er eine der Haupteigenschaften für ein so schwieriges, so verantwortungsvolles Amt, die der Selbstbeherrschung, nicht besaß. Einige Zeit darauf ist dann ein Mann hierher versetzt worden, und seine Versetzung war eine Beförderung, der bei Gelegenheit einer Wahlprüfung als Zeuge fungirt hat und dessen Stellungnahme bei dieser Gelegenheit ihn auch nicht besonders zu empfehlen geeignet war. Ferner ist vor nicht gar zu langer Zeit an einer Strafanstalt in den östlichen Provinzen ein Mann angestellt worden, der ursprünglich Militär war, dann seinen Abschied nehmen mußte, als Hauptmann verabschiedet wurde, zunächst als Stationsvorsteher einer ganz kleinen Station einer nunmehr verstaatlichten Privatbahn ein Unterkommen fand, dort plötzlich nach einer stattgehabten Kassenrevision seine Stellung verlassen mußte. Die betreffenden Summen sind nachher durch Verwandte gedeckt worden, und auf vieles Bitten hat die Direction von der Einleitung der strafrechtlichen Verfolgung Abstand genommen. Nach einiger Zeit trat er hier in Berlin als Geschäftsagent auf und vor Kurzem fungirte er als Zeuge in einem antisemitischen Proceß, um Auskunft über gewisse Wuchergeschäfte zu geben. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß er jetzt eine Stelle als Strafvollzugsbeamter einnehme. Ich habe von dieser mir zur Kenntniß gekommenen Thatsache dem Oberpräsidenten der betr. Provinz privatim Kenntniß gegeben und von ihn erfahren, daß er dem Minister von derselben Mittheilung gemacht habe. Nach dem Vorgetragenen scheint mir System in der Sache zu liegen, daß man weniger nach der sachlichen Qualification als nach solchen persönlichen Rücksichten bei der Besetzung dieser Stellen verfährt.

Minister v. Puttkamer: Der gegenwärtige Moment ist doch der allerungeeignetste, einem verstorbenen Beamten noch ins Grab einen Stein nachzuwerfen (Sehr richtig! rechts), der in seiner Stellung als Strafanstaltsdirector Vorzügliches geleistet hat. Wenn Herr Dirichlet glaubt, mit Schonung und Vorsicht bei seinen Darlegungen verfahren zu sein, so beweist schon dieser eine Umstand das Gegentheil. (Sehr richtig! rechts.) Auch der zweite von ihm erwähnte Beamte befindet sich in einer Lage, die mehr Rücksicht verdient hätte; er ist in Ausübung seines Amtes von revoltirenden Gefangenen schwer verletzt worden, hat sich musterhaft in seinem Amt benommen und ist jetzt in Ehren pensionirt. (Hört! rechts.) Warum hat ferner in dem dritten Fall Herr Dirichlet seine Mittheilung nicht statt an den Oberpräsidenten an mich gerichtet? Ich lehne es ab, jetzt Rechenschaft zu geben über einen Fall, der jetzt in meiner Instanz erörtert wird. Mit diesen drei Fällen ist der Beweis nicht geführt, daß mit der Anstellung der Strafanstaltsbeamten irgendwie unvorsichtig verfahren würde. Allerdings befindet sich in den leitenden Stellen eine Anzahl Militärs; es wird dabei eine procentuale Theilung zwischen Offizieren und Personen der unteren Militärklassen gemacht. Dieses System beruht auf sehr wohlerwogenen allerhöchsten Vorschriften, und ich werde mir nicht gefallen lassen, daß der Abg. Dirichlet den Versuch macht, daran zu rütteln. (Sehr gut! rechts.) Die Einrichtung hat sich im Großen und Ganzen vorzüglich bewährt. (Beifall rechts.)

Abg. Dirichlet: Der Minister hat die Frage auf ein ganz anderes Feld hinübergespielt. (Widerspruch rechts.) Ich habe nicht die leiseste Andeutung gemacht darüber, daß ich etwa gegen die Verwendung von Militärs wäre. Der Minister hat sich in die Brust geworfen, diese Auffassung zurückzuweisen. Er hätte sich seine Erregung sparen können. Ich halte meine Bemerkung durchaus aufrecht: Ich habe vom Vorleben der Betreffenden gesprochen, was nachträglich geschieht, ist für die von mir aufgeworfene Frage gleichgiltig. (Lärm rechts.)

Abg. von Rauchhaupt: Herr Dirichlet hat heute auch keine Selbstbeherrschung bewiesen, sonst hätte er nicht in so unerhörter Weise außerhalb des Hauses stehende Personen angegriffen, die sich hier nicht vertheidigen können. (Stürmische Zustimmung rechts, oho links. Rufe im Centrum: Krätzig!) Ihnen ist es nicht genug, einen politischen Gegner aus dem Amt zu bringen, auch noch nach seinem Tode greifen sie ihn an! (Unruhe links) Warum denunciren Sie nicht die angeblichen Strafthaten dem Staatsanwalt? Wenn Sie Ihr System weiter so treiben, wird es Zeit, auf Remedur dagegen zu denken, daß hier im Hause Angriffe auf außerhalb Stehende in dieser Art erfolgen können. (Beifall rechts.)

Abg. von Bismarck-Flatow giebt Herrn von Bennigsen-Förder, der auch in seinem Gerichtsbezirk Strafanstaltsdirector gewesen, das beste Zeugniß.

Abg. Dirichlet: Ich habe das nicht entfernt geleugnet; das Vorleben des Genannten hat aber doch erwiesen, daß er sich von seiner Heftigkeit hat hinreißen lassen, die Pflichten seines Amtes zu verletzen. Nicht wir haben ihn aus seinem Amte entfernt, er hat sich daraus entfernt. (Unruhe rechts.) In Bezug auf die Angriffe gegen solche, die sich hier nicht vertheidigen können, kann sich Herr v. Rauchhaupt sein Pathos sparen; hätte er seine Rede gegen den Fürsten Bismarck oder Herrn von Goßler gerichtet, dann wäre sie am Platz gewesen. (Sehr gut! links. Lachen rechts.) Auch was Pietät betrifft, sollte sich Herr v. Rauchhaupt an seine Gesinnungsgenossen im Reichstage halten. (Ruf links: Graf Behr!) Mit dieser sittlichen Entrüstung bleiben Sie uns gefälligst vom Leibe! (Gelächter rechts.) An den Oberpräsidenten habe ich mich gewendet, weil mir dies sachlich richtiger schien, es überdies lediglich in mein Ermessen gestellt ist, an wen ich mich wenden will. Ich hatte gebeten, bis zur dritten Lesung des Etats über den Stand der Sache näher informirt zu werden; es ist das nicht geschehen.

Minister v. Puttkamer: Ich würde es sehr auffallend gefunden haben, wenn der Oberpräsident ihm geantwortet hätte. Das ist, Gott sei Dank, noch nicht Sitte in der Provinzialverwaltung, daß solche Correspondenzen mit amtlichen Consequenzen stattfinden. Ich bin der verantwortliche Chef der Verwaltung, an mich hätte sich also Herr Dirichlet wenden müssen. Wenn er jetzt zurücknimmt, was aus seinen Ausführungen gegen die Verwendung von Militärs herauszuhören war, so kann mir das ja nur sehr lieb sein.

Abg. Dirichlet: Nicht ich nehme irgend etwas zurück, vielmehr hätte er Veranlassung gehabt, von seinen Ausführungen etwas zurückzunehmen. Die Informationen habe ich von früheren Collegen des Beamten; der frühere Director der jetzt verstaatlichten Bahn hat sie mir bestätigt. Es thut mir leid, das Lob zerstören zu müssen, das der Minister dem Oberpräsidenten gespendet: er hat mir geantwortet, ich habe sogar persönlich mit ihm darüber conferirt. Wenn Herr von Rauchhaupt meine Glaubwürdigkeit etwa hat in Zweifel ziehen wollen, so bitte ich um Beweise. (Lachen rechts.)

Abg. Rickert bringt einen Artikel der „Ostdeutschen Zeitung" in Thorn zur Sprache, welcher einen russischen Ukas mittheilt, wonach sämmtliche Deutsche in Polen ausgewiesen werden sollen. Er fragt den Minister, ob diese Nachricht auf Wahrheit beruhe.

Minister v. Puttkamer: Was die russische Regierung in den allerletzten Tagen beschlossen, weiß ich selbstverständlich nicht. Bei den freundschaftlichen Verhandlungen mit der russischen Regierung ist auch nicht die leiseste Andeutung einer solchen Absicht der russischen Regierung zu Tage getreten. Ich glaube, es ist kein Zweifel, daß auch diese Nachricht wie so viele in dieser Frage einfach aus der Luft gegriffen ist.

Der Etat des Ministeriums des Innern wird bewilligt.

Beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung betont Abg. Conrad die Nothwendigkeit des Erlasses eines Wildschaden-Entschädigungs-Gesetzes im Interesse des kleinen Grundbesitzes.

Abg. Rickert fragt, ob und wenn die Regierung mit einer Fischereiverordnung vorgehen wolle.

Minister Lucius stellt diese Revision für die nächste Zeit in Aussicht.

Abg. Graf Strachwitz geht auf die Nothstandsverhältnisse von Oberschlesien ein und urgirt die Beschleunigung der Regulirung der oberen Oder.

Minister Lucius: Es ist für diesen Zweck bei der Nothstandsvorlage bereits ein beträchtlicher Betrag ausgeworfen worden. Wenn die Meliorationen bisher nicht den wünschenswerthen Fortgang gefunden haben, so liegt dies an der mangelnden Unterstützung seitens der Adjacenten. Die Regierung wird die Genossenschaftsbildungen zur Regulirung der oberen Oder nach Möglichkeit fördern.

Der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung wird angenommen, ebenso der Etat der Gestüts- und der Kriegsverwaltung.

Zum Etat des Cultusministeriums ergreift das Wort Minister von Scholz: Der Abg. Dirichlet hat in der zweiten Lesung das Verhalten des Herrn Cultusministers bekämpft und mein Verhalten mit dem des Herrn Cultusministers in Parallele gestellt. Er sagte: „Diese Art, aus den Acten des Ministeriums zur Discreditirung eines Beamten Mittheilungen zu machen, ist keineswegs absolut neu." Der Herr Finanzminister hat früher einmal — ich weiß nicht, war es hier oder im Reichstag, ich glaube, es war im Reichstage, aber das thut nichts zur Sache — ein Schriftstück verlesen über die Abstimmung seines früheren Collegen Hobrecht im Staatsministerium. Die Angelegenheit, welche hier gemeint ist, bezieht sich auf die Verhandlungen des Reichstags über die zweijährigen Etatsperioden vom 9. December 1882. Einige Herren meinten, daß, wenn die Maßregel finanztechnisch in Preußen nicht durchführbar sei, sie auch nicht im Reich durchführbar sei. Demgegenüber könnte ich aus den Acten des preußischen Finanzministeriums beweisen, daß drei Finanzminister hintereinander dieselbe sachliche Auffassung hatten, die Minister Hobrecht, Bitter und ich. Zu meinem größten Schmerz faßte im ersten Augenblick der Abg. Hobrecht dies auf als eine Verletzung, die ich ihm zugefügt hätte. Es hat mir absolut fern gelegen, den früheren Herrn Minister Hobrecht irgendwie zu verletzen. Ich habe gegen diesen Herrn nichts anderes als die hochachtungsvollsten und freundlichsten Gesinnungen. Ich hoffe auch, daß er jetzt keine animo injuriandi bei mir voraussetzt, übrigens gebe ich meine eigenen Erklärungen in den Acten des Finanzministeriums gern Preis für den Fall, daß etwa die Linke damit einen Widerspruch, der ihr von der Rechten begegnet, zurückweisen wollte. Der Abg. Dirichlet hat seine Mittheilungen gemacht nicht auf Grund der Acten, sondern aus einer dunklen falschen Erinnerung, um mich zu discreditiren. Er hat nur den Splitter in meinem Auge gesehen, aber nicht den Balken in seinem eigenen. Das ist wieder ein drastischer Beleg für die Mittel, mit denen von jener Seite gekämpft wird. Ich habe die Sache auch deshalb zur Sprache gebracht, weil mir sehr viel daran lag, diese Legende und üble Nachrede, als ob ich Herrn Hobrecht je etwas Verletzendes habe sagen wollen, zu beseitigen. (Beifall rechts.)

Abg. Dirichlet: Ich könnte mit viel mehr Recht, als vorhin der Minister des Innern, von einem Ueberfall des Finanzministers sprechen und mich, in die Brust werfend, sagen können, er habe mit mir über diese Angelegenheit gesprochen. (Gelächter rechts.) Der Finanzminister hat den Sachverhalt, wie ich ihn vorgetragen, durchaus bestätigt. (Widerspruch rechts.) Ob er sich auf den Reichstag oder Landtag bezieht, ändert an dem, was der Minister gethan hat, nicht das mindeste. War es ein Wunder, daß ein Unbetheiligter davon denselben Eindruck empfing, wie der zunächst betheiligte frühere Minister v. Hobrecht? Redner verliest die betr. Antwort des Abg. v. Hobrecht auf jene Rede des Finanzministers, worin derselbe es tadelt, daß man aus dem Zusammenhang zerrissene einzelne Worte vorgelesen, die er in seiner amtlichen Stellung unter dem Schutze der Discretion gebraucht habe. — Er dankt dem Minister, daß er ihm Gelegenheit gegeben habe, die Sache klar zu legen.

Minister v. Scholz: Herr Dirichlet hat kein Recht, von einem Ueberfall zu reden. Die Sache ist doch schon in der zweiten Lesung besprochen worden. Hätte er auch von einem Ueberfall gesprochen, wenn ich ihm damals schon geantwortet hätte? Der Abg. Dirichlet hat das eigentliche thema probandum gar nicht behandelt. Ich habe ja selbst gesagt, daß Herr Hobrecht sich leider durch meine Rede verletzt gefühlt habe..

Abg. v. Rauchhaupt: Herr Dirichlet versucht eine doppelte Rolle zu spielen. Nachdem er vorher einen Beamten discreditirt hat, unternimmt er es jetzt, einen früheren Beamten zu vertheidigen. Ich sage, daß es ein Unglück ist, von Herrn Dirichlet vertheidigt zu werden; denn die betreffenden Personen kommen dabei immer am schlechtesten weg. Am 21. Februar 1882 beschwerte er sich darüber, daß ein Herr Ahrens als Kreisdeputirter nicht bestätigt sei wegen seiner liberalen Gesinnung. Es ist in Folge dessen eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet und die Folge ist gewesen, daß auch die Wahl dieses Herrn Ahrens in den Kreisausschuß kassirt werden mußte, weil demselben Begünstigung des Schmuggels nachgewiesen wurde. Am 6. Februar d. J. führte Herr Dirichlet Klage, daß der frühere zweite Bürgermeister von Insterburg nach seiner Wiederwahl die Bestätigung nicht erhalten habe, trotzdem er seine Geschäfte früher ohne jede Entschädigung versehen hatte. Es ist nachgewiesen, daß derselbe aus der Kämmereikasse 600 Mark bezogen hat.

Abg. Dirichlet: Ich weiß nicht, in welchem Zusammenhang diese Bemerkungen mit dem Cultusetat stehen. Ich muß dies indessen dem Ermessen Derer anheimgeben, welche als Führer der Majorität für die Verhältnisse der Geschäfte verantwortlich sind. Was die 600 Mark betrifft, so glaube ich — ich kann es im Augenblick nicht bestimmt erklären — daß der Herr dieselben für eine anderweite Thätigkeit bezogen hat, jedenfalls nicht für die Versehung des Postens eines zweiten Bürgermeisters. Die Herren werden ja selbst begreifen, daß 600 Mark für einen derartigen Posten keine Entschädigung bilden können. Was den Fall Ahrens betrifft, so erinnere ich mich, daß ich selbst um eine Disciplinaruntersuchung gebeten habe, und wenn das Resultat so ausgefallen ist, daß seine Wahl cassirt werden mußte, so habe ich nichts dagegen. Ich habe nur gesagt, wenn der Herr nicht zum Kreisdeputirten geeignet ist, kann er auch nicht Kreisausschußmitglied sein. Ich weise übrigens darauf hin, daß Herr Ahreus jetzt mit großer Majorität in den Provinziallandtag gewählt ist. (Ruf rechts: „Trotz des Schmuggels?") Ach, seien Sie doch stille, Sie Alle profitiren ja vom Spirius-Schmuggel nach Rußland. (Große Unruhe rechts.) Die Hälfte der ostpreußischeu und schlesischen Spiritusbrenner können gar nicht existiren ohne den Schmuggel. (Große Unruhe rechts.) Präsident v. Köller: Sie wollen doch nicht sagen, daß der Schmuggel von den Herren rechts ausgeübt wird? [Große Heiterkeit.)

Abg. Dirichlet: Nein, natürlich nicht. Herr Ahrens ist übrigens auch nicht wegen persönlichen Betriebs von Schmuggel aus dem Kreisausschuß ausgeschlossen worden, sondern wegen Beihilfe zum Schmuggel. Nach meiner Ansicht ist es gleichgültig, ob ich den Schmuggel unterstütze oder Waare liefere, damit sie geschmuggelt werde. Dem Herrn Finanzminister erwidere ich, daß ich nur behauptet habe, es seien bei der Berathung des Cultusetats Mittheilungen aus Acten gemacht wurden, um Beamte zu discreditiren; ich habe nicht gesagt, daß des Absicht des Herrn Ministers gewesen sei, bis ins Herz kann ich ihm nicht sehen, es können für ihn auch noch andere Absichten maßgebend gewesen sein. Aber wenn Jemand eine Beschuldigung ausspricht, die selbst von einem der Regierung so nahestehenden Herrn, wie dem Herrn Abg. v. Eynern dahin aufgefaßt worden sind, daß dem betreffenden Herrn Actenunterschlagung habe zur Last gelegt werden sollen, so glaube ich, daß derartige Behauptungen die betreffende Person nur discreditiren können. Glaubt Herr Minister v. Scholz vielleicht, daß seine Mittheilungen die Autorität und Ueberzeugungstreue des Herrn Hobrecht in ein glänzendes Licht gestellt haben, wenn er ihm aus Actenstücken nachzuweisen sucht, daß er sich mit sich selbst in Widerspruch setze? Jeder hat damals seine Absicht dahin verstanden, daß es nur geschah, um ihn zu discreditiren. (Minister von Scholz ruft: „Unwahr!")

Abg. Wolff: Herr Dirichlet hat gemeint, daß Herrn Ahrens nur die Begünstigung des Schmuggels nachgewiesen sei. Ein altes Sprichwort sagt: Der Hehler ist schlimmer, als der Stehler. Wer aus dem Schmuggel Vortheil zieht, der darf nicht unser Interesse beanspruchen. Mir lag es daran, diesen moralischen Standpunkt des Herrn Dirichlet klar zu stellen. Die Behauptung, daß die Rechte vom Schmuggel Profit ziehe, war der Versuch einer Discreditirung, der parlamentarisch unqualificirbar ist.

Abg. Dirichlet: Ich selbst habe darauf hingewiesen, daß moralisch

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Schemas verweigern, obwohl sie Besitzer von Hunden sind, haben eine Ordnungsstrafe von 3 Mark verwirkt, zu welcher eventuell bei Verheimlichung eines steuerpflichtigen Hundes noch die Defraudationsstrafe in Höhe des dreifachen Steuerbetrages tritt. Die Hauswirthe resp. Verwalter sind für die richtige Ausfüllung des bez. Schemas ebenfalls verantwortlich, so daß sie im nachgewiesenen Falle sich mit 3 Mark strafbar machen. Der Abgang von Hunden ist spätestens bis zum 15. April resp. 15. October anzumelden, anderenfalls die Steuer für das volle Halbjahr zu zahlen ist.

=ßß= **Vorrichtung zur Controle und Vereinigung unterirdischer Hauptrohrleitungen.** In der Mitte des Gneisenauplatzes, unweit der Gneisenaubrücke, ist eine Controlstation eingerichtet, um den Zustand und die Functionirung der daselbst zusammentreffenden Hauptleitungsröhren der Bewässerungs- und Entwässerungsanlage prüfen zu können. Die Aufstellung ist dieser Tage zum Abschluß gebracht. Den Zugang zu dieser Central-Ventil-Einrichtung bildet ein schmiedeeisernes Behältniß in Form eines Cylinders von etwa 3 Meter Höhe und 1 Meter Durchmesser, welches an der Nordseite mit einer verschiebbaren Thüre versehen ist. Der Umfang der Oeffnung gestattet bequemen Zugang zu den Leitungsröhren und die Vornahme etwa erforderlicher Manipulationen an denselben. Das Behältniß dient gleichzeitig als Basis für einen Gascandelaber mit fünf Armen und Laternen.

p. **Zum Mord in Schönborn.** Wie wir vernehmen, soll die im hiesigen Gerichtsgefängniß internirte Wirthschafterin Amalie Möke, welche am Sonntag, den 14. d. M., zu Schönborn die in Diensten des Gutsbesitzers von Gossow stehende Louise Schenk erschossen hat, heute Morgen verstorben sein. Der Tod soll unter eigenthümlichen Umständen erfolgt sein. Man spricht davon, daß sich die Möke vergiftet habe. Wir bringen die Nachricht mit aller Reserve.

—ϱ **Brutalität.** Ein Haushälter von der Gräbschenerstraße wurde am Donnerstag Abend auf der Freiburgerstraße von zwei Fleischergesellen angeblich ohne jeden Grund angefallen und mit einem Beile, sowie mit Stöcken geschlagen. Bedeutende Verletzungen an beiden Händen und im Gesicht nöthigten den Haushälter, in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe nachzusuchen.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 14jährige Sohn des Knechtes Schmidt zu Frobelwitz, Kreis Neumarkt, gerieth mit einem anderen Knaben wegen einer Semmel in Streit, fiel dabei zu Boden und brach den linken Unterschenkel. — Der Schmied Herrmann Bardehle aus Sacherwitz, Kreis Breslau, büßte bei seiner Arbeit an der Bandsäge zwei Finger der rechten Hand ein. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder. — + Gestern Nachmittag stürzte der in der Tauentzienstraße wohnhafte Arbeiter Josef Kolbe auf dem Mauritiusplatz von einem mit Stroh beladenen Wagen derartig auf das Straßenpflaster herab, daß er sich eine schwere Verletzung am Kopfe zuzog und bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde alsbald nach seiner Wohnung geschafft.

+ **Gestohlen** wurde einer Restaurateurin von der Bohrauerstraße aus ihrer Räucherkammer 5 Stück Rauchfleisch im Gewicht von 50 Pfund, einem Droschkenbesitzer von der Brunnenstraße eine gelbe Pferdedecke mit blau und roth gestreiften Kanten und der Droschkennummer 611; einer Dame von der Claassenstraße ein neues graues Umschlagetuch.

Glatz, 19. März. [Große und wichtige Bauten,] darunter namentlich der Bau eines neuen Wasserhebewerkes, eines Gerichtsgefängnißgebäudes und der Bau der Eisenbahn Glatz-Rückers mit einem neuen Centralbahnhofe für den Personenverkehr stehen hier für die nächste Zukunft in Aussicht. Zunächst läßt die Stadt Glatz ein neues Wasserhebewerk errichten, mit dessen Bau schon in einigen Tagen — bald nach Eintritt besserer Witterung — begonnen werden soll. Das seither aus der Neisse entnommene und durch ein in der Obermühle eingerichtetes, mit Dampf betriebenes Hebewerk in die Bassins der Stadt geleitete Wasser genügt schon längst nicht mehr für den von Jahr zu Jahr steigenden Bedarf. Am allerwenigsten genügte es als Trinkwasser. Nach jedem größeren Regen- und Thauwetter war es stets so dick und trübe, daß es weder zum Kochen noch zum Trinken benutzt werden konnte. Während der Reinigung des Mühlgrabens aber, welche alljährlich mindestens einmal stattfand, mußte die Versorgung der Stadt mit Wasser sogar mehrere Tage hindurch ganz eingestellt werden und der Bewohnerschaft überlassen bleiben, sich das nöthige Wasser aus der Neisse zu holen. Nachdem nun nach Aufhebung der Stadtbefestigung die Vorstädte sich erweitern durften, trat auch an die Stadtverwaltung die Pflicht heran, den dadurch vermehrten Bedarf an gutem, genießbarem Wasser zu befriedigen. Alle Versuche, ergiebige Wassenquellen zu finden, blieben durch mehrere Jahre hindurch ohne jeden Erfolg, bis es endlich im Juni v. J. dem als Geognosten rühmlichst bekannten Königl. Baurath Professor Salbach aus Dresden gelang, auf einer Wiese ziemlich südlich der Stadt und östlich der Vorstadt „Quergasse", und zwar in der Nähe der Einmündung der Reinerzer Weistritz in die Neisse, also in einer Seehöhe von 287 Meter, schon nach zwei Bohrungsversuchen Wasser zu finden, das nach chemischer Prüfung allen Anforderungen, die an ein gutes trinkbares Wasser zu stellen sind, entsprechen soll. Das Thal der Reinerzer Weistritz, an deren unterem Ausgange die Quellen gefunden worden, ist bekanntlich sehr reich an Mineralquellen. Bad Reinerz allein besitzt deren acht, sämmtlich alkalisch-erdige Säuerlinge mit Eisen- oder Kohlensäure-Gehalt. Sodann befinden sich Mineralquellen noch in Hartau eine, in Alt-Heide fünf (davon eine Quelle in der Weistritz selbst), in Ober-Schwedeldorf, Wallisfurth und Alt-Wilmsdorf je eine, im Ganzen zählt also das Thal nicht weniger als 17 Mineralquellen. Es läßt sich daher wohl annehmen, daß die gefundenen Quellen ein gesundes Wasser liefern werden. Beiden Brunnen können in 24 Stunden bis 5000 Kubikmeter Wasser durch die Heberleitung entnommen werden. Das nur wenige hundert Schritte von den Brunnen zu erbauende Hebewerk, welches das Wasser in das Stadtrohrnetz bezw. nach dem Hochreservoir befördert, wird aus zwei Dampfmaschinen mit den erforderlichen Pumpen bestehen, zu deren Betriebe zwei Dampfkessel aufgestellt werden. Jede Maschine ist im Stande, binnen 24 Stunden 2500 Kubikmeter Wasser zu fördern. Die Baulichkeiten des Hebewerks werden aus einem zusammenhängenden Maschinen- und Kesselhause bestehen, an welches sich der bis zum Schöpfbrunnen führende Gang anschließt. Ferner werden auf demselben Grundstück ein Wohnhaus mit Wohnungen für den Maschinisten und den Heizer, sowie ein Bureauraum mit Niederlage, und ein Kohlenschuppen erbaut. Das neue Hochreservoir wird westlich der Stadt auf einem neben der Reinerzer Chaussee sich erhebenden kleinen Hügel mit einem Fassungsraume von 1000 Kubikmeter errichtet werden. Es liegt 18 Meter höher, als das alte Reservoir am Böhmischen Thor, dessen Förderhöhe nur 25 Meter beträgt. In Folge dessen wird auch den oberen Stockwerken der hochgelegenen Häuser das nöthige Wasser zugeführt werden können. — Die Kosten der Wasserleitungsanlage sind vorläufig auf 300 000 Mark veranschlagt. Die Ausführung sämmtlicher Anlagen wird Herr Baurath Salbach leiten, während der Zuschlag für die Maschinenlieferung der Firma G. Kuhn in Stuttgart-Berg, für das Rohrnetz 2c. der Firma C. Mennicke in Berlin, für die Ausführung der Gebäude dem Maurermeister Gießer in Glatz und für die Ausführung des Hochreservoirs dem Maurermeister Lauterbach in Gabersdorf ertheilt worden ist.

△ **Oels,** 19. März. [Fortbildungsschule. — Vom Gauturntage.] Der hiesige Magistrat macht den an der Fortbildungsschule beschäftigten Lehrern die Mittheilung, daß am 1. April c. die Fortbildungsschule aufgelöst werden soll. Dem Vernehmen nach ist der bisher gewährte Staatszuschuß von 600 Mark von gedachtem Termine ab zurückgezogen worden. Im Interesse der Gewerbetreibenden wäre die Auflösung der Schule sehr zu beklagen. — Der Schlesisch-Posener Grenzgau — umfassend die Turnvereine Bernstadt, Konstadt, Festenberg, Kempen, Kreuzburg, Krotoschin, Militsch, Oels, Pitschen und Wartenberg — hielt seinen diesjährigen Gautag in Oels ab. Neu aufgenommen wurden die Vereine Carlsruhe und Bartnich, so daß der Gauverband gegenwärtig 663 Mitglieder zählt. Der Gauvertreter, Rechtsanwalt Urbach aus Militsch, berichtete über den Stand des Turnwesens im Gau und ermahnt die einzelnen Vereine, sich insbesondere die Veranstaltung von patriotischen Festen und von Turnfahrten angelegen sein zu lassen. Der Gauturnwart, Seminarhilfslehrer Schröter, erstattet Bericht über die im Gau entfaltete Thätigkeit, namentlich über die Vorturnerstunden. — Die Wahl des Gauturnraths ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Rechtsanwalt Urbach (Vorsitzender), Seminarlehrer Schröter (Turnwart), Seminarlehrer Därr, Buchdruckereibesitzer Kappner und Steinmetzmeister Wahrenholz (Beisitzer).

— **Neisse,** 19. März. [Berechtigtes Aufsehen,] so schreibt man der „Neiss. Ztg.", wird folgender Vorfall auch in weiteren Kreisen erregen: Der wegen Unterschlagung und Fälschung verhaftete Postassistent Nerlich zu Gießmannsdorf kaufte vor etwa einem halben Jahre vom Büchsenmacher Schauder hierselbst zwei Gewehre und sonstige Jagdgeräthe. Nerlich zahlte ratenweise und zwar u. a. am 2. Januar 1886 die Summe von 100 M. durch Postanweisung. Nachdem Nerlich festgenommen war, forderte das Postamt Neisse den Büchsenmacher Schauder unter Androhung der Civilklage auf, den Betrag jener Postanweisung in Höhe von 100 Mark nebst 5 pCt. Zinsen vom 2. Januar ab an die Postkasse zu zahlen. Zugleich wurde Herrn Schauder ein gerichtliches Erkenntniß vom Jahre 1881 mitgetheilt, wonach in einem ähnlichen Falle der Post-Verwaltung das Recht der Rückforderung zugesprochen ist. Herr Schauder hat sich erboten, das Geld zu zahlen, wenn ihm die Gewehre zurückgegeben würden. Die Post hat darauf erklärt, daß das nicht angeht. — Der Gerichtsvollzieher Scheffler hierselbst hatte bei Nerlich eine Zwangsvollstreckung ausgeführt. Letzterer zahlte darauf 400 M., welche der Gerichtsvollzieher abführte. Jetzt ist auch der Gerichtsvollzieher aufgefordert worden, jene Summe zurückzuzahlen.

• **Umschau in der Provinz.** ⊙ **Bolkenhain.** Am 17ten dieses Monats wurde hier eine Districts-Conferenz der evangelischen Lehrer abgehalten. In Gemäßheit der von der königlichen Regierung zu Liegnitz unter dem 18. Jan. cr. erlassenen Verfügung über die Pflege des Gesanges wurde eine Prüfung im Gesange mit der Oberklasse der evang. Schule zu Alt-Röhrsdorf vorgenommen. Zu diesem Zwecke waren die Schulkinder auf 7 Schlitten hierher gebracht worden. Die Prüfung erstreckte sich vorzugsweise auf den Einzelgesang und darauf, ob die Kinder sich die Liedertexte fest eingeprägt hätten und auch die Strophen zu singen vermochten. Im weiteren Verlaufe der Conferenz hielt Pastor Langer von hier einen Vortrag über die Sokratische Frageweise. Die weitere Behandlung der fragenden Unterrichtsform nach Dinter, Pestalozzi und Herbart soll Gegenstand der Verhandlungen der nächsten Conferenzen sein. — t. **Goldberg.** Am 18. d. Morgens, sah der Restaurateur Prasse aus Oberau auf dem hinter seinem Hause gelegenen Berge, die „Trotzendorf-Höhe" genannt, eine 3 Meter lange rothe Fahne wehen. Dieselbe war an einer langen Stange befestigt und trug die Inschrift: „Es lebe die Socialdemokratie!" Die einzelnen Buchstaben waren aus Leinewand geschnitten und auf die Fahne aufgenäht. P. riß die Fahne sofort herunter und erstattete von dem Vorfall Anzeige. — △ **Habelschwerdt.** Da an vielen öffentlichen Wegen des Kreises entweder gar keine Bäume oder in nicht ausreichender Zahl vorhanden sind, so ersucht der königl. Landrath Graf Finckenstein im Kreisblatt die Polizei- und Amtsverwaltungen, dafür Sorge zu tragen, daß in diesem Frühjahr an sämmtlichen öffentlichen Wegen ihres Bezirks Bäume gepflanzt und die bereits vorhandenen Wegepflanzungen durch Nachpflanzungen ergänzt werden. — **Hirschberg.** Herr Dürholt, Redacteur des „Boten aus dem Riesengebirge" hat am Dinstage seine mehrmonatliche Gefängnißstrafe im Gefängniß zu Jauer angetreten. — **Katscher.** Der hierselbst auf Dinstag, den 30. März c., auberaumte Krammarkt wird schon Montag, den 29. März c., abgehalten werden. — △ **Landeshut.** Der Schulamts-Candidat Schneider aus Lüben, welcher gegenwärtig eine Lehrerstelle an hiesiger Stadtschule vertretungsweise verwaltet, ist als zweiter Lehrer an der Schule zu Nieder-Zieder gewählt worden. — **Lauban.** Herr v. Moser wirkte am 18. d. in einem hier veranstalteten Concert activ mit; er spielte das Xylophon, dessen Handhabung er vor Kurzem erlernt hat. — **Liegnitz.** Am 19. d. besichtigte der von Berlin auf der Durchreise nach Proskau hier eingetroffene Geh. Regierungs- und vortragende Rath des Ministeriums für Landwirthschaft, Herr Dr. Singelmann, die hiesige Landwirthschaftsschule und nahm besonders das der Schule von der Stadt Liegnitz zur Anlage einer Baumschule überwiesene Grundstück am Waldauer Wege in Augenschein. Der Herr Minister hat zur ersten Bestreitung der Anlagekosten einen Betrag von 3000 Mark bewilligt, die übrigen Geldmittel sind vom Landwirthschaftlichen Central-Verein für Schlesien dem Schulcuratorium zur Verfügung gestellt. — △ **Lüben.** Am 16. d. sprach im hiesigen Volksbildungsverein der Schriftsteller Rudolf Benfey aus Breslau über „Gesundheitspflege und Armenwesen". Wie der Vorsitzende mittheilte, wird am 30. d. der Generalsecretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin, Dr. Wislicenus, über „den Bauernkrieg" einen Vortrag halten. — Am 19. d. fand hierselbst der Bietungstermin in der Zwangsversteigerung des Gasthofs „Zum gelben Löwen" statt. Meistbietender mit einem Gebote von 54 000 Mark blieb der Vater des Subhastaten, Herr Riediger, Director der Hypothekenbank zu Liegnitz. — ? **Oppeln.** Am 17. d. besichtigte eine vom Magistrat zu Schweidnitz abgesandte Deputation, bestehend aus Herrn Baurath Santer, einigen Magistratsmitgliedern und dem Vorstande der Fleischerinnung, unser Schlachthaus. Die Deputation wurde von dem Herrn Schlachthaus-Thierarzt Haselbach, einem hiesigen Maurermeister und dem Innungsvorstande empfangen. — Am 1. April cr. schließt der Cursus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule. Während des Sommers werden die Herren Director Wodarz und Wanderlehrer Arndt in den ihnen zugewiesenen Kreisen Vorträge in den Fachvereinen halten.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 20. März.

Während wir dies schreiben, ist die Sonne in das Zeichen des Widders — und das Frühjahr in seine vollen Rechte getreten. Allerdings haben noch keine milden Lüfte und belebende Sonnenstrahlen die Vegetation wachgerufen, letztere schlummert noch in der eisernen Umarmung eines wirklich nordischen Winters. — Von nicht unbedeutendem Einflusse auf unsere zu erwartende Ernte ist diese abnorme Witterung. Seit dem 5. Februar sind die Polarströmungen der unteren Passatwinde vorherrschend und ist jede Veränderung der Windrose immer eine weitere Drehung nach Norden oder nach Nordosten gewesen. Wir gehören gewiß nicht zu den Pessimisten, die in jeder Abnormität der Natur ein Unheil für die landwirthschaftliche Production herausfinden oder vorhersagen; im Gegentheil, wir sind überzeugt, „daß die Natur durch ihre schöpferische Urkraft fast alle Schäden und Mängel, die sie selbst verschuldet hat, zu heilen vermag" — aber auch diese Heilmethode hat wohl ihre Grenzen. In erster Reihe ist die Frühjahrsbestellung eine sehr verspätete, und es läßt sich versäumte Zeit bei manchen Früchten, wie bei Sommerweizen und Roggen, Frühhafer und Frühgerste 2c., durch nichts ersetzen. In zweiter Reihe ist es die sich häufende Arbeitslast bei der Ackerbestellung, die den Landwirth zwingt, mitunter nothwendige Culturarbeiten zu unterlassen, um nur die knappe Zeit zur Saat auszunützen. Heut am Frühjahrsanfang ist der Boden noch einige Fuß tief gefroren und selbst bei eintretendem Thauwetter dürfte an ein Durchthauen unter vierzehn Tagen nicht zu rechnen sein, namentlich wird die Ackernässe ein Bearbeiten des Bodens unmöglich machen. — Bereits im vorigen Herbst wurden Klagen laut, daß die Mäuse einen großen Theil unserer Rothklee- und Luzerneschläge vernichtet haben und daß jetzt die Frage an die Landwirthschaft herantritt: „was soll als Ersatz für das fehlende Grünfutter angebaut werden?" In erster Reihe bleibt es immer das sogenannte Gemenge, das den Ausfall decken muß, denn bei dem schnellen Wachsthum ist in einigen Wochen der Mangel gehoben. Für leichtere Böden würde sich eine Mischung von Buchweizen (Fagopyrum tartaricum) und weißem Senf (Sinapis alba) empfehlen. Für den Spätsommer allerdings, statt des zweiten Kleeschnittes, wären Zuckermoor-Hirse (Sorghum sacharatum) und hauptsächlich der weiße Pferdezahn-Mais (Zeamais leucodon) als bester Ersatz zu betrachten. Leider wird letztere, selten mißrathende Futterpflanze in landwirthschaftlichen Kreisen noch viel zu wenig gewürdigt, trotzdem sie nicht nur bedeutende, sondern auch sehr nährstoffreiche Futtermassen hervorbringt. — Der Mais gehört bekanntlich zu den Flachwurzlern. In Betreff der Bodenqualität ist der Mais durchaus nicht wählerisch, da die physikalische Beschaffenheit des Bodens einen geringeren Einfluß auf sein Gedeihen, als der Reichthum an leicht assimilirbaren Nährstoffen ausübt. Man findet deshalb schöne Maisschläge in allen Bodenklassen — mit Ausnahme des sterilen Sandes und des kalten, zähen und nassen Thonbodens, — wenn dieselben reich an löslichen Nährstoffen sind. Zu Dünger eigenen sich am besten menschliche Excremente, resp. auch starke Jauchendüngung, bei Boden, der arm an Phosphorsäure, empfiehlt sich eine Mischung von Guano mit Superphosphat. Zur Aussaat rechnet man 75 kg auf den h, also auf den Morgen von 180 Quadr.-Rth. 18—20 kg. Bei gut bestandenem Grünfuttermais läßt sich während der Blüthe ein Durchschnittsertrag von 600 Ctr. pro h annehmen, obgleich dieser Ertrag nicht nur in Böhmen, Sachsen, sondern auch in Schlesien schon bedeutend überschritten worden ist. Der Nährgehalt des Maises beträgt ungefähr 8—10 pCt. und wird letzterer namentlich im geschnittenen Zustande von unseren Wiederkäuern mit großer Vorliebe gefressen. Zu den Feinden des Maises sind während der ersten Vegetationswochen hauptsächlich die Unkräuter zu rechnen, weshalb man denselben nur in Reihen cultiviren soll und die Zwischenräume tüchtig bearbeiten muß. Ein Beizen des Samens mit Kupfervitriol, wie bei brandigem Weizen ist anzurathen, weil mitunter der Mais von dem Mais- oder Beulenbrande (Ustilago Maydis Tul.) zu leiden hat — und will man die Beobachtung gemacht haben, daß tragende Kühe, die von solch befallenem Mais gefressen haben, leicht verkalben. — In unseren Rinderheerden klagt man sehr über die ansteckende, weiße Diarrhöe bei Kälbern und machen wir unsere Fachgenossen auf die Anwendung von Salicylsäure bei Kälberdurchfall aufmerksam. Die Behandlung ist folgende: Sowie sich die ersten wässerigen Entleerungen von durchdringend üblem, saurem und fauligem Geruche einstellen, wird dem kranken Kalbe ein Einguß von etwa 1/2 Liter Kamillenthee mit 1 Gr. Salicylsäure und 1 Gr. Tannin gegeben. Sollte dieser nicht wirken, so wird in einigen Stunden ein zweiter mit der doppelten Dosis von Salicylsäure und Tannin applicirt. Während dieser Zeit wird dem Kalbe die Muttermilch für eine bis zwei Mahlzeiten gänzlich entzogen und auch später nur in beschränktem Maße gewährt, bis vollständige Herstellung erfolgt. Gleichzeitig wird der Mutter durch mehrere Tage eine Gabe von je 2 Gramm Salicylsäure im Futter oder Gesöff gereicht. In der Regel bewirkt diese Behandlung eine sofortige Besserung. Ist das Uebel aber ursprünglich vernachläßigt, und ist es schon so fortgeschritten, daß sich starke Bauchschmerzen und Kälte des Körpers einstellen, dann werden den Eingüssen je 10 Tropfen Opiumtinctur beigemischt, diese Gaben müssen mitunter erneuert und dabei muß das Kalb in eine warme Decke gehüllt werden. Außerdem verabreicht man mit gutem Vortheil schleimige Eingüsse, namentlich von Leinsamenkuchen. Immer separire man ein solches krankes Thier von den übrigen, um jede Art von Infection zu verhindern. — Die Stimmung im internationalen Getreidegeschäft ist eine etwas festere geworden, ohne daß die Preise dadurch um etwas gestiegen wären. Hauptgrund dieser größeren Festigkeit ist, daß ein großer Theil unserer Ost- und Nordseehäfen für den Verkehr, d. h. namentlich den Import noch immer abgeschlossen sind und deshalb die effectiven Bestände stark in Angriff genommen worden sind. Feiner Weizen, gute Braugerste, desgleichen Saatgerste und Saathafer stark gefragt und ziemlich lebhaft umgesetzt. Voraussichtlich ist das Klee- und Luzernensamen-Geschäft ein reges geworden, da die Klage über theilweise Vernichtung der Futterschläge durch die Mäuse eine fast allgemeine ist und starker Anbau von Klee und Luzerne die richtige Folge davon sein dürfte.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 20. März. Das Gesetz über die Heranziehung der Militärpersonen zur Communalbesteuerung wurde in zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt; daß es ohne Debatte geschah, lag daran, daß die Freisinnigen eine Fractionssitzung abhielten und keiner von ihnen im Saale anwesend war. In der dritten Lesung wird von dieser Seite eine reichsgesetzliche Regelung der Materie verlangt werden. Dann wurde ohne wesentliche Debatte und mit unwesentlichen Abänderungen der Rest der Zuckersteuervorlage in zweiter Berathung nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Die Hoffnung, daß aus der Vorlage in irgend einer Form etwas werden wird, ist auch durch die heutige Verhandlung nicht verstärkt worden. Kaisers Geburtstag wegen fällt die Sitzung am Montag aus. Am Dinstag stehen außer der Communalsteuer der Offiziere die Zoll- und Gewerbenovelle, sowie die zweite Berathung der Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten auf der Tagesordnung.

71. Sitzung vom 20. März.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorff.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 22 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874. (Unterbrechung der Verjährung der Preßdelicte.)

Ohne Debatte wird in zweiter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben, genehmigt.

Abg. Richter constatirt, daß er durch die zufällige Nichtbeachtung seiner Meldung zum Wort verhindert worden ist, die Gründe darzulegen, aus welchen er und seine Freunde gegen die Vorlage zu stimmen sich genöthigt sehen.

Darauf wird die zweite Berathung des Zuckersteuergesetzes fortgesetzt.

§ 3, wonach gegen Sicherheitsleistung Steuercredit bis zu sechs Monaten gewährt werden kann, wird unverändert angenommen.

Nach § 4, den die Commission eingeschaltet hat, ist für inländischen Zucker die Niederlegung gegen Steuervergütung in hierzu bestimmten öffentlichen oder unter amtlichem Mitverschluß stehenden Privatniederlagen mit der Maßgabe gestattet, daß der Zucker gegen Versteuerung durch Erstattung der Vergütung wieder in den freien Verkehr gebracht werden kann.

Abg. Oechelhäuser befürwortet einem von ihm und Buhl gestellten Antrag eine Bestimmung hinzuzufügen, wonach die Erstattung der Vergütung durch Steuervergütungsscheine, auch wenn dieselben noch nicht fällig sind, geleistet werden kann. Er führt aus, daß sein Antrag den deutschen Zuckerexport zu heben und den inländischen Markt vor der ausländischen Concurrenz zu schützen bestimmt sei. Es solle den Kaufleuten ferner dadurch ermöglicht werden, ihren Rohzucker auch in kleinen Quantitäten aus den Niederlagen zu entnehmen.

Schatzsecretär v. Burchard: Die Regierung hat die Frage eingehend erwogen; da Ihnen aber die Resultate dieser Erwägung aus dem Commissionsbericht bekannt sind, auch nach erfolgter Ablehnung der §§ 1 und 2 der Vorlage die zweite Berathung eigentlich überhaupt kein rechtes Substract mehr hat, so will ich die Gesichtspunkte, welche für die Regierung maßgebend waren, nicht noch einmal wiederholen. Der Bundesrath behält sich vor, seine Stellung zu den Beschlüssen zu nehmen, die das Haus über § 4 fassen wird.

Abg. Buhl zieht seinen Antrag für heute zurück, wird ihn aber in der dritten Lesung in redactionell verbesserter Form wieder einbringen. Der Antrag solle hauptsächlich das einheimische Raffineriegewerbe schützen. Wenn der Antrag abgelehnt würde, so würden die Producenten, die ihren Zucker aus dem steuerfreien Lager entnehmrn, um ihn zu raffiniren, während der Raffinirung mit versteuertem Zucker arbeiten und erst beim Export des raffinirten Zuckers oder vielmehr sogar sechs Monate später die Steuer, die bei Entnahme aus der Niederlage gezahlt würde, vergütet erhalten. Das würde einen großen Zinsverlust bedeuten. Ich wünsche ferner zu wissen, ob bei diesen Lägern das Einlagerungs- oder das Auslagerungsgewicht für die Erstattung der Vergütung maßgebend sein und ob wie bei den gewöhnlichen steuerfreien Niederlagen ein Steuercredit gewährt werden soll. Die Wichtigkeit einer Stärkung der inländischen Raffinerie bitte ich Sie, nicht zu unterschätzen; wir würden dann nicht mehr, wie bisher gezwungen sein, unseren Rohzucker beim Export an einzelne großen Firmen zu verhandeln, sondern wir könnten unseren raffinirten Zucker in die ganze Welt senden.

Schatzsecretär v. Burchard: Gewöhnliche steuerfreie Niederlagen giebt es gar nicht; es giebt Zollniederlagen, aber nur für ausländische Waaren, und es giebt das ganz besondere Institut der Tabaksniederlagen. Diese Zuckerlager haben damit nichts Analoges. Die Vergütung müßte jedenfalls nach dem Einlagerungsgewicht erhoben werden.

Abg. Graf Hacke: Ich bin autorisirt, im Namen der ganzen Zuckerindustrie zu erklären, daß die Annahme dieses Paragraphen von äußerster Wichtigkeit für die Industrie ist. Ich bitte Sie daher dringend, dem Paragraphen zuzustimmen, vielleicht kann er bis zur dritten Lesung noch redactionell verbessert werden.

§ 4 wird darauf mit der Einschaltung, daß die Erstattnng der Vergütung nach Maßgabe des Einlagerungsgewichts geschehen soll, angenommen.

§ 5 (der Strafbestimmungen enthält) bleibt unverändert.

§ 6 bestimmt, daß bei der Ausfuhr von Fabrikaten aus inländischem Zucker eine Steuervergütung für die in ihnen enthaltene Zuckermenge gezahlt werden kann.

Abg. Scipio wünscht eine Aufklärung seitens der Regierung darüber, ob die Befürchtungen der Chocolade- und Confituren-Exporteure, daß der Bundesrath wegen der Schwierigkeit, den Zuckergehalt festzustellen, für Cacaopräparate eine solche Vergütung nicht gewähren wolle, begründet seien. Eventuell könne man ja in Anbetracht des hohen Zolles von 50 M., mit dem der Cacao bereits belastet sei, das ganze Fabrikat als Zuckermasse behandeln.

Schatzsecretär v. Burchard: § 6 spricht nur von Zucker. Ob auch für ausgeführten Cacao eine Vergütung gewährt werden soll, ist eine andere Frage.

§ 6 bleibt unverändert.

Es folgt die Berathung des Art. 2, welcher Vorschriften über die seitens der Inhaber von Rübenzuckerfabriken zu machenden statistischen Anschreibungen, über die Bestände an Zucker, die Mengen der verarbeiteten Zuckerstoffe, sowie der gewonnenen Producte 2c. enthält.

Derselbe wird ohne Discussion genehmigt.

(Fortsetzung.)

gleichbedeutend sei, ob Jemand den Schmuggel unterstütze oder ob er sein ganzes Geschäft als Brenner darauf basirt, daß Producte über die Grenze geschmuggelt werden, ich möchte den Herren noch den Rath geben, sich nicht zu sehr zu verbeißen in Bezug auf die Persönlichkeit des Herrn Ahrens. Mir gegenüber hatte ein conservatives Mitglied des Reichstages bei der Berathung des Branntweinmonopols sich auf die Autorität dieses Herrn berufen.

Abg. v. Rauchhaupt: Herrn Dirichlet kann ich nur sagen, daß wir keinen näheren Umgang mit Schmugglern haben. Im Uebrigen verzichte ich darauf, mich mit ihm über Begriffe zu verständigen, über die unsere Anschauungen so grundverschieden sind. (Abg. Dirichlet: Gott sei Dank!)

Um 4 Uhr wird die Fortsetzung der Berathung auf Dinstag, 11 Uhr, vertagt; außerdem soll der Bericht der Staatsschulden-Commission, sowie die Entwürfe, betr. das Staatsschuldbuch, in erster Lesung berathen werden.

Herrenhaus. 7. Sitzung vom 20. März.
1 Uhr.

Am Ministertische mehrere Commissarien.

Das Präsidium wird ermächtigt, Sr. Majestät dem Kaiser zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Bezüglich des Rechenschaftsberichtes über den Hinterlegungsfonds erklärt das Haus, daß durch denselben die gesetzlich vorgeschriebene Rechenschaft als geführt zu erachten ist.

Der Gesetzentwurf, betreffend die anderweite Feststellung des Geschäftsbereiches mehrerer communalständischer Anstalten in der Provinz Hessen-Nassau, wird in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause angenommen.

Es folgt die Berathung von Petitionen. Die Petitionen 1. des hannoverschen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter, 2. von mehreren Polizeibeamten wegen anderweiter Normirung der Reisekosten für Gemeindepolizeibeamten, 3. wegen Beseitigung resp. Verringerung des Gewerbebetriebes in den Strafanstalten werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, letztere mit der Motivirung, daß die Staatsregierung schon seit längerer Zeit bestrebt ist, Maßregeln zu treffen, um das freie Gewerbe vor zu großer Concurrenz der Gefängnißarbeit zu schützen.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag, 1 Uhr: Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Polenvorlagen; Petitionen wegen der Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer; Gesetzentwurf wegen Aenderung der Amtsgerichtsbezirke.

Berlin, 20. März. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 4. März d. J. beschlossen, daß die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt werden, an denjenigen Orten, an denen ein Verkehrsbedürfniß anzuerkennen ist, Privat-Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß für Sago, Sagomehl und Tapioka zuzulassen.

Berlin, 20. März. Der dem Reichstage heute zugegangene Gesetzentwurf zur Abänderung des Preßgesetzes enthält die Unterbrechung der Verjährungsfrist und ist bereits vor einiger Zeit von uns mitgetheilt worden. Aussicht auf Annahme im Reichstage hat dieses Gesetz nicht.

Berlin, 20. März. Die Nachricht der „Freisinnigen Zeitung", daß die officiös angekündigte Branntweinsteuervorlage bereits im Druck begriffen sei und dem Reichstag noch vor Ostern zugehen werde, ist sicher verfrüht. Von guter Seite wird darüber hinaus allerdings bestätigt, daß die preußische Regierung die übrigen Bundesregierungen benachrichtigte, daß sie eine Branntweinsteuer-Vorlage auf der Basis einer Verzehrungssteuer und Erhöhung der bestehenden Maischraumsteuer mit entsprechender Erhöhung der Exportvergütung vorbereite. Weiteres ist den Regierungen nicht mitgetheilt und konnte nicht mitgetheilt werden, denn die Angelegenheit befindet sich noch in den Anfangsstadien.

Berlin, 20. März. In der Arbeiterschutz-Commission wurde heute über die Anträge, betreffend die Beschäftigung weiblicher Arbeiter in den Fabriken, abgestimmt. Unter Ablehnung aller weiteren Anträge wurde, und zwar einstimmig, der Antrag Lieber angenommen: „In Fabriken dürfen Arbeiterinnen an Sonn- und Festtagen, desgleichen in der Nachtzeit von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens nicht beschäftigt werden."

Berlin, 20. März. Der Petitions-Commission des Reichstages lagen heute eine große Anzahl Petitionen aus Handwerkerkreisen vor, welche eine Abänderung des § 54 der Concurs-Ordnung dahin verlangen, daß den Handwerkern für ihre Forderungen an Neubauten ein Vorzugsrecht eingeräumt werde. Auf Antrag des Abg. Hoffmann (dfr.) wurde beschlossen, daß die Petitionen nicht geeignet seien zur Erörterung im Plenum, da nach § 39 der Concurs-Ordnung die Feststellung der Rangordnung der Immobiliengläubiger Sache der Landesgesetzgebung ist und nach den in der Petitions-Commission abgegebenen Erklärungen des Regierungs-Commissars eine reichsgesetzliche Regelung der Materie durch das in Vorbereitung begriffene bürgerliche Gesetzbuch zu erwarten ist und der mit der Ausarbeitung desselben befaßten Commission gleichlautende Eingaben vorliegen.

Berlin, 20. März. Die Petitionen zu dem Branntwein-Monopol sollen in der zweiten Berathung im Plenum zur Erörterung gelangen.

Berlin, 20. März. Die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses hat heute eine Sitzung abgehalten, an der aber Bischof Kopp nicht theilnahm. Es wurde der Bericht vom Referenten verlesen und festgestellt. Derselbe könnte also Montag gedruckt sein und zur Vertheilung kommen. Möglicherweise verzögert sich dies aber noch. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die weiteren Stadien der Berathung der kirchenpolitischen Vorlage von den Verhandlungen mit Rom abhängig sind. Die „Germania" übernimmt die einem rheinischen Blatte aus zuverlässiger Quelle zugegangene Mittheilung, daß sich Fürst Isenburg-Birstein im Auftrage der katholischen Minderheit der Herrenhauscommission nach Rom begeben habe. (Anm. d. Red. Siehe das nachstehende Telegramm.)

Berlin, 20. März. Weitgehende Concessionen, welche die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses gemacht hat, scheinen den Vatican nicht veranlaßt zu haben, entgegen zu kommen und Zugeständnisse zu machen. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß bei ablehnender Haltung der Curie der Entwurf im Herrenhause nicht angenommen wird.

Berlin, 20. März. Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Triest gemeldet: Der Kaiser Franz Josef habe auf die Nachricht, daß die Aerzte unserem Reichskanzler einen Aufenthalt im Süden anempfohlen hätten, dem Fürsten Bismarck zu diesem Zweck das Schloß Miramare zur Verfügung gestellt, und daß der Fürst-Reichskanzler längeren Aufenthalt in Triest nehmen werde.

Berlin, 20. März. Auf Grund des Socialistengesetzes verbietet der Polizeipräsident von Berlin das anscheinend in London auf acht Octavseiten mit kleinen lateinischen Lettern gedruckte Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Hungrigen und Nackten."

Leobschütz, 20. März. Gerichtsassessor Paul Schelenz aus Bunzlau wurde einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. März. Nach der gestern Abend stattgehabten Auflösung einer stark besuchten socialdemokratischen Versammlung auf dem Andreasplatz, in welcher Bebel sprach, fand eine größere Menschenansammlung statt, welche nicht ohne Mühe zerstreut wurde; von der Waffe wurde jedoch kein Gebrauch gemacht. Ebenso ist die Nachricht unbegründet, daß zwei Schutzleute von den Pferden gerissen wurden. Zwei Beamte wurden mit Schnee und Eisstücken beworfen, ohne verletzt zu werden. Zwei Personen wurden verhaftet, fünf sistirt.

Berlin, 20. März. Die Gesetze über die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen und über den Nord-Ostsee-Canal sind publicirt.

Berlin, 20. März. Dem Abgeordneten Singer ist der Bescheid zugegangen, daß gegen Christensen und Berndt wegen verleumderischer Beleidigung des Schutzmanns Ihering-Mahlow die Anklage erhoben wurde.

Wien, 20. März. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: Um die Basis des Budgets von 1886 möglichst reell zu gestalten, ordnete der Finanzminister an, daß die Einnahme-Präliminare das factische Ergebniß der letzten fünf Jahre nicht übersteigen dürfe.

Triest, 19. März. Der Lloyddampfer „Castore" ist heute aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Bremen, 19. März. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ist heute Vormittag 10 Uhr in New-York eingetroffen.

Bremen, 19. März. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra" ist heute früh 4 Uhr in Southampton eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 20. März.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Schon seit vielen Wochen spricht man an der Börse von der Absicht der russischen Regierung, mit der Convertirung eines grossen Theiles ihrer Anleihen vorzugehen. Die angeblich zu convertirenden 5procentigen Anleihen sind die folgenden: Goldanleihe vom Jahre 1877 im Betrage (noch circulirend) von 13,7 Millionen Pfund, die russisch-englischen Anleihen vom Jahre 1870 11,7 Millionen Pfund, vom Jahre 1871 11,8 Millionen Pfund, vom Jahre 1872 14,7 Millionen Pfund, vom Jahre 1873 14,8 Millionen Pfund, russische Anleihe vom Jahre 1884 15 Millionen Pfund, russisch-englische Anleihe vom Jahre 1862 15 Millionen Pfund: in Summe 97 Millionen Pfund Sterling oder rund 2 Milliarden Mark. Seitdem nun durch die „Nordische Telegraphen-Agentur" die Convertirung in nahe Aussicht gestellt wurde, bildet dieselbe an der Börse das Hauptgesprächsthema. Nicht nur, dass die Unterhaltung sich besonders um die Conversion drehte, übte letztere fortdauernd den massgebenden Einfluss auf die ganze Gestaltung der Tendenz aus. Etwas Bestimmtes hierüber verlautet bis jetzt noch nicht. Die Situation ist gegenwärtig folgende: Die Commission, welche aus dem Finanzminister Bunge und zwei früheren Finanzministern zur Prüfung dieser Frage ernannt wurde, ist noch zu keiner Entscheidung gelangt. Man vermuthet, dass die Entscheidung in kurzer Zeit schon getroffen werden dürfte, bisher ist aber über eine solche nichts bekannt, und es ist daher jedenfalls verfrüht, über die näheren Bedingungen der beabsichtigten Conversion „bestimmte" Angaben zu machen. Dass die Disconto-Gesellschaft bei der Conversion in hervorragender Weise betheiligt sein wird, ist nicht mehr in Frage zu stellen. Herr von Hansemann war zu diesem Zwecke in Paris. Nach Berliner Meldungen soll derselbe gestern Abend von seinem Ausflug wieder nach Berlin zurückgekehrt sein, nachdem er mit den Rothschild'schen Firmen die Verträge betreffs der russischen Convertirung abgeschlossen hat. Diese Gerüchte — denn solche sind es doch schliesslich nur — haben an der Berliner Börse wieder eine Courssteigerung der russischen Anleihen hervorgerufen, die sich schliesslich auch auf hier erstreckte. Eine vorübergehende Abschwächung der russischen Werthe im Laufe der Woche wurde besonders durch einen mit Bezug auf Griechenland kriegerischen Artikel der „Times" veranlasst. Die Debatten im Börsen-Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses wurden weniger beachtet, und auch die Meldung von der Uebernahme von 14 Millionen Gulden Ungarischer Papierrente durch die Rothschild-Creditanstalt-Gruppe übte auf die Tendenz keine sichtliche Wirkung aus. Auf dem Montanactien-Markte hält die matte Tendenz an. Ohne dass besondere Gründe vorgelegen hätten, erlitten Laurahütte-Actien einen weiteren Rückgang. An der Sonnabendbörse büsste der Cours auf Berliner flaue Notirungen 1¼ pCt. ein; offenbar war an der dortigen Börse das überaus ungünstige Resultat der Semestral-Bilanz bereits bekannt.

Die nachfolgende Tabelle weist die Coursvariationen der abgelaufenen Woche nach:

Oesterreichische Credit-Actien 508,50—508—509—506,50—507—505,50 bis 506—504,50—506—504,50—506,50—504—504,50.
Ungarische Goldrente 84,75—84,90—84—84,25—83,80—84,15—84,10.
Ungarische Papierrente 77,75—77—77,10—77—77,25.
1880er Russen 88,90—89,15—87,75—88,25—88,15—88,25.
1884er Russen 100,25—99,85—100—99,75—99,85—99,40—99,85—99,75 bis 99,90.
Russ. Orient-Anleihe II 64,25—64—63,75—64—63,35—63,50—62,85 bis 63,75.
Russische Noten 204,75—205,50—204,50—205—203,75—204,25—204 bis 204,25.
Laurahütte-Actien 81,90—78,75—79,25—79—79,10—78,75—79—77,75.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** In Folge des anziehenden Geldstandes stellten sich Fonds etwas schwächer. Einzelheiten aus dem Verkehre in der verflossenen Woche sind nicht zu erwähnen. Ausländische Fonds hielten sich auf circa vorwöchentlichem Niveau. Zeitweise waren Rubelwerthe offerirt. Geld hat sich, wie im letzten Berichte vorausgesagt, gering versteift und wird in der folgenden Woche theils des Quartals, theils des Ultimo wegen weiter anziehen. Tägliches Geld war 2 pCt., Privatdiscont 2—2⅛ pCt., Privatdiscont der Reichsbank 2—2¼ pCt.

* **Finanzielles aus Paris.** Aus Paris, 18. d. M., berichtet der Correspondent der „Frankf. Ztg.": Die heutige Börse brachte für di französischen Renten eine wesentliche Erholung. Die bei Beginn der Börse angekündigten Escomptirungen deuten auf eine, mit Hinblick auf die neue Anleihe zu Gunsten des Staatscredits hervortretende officiöse Intervention. Uebrigens kamen auch grosse Deckungen zur Ausführung. Man will anscheinend in den leitenden Kreisen die Börsenspeculation verhindern, den Emissionscours der neuen Rente nach Gutdünken zu fixiren, da die gegenwärtigen Dispositionen der Börse die Absicht verrathen, zu diesem Zweck möglichst auf den Preis zu drücken. Der Erfolg erscheint übrigens für beide Theile sehr zweifelhaft, weil selbst im günstigsten Falle die parlamentarische Sanction kaum vor Mitte April zu erlangen sein wird. Von den zu beschaffenden 1466 Millionen Fr. sind 466 Millionen Fr. erforderlich zur Einziehung der umlaufenden 4 pCt. Prioritäts-Obligationen, für welche der Umtausch ohne Weiteres vor sich gehen kann, was deren Inhabern also ein Recht auf unreducirbare und vollliberirte Renten-Titres giebt. Zur öffentlichen Subscription käme 1 Milliarde Fr. effectiv resp zu 80 pCt. 1270 Millionen Fr. Nominal, wofür keine Vollzahlung statthaft ist und die Einzahlungs-Termine sogar auf eine ziemlich lange Frist ausgedehnt werden sollen.

* **Oesterreichische Nordwestbahn.** Die Wiener „Allgem. Zeitung" berichtet, dass das Jahresergebniss der Nordwestbahn schon ziemlich genau zu taxiren ist. Es steht bereits fest, dass die Gesellschaft für die ungarantirte Linie eine Dividende von 7 Fl. per Actie vertheilen und einen mässigen Betrag auf neue Rechnung vorschreiben wird. Die Frage des Ankaufs zweier Linien der Localbahn-Gesellschaft für die alte Linie der Nordwestbahn dürfte in Folge des Provisoriums im Handelsministerium kaum eine rasche Erledigung finden.

* **Postalisches.** Vom 1. April ab können nach Japan, und zwar nach den Orten Hiogo oder Kobe, Hokodate, Kioto, Nagasaki, Osaka, Tokio und Yokohama, durch die deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Der einzuzahlende Betrag ist auf dem Postanweisungsformular in der Frankenwährung anzugeben; die Umwandlung in die Markrechnung wird durch die Einlieferungs-Postanstalt bewirkt. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pf. Der Abschnitt kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden. Nach Tokio und Yokohama können die Postanweisungszahlungen auch telegraphisch, gegen Entrichtung der Telegrammgebühren überwiesen werden.

Verloosungen.

* **Stadt Freiburg 10 Fr.-Loose vom Jahre 1878.** Ziehung am 15. März. Auszahlung am 15. Juli 1886. Hauptpreise: Serie 10195 Nr. 1 à 30000 Fr. Serie 1498 Nr. 14, Ser. 1725 Nr. 2, 19, Ser. 3894 Nr. 24, Ser. 7062 Nr. 24, Ser. 10123 Nr. 13, 17, 23, Ser. 10195 Nr. 17, Ser. 10720 Nr. 2 à 200 Fr. Ser. 23 Nr. 2, 17, Ser. 315 Nr. 18, Serie 1725 Nr. 7, 11, Ser. 2396 Nr. 10, 11, 14, 18, 22, Ser. 2969 Nr. 14, Serie 3894 Nr. 6, Ser. 3957 Nr. 23, Ser. 4204 Nr. 15. 16, Ser. 4698 Nr. 1, 5, 20, Ser. 5462 Nr. 7, 11, 13, Ser. 7050 Nr. 6, 14, Ser. 7062 Nr. 4, 15, 16, Ser. 9670 Nr. 1, 10, Ser. 10195 Nr. 8, Ser. 10720 Nr. 20 à 50 Fr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die General-Versammlung der Disconto-Gesellschaft, welche am 6. April stattfinden sollte, ist auf einige Tage vertagt worden, weil infolge einer Zugverspätung das Inserat nicht rechtzeitig in einem der statutarischen Blätter erschienen ist. — In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete die Direction über die Resultate des 1. Semesters des laufenden Geschäftsjahres. Production und Productenabsatz haben sich annähernd auf demselben Niveau wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres gehalten. Die Brutto-Baareinnahme betrug rund 8 278 000 Mark, der Bruttogewinn 475 000 Mark d. i. um rund 81 000 resp. 820 000 Mark weniger als im 1sten Semester 1884/85. Das unbefriedigende Ergebniss ist dem ausserordentlichen Preisrückgange zuzuschreiben. Die Werke sind voll beschäftigt und nahmen Schluss December an Aufträgen in Walzeisen und Stahlwaaren 23 000 Tons hinüber. Wie Herr Generaldirector Richter mittheilte, liegen die Verhältnisse auch im 2. Semester andauernd sehr unerfreulich, doch ist im Vergleich zum 1. Halbjahr wenigstens eine leise Besserung zu bemerken. Herr Generaldirector Richter schätzt den Bruttogewinn für das 2. Halbjahr auf circa 600 000 Mark und nach seinen Ausführungen soll gegenwärtig Aussicht dafür vorhanden sein, dass es möglich sein werde, für das Geschäftsjahr 1885/86 wenigstens eine Dividende von 1 pCt. zur Vertheilung zu bringen. Etwas Positives lasse sich natürlich in dieser Beziehung heute noch nicht sagen. Herr Generaldirector Richter theilte ferner mit, dass der Vorstand sich dazu entschlossen habe, in nächster Zeit zwei Hochöfen auszublasen. Aus den Berathungen ist schliesslich mitzutheilen, dass der Aufsichtsrath beschlossen hat, die vorbereitenden Schritte zu thun, um die in Russland belegene, der Laurahütte gehörige Katharinenhütte, welche bei der Gesellschaft mit etwa 2½ Millionen Mark zu Buche steht, in eine Actien-Gesellschaft umzuwandeln, um dadurch die Möglichkeit zu erlangen, diesen Besitz durch Verkauf der Actien zu realisiren. Dieses Vorhaben würde natürlich zu seiner Ausführung einer längeren Zeit bedürfen. — Das Börsen-Commissariat hat, wie wir hören, heute den Handel und die Notiz in den Actien der Stettiner Chamotte-Actien-Gesellschaft, vorm. Didier, unter unerheblichem Vorbehalt genehmigt. — Hiesige Blätter veröffentlichen den Prospect der 3½procentigen Kopenhagener Stadtanleihe im Betrage von 15 Millionen Kronen. Die Subscription erfolgt am 23. d. M. zum Course von 95½ pCt., der Handel und die Notirung wurde genehmigt. — Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft, in Stettin, bringt 4procentige al pari rückzahlbare Pfandbriefe zur Ausgabe, wovon zunächst eine Emission in Höhe von 2 Mill. Mark beschlossen ist. Die Einführung wird wahrscheinlich zum Course von 98 pCt. in den nächsten Tagen seitens des Bankhauses C. W. Schnoeckel jr. stattfinden, da das Börsen-Commissariat den Handel und die Notiz in diesen Pfandbriefen genehmigt hat. — Bei der am 15. d. M. in Mailand stattgehabten Submission auf Lieferung von 27 800 Tons Stahlschienen für die italienische Mittelmeerbahn blieben Mindestfordernde für 10 000 Tons der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrication und für je 5500 Tons Friedrich Krupp und der Hörder Verein, allerdings zu Preisen, die gegen die bei der letzten Submission in Rumänien erzielten recht ungünstig abstechen. Die genannten Werke forderten 119¼ bis 119½ Francs cif Genua, was einem Preise von 81 bis 82 Mk. pro Tonne ab Werk entsprechen dürfte. Die restlichen 6800 Tons fielen belgischen Werken zu. — Nach dem „Börsen Courier" erfolgt entgegen den Mittheilungen anderer Blätter die Auflösung des internationalen Schienencartels am 6. April d. J., sofern bis dahin eine Einigung über dessen Verlängerung nicht zu Stande gekommen, woran man in bestunterrichteten Kreisen nicht glaubt. — Nach der „Vossischen Zeitung" hat die Petersburger internationale Handelsbank für 1885 eine Dividende von 32½ Rubel pro Actie festgesetzt.

Berlin, 20. März. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in matter Haltung auf ungünstige Gerüchte in Betreff des griechisch-türkischen Conflicts, befestigte sich indess gegen Schluss auf bessere Londoner Meldungen. Disconto-Commandit waren stark schwankend und schliessen 221⅛, Credit 503½ nach 505. Auch Darmstädter Bankactien und Deutsche Bankactien waren zu niedrigeren Coursen im Verkehr, wogegen Weimarische Bankactien sich 1,10 pCt. und Petersburger Discontobank-Actien sich 3 pCt. höher stellten. Auf dem Bahnenmarkte trat die weniger günstige Stimmung nicht so sehr in Coursrückgängen als in grosser Geschäftsstille zu Tage. Sowohl in Oesterreichischen Bahnwerthen als auch in Russischen und Schweizerischen Eisenbahn-Actien, sowie in Mittelmeerbahn-Actien fanden nur ganz geringfügige Umsätze statt. Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien stellten sich circa ¾ pCt. niedriger. Kursk-Kiew-Eisenbahn-Actien waren 1 pCt. besser. Deutsche Bahnen, welche fest eröffneten, ermatteten später, zeigten indess nur unwesentliche Coursveränderungen auf. Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien liegen matt, weil man Befürchtungen wegen Ueberschwemmungen hegt. Von Cassawerthen haben Saalbahn-Actien 1,90 pCt angezogen. Das Geschäft in auswärtigen Renten war sehr ruhig bei schwächeren Coursen, nur in Egyptern vollzogen sich wieder lebhaftere Umsätze. Russische Prioritäten waren unverändert. Privat-Discont 2 pCt. Auf dem speculativen Montan-Actienmarkt war die Stimmung wieder eine recht trübe, infolge der ungünstigen Mittheilungen, welche in der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Ver. Königs- und Laurahütte über das Ergebniss des ersten Semesters gemacht wurden. Laurahütte-Actien gingen bis 78 pCt. zurück und auch Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten und Bochumer Gussstahlfabrik-Actien erlitten kleine Einbussen. Von Cassawerthen gewannen Märkisch-Westfälische Bergwerk 3½ pCt. Von den übrigen Industriewerthen gewannen Schlesische Portland-Cement ½ pCt.

Berlin, 20. März. **Productenbörse.** Auf rückgängige amerikanische Preise und ruhigere Berichte von den westlichen Plätzen eröffnete die Productenbörse in flauer Stimmung. Weizen eröffnete 1¼ Mark unter dem gestrigen Schlusscourse, auf welchem Niveau sich ein flottes Geschäft entwickelte, da sowohl hiesiges als auswärtiges Deckungsbedürfniss lebhaft kaufte, schliesslich befestigte sich die Tendenz und gewannen Preise einen Bruchtheil ihres Verlustes zurück. Locowaare bleibt in guten Inlandsqualitäten zum Versandt begehrt, wird auch gut bezahlt. — Roggen hatte in zur Stelle befindlicher Waare einigen Handel zu festen Preisen. Termine eröffneten ½ Mark niedriger als gestern, zogen alsdann aber um ¼ Mark wieder an. — Gerste nur in feiner Waare beliebt. — Hafer war in loco etwas fester, auch in den mittleren Qualitäten leichter verkäuflich. Termine bei geringem Umsatz billiger abgegeben. — Mais matt, per April-Mai und Mai-Juni 108, September-October 110 M. — Mehl bei ruhigem Handel etwas billiger. — Rüböl bei besserem Realisationsangebot 30 Pf. billiger als gestern. — Petroleum loco 24 M. — Spiritus erfreute sich sowohl für hier als auswärts guter Beachtung; loco ohne Fass und Termine haben 20—40 Pf. gegen gestern gewonnen.

Paris, 20. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. ruhig, loco 33, 50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per März 38, 75, per April 38, 80, per Mai-Juni 39, 80, per October-Januar 40, 75.

London, 20. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 13½ nom. Rüben-Rohzucker 12⅜, stetig. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Frankfurt a. M., 20. März. Italien 100 Lire k. S. 80,925 bez.

Frankfurt a. M., 20. März. Mittags. Credit-Actien 243, 62. Staatsbahn 206, 75. Galizier 169, 37. Schwach.

Berlin, 20. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	20.	19.
Mainz-Ludwigshaf. .	98 20	98 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 90	85 —
Gotthard-Bahn.	111 —	111 20
Warschau-Wien. . . .	248 —	249 60
Lübeck-Büchen . . .	158 10	158 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	67 10	66 80
Ostpreuss. Südbahn	123 90	123 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 70	91 70
do. Wechslerbank	101 90	101 50
Deutsche Bank . . .	156 50	157 —
Disc.-Command. ult.	221 60	221 60
Oest. Credit-Anstalt	504 —	508 —
Schles. Bankverein.	103 10	103 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	91 —	91 —
do. Eisnb.-Wagenb.	112 90	112 80
do. verein. Oelfabr.	62 50	62 20
Hofm. Waggonfabrik	112 50	112 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 75	91 60
Schlesischer Cement	121 —	120 50
Bresl. Pferdebahn. .	132 20	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	83 —
Kramsta Leinen-Ind.	128 20	128 10
Schles. Feuerversich.	1505—	1500—
Bismarckhütte	107 50	107 50
Donnersmarckhütte	33 —	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 30	54 —
Laurahütte	78 60	78 60
do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig.	100 90	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 10	32 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 80	117 90
do. St.-Pr.-A.	120 30	119 90
Inowrazl. Steinsalz	35 10	35 20
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 60	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	140 40	140 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 30	105 20
Prss. $3\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	101 30	101 25

Cours vom	20.	19.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 60	109 60
do. do. S. II	106 40	106 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}\%$	103 70	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}\%$ Lit. E	100 10	100 —
do. $4\frac{1}{2}\%$	103 70	103 50
do. $4\frac{1}{2}\%$ 1879	106 20	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 60	61 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	98 20	98 40
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 70
do. $4\frac{1}{5}\%$ Papierr.	— —	69 50
do. $4\frac{1}{5}\%$ Silberr.	69 80	69 80
do. 1860er Loose	119 —	119 30
Poln. 5% Pfandbr. .	63 70	63 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 60
do. 6% do. do.	106 25	106 30
Russ. 1880er Anleihe	88 20	88 50
do. 1884er do.	99 75	99 90
do. Orient-Anl. II.	63 70	63 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 —
do. 1883er Goldr.	113 70	113 95
Türk. Consols conv.	15 50	15 70
do. Tabaks-Actien	80 50	81 20
do. Loose.	35 70	36 —
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 20
do. Papierrente . .	77 40	77 50
Serbische Rente . . .	81 90	82 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 25	162 20
Russ. Bankn. 100 SR.	203 95	204 50
do. per ult.	204 —	204 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	169 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 05	162 15
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 45
Warschau 100 SR 8 T.	203 70	204 25

Privat-Discont 2 %.

Berlin, 20. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.]

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Oesterr. Credit. . ult.	503 50	508 —	Gotthard . . . . ult.	110 —	111 —
Disc.-Command. ult.	221 —	223 —	Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 25
Franzosen . . . . . . ult.	412 50	415 50	Mainz-Ludwigshaf. .	98 —	98 25
Lombarden . . . . . ult.	203 —	206 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 12	88 50
Conv. Türk. Anleihe	15 50	15 62	Italiener . . . . ult.	98 12	98 25
Lübeck-Büchen. ult.	158 25	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	63 87
Dortmund - Gronau-			Laurahütte . . ult.	78 —	78 62
Enschede St.-Act. ult.	67 25	67 50	Galizier . . . . . . ult.	84 75	85 —
Marienb.-Mlawka ult	55 37	56 50	Russ. Banknoten ult.	204 —	204 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 50	94 75	Neueste Russ. Anl.	99 75	99 87
Serben	— —	— —			

Berlin, 20. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	155 —	156 25	April-Mai	43 80	44 —
Septbr.-October . .	165 —	166 25	Septbr.-October . .	46 50	46 50
Roggen. Befestigd.					
April-Mai	136 25	136 25	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	137 75	137 75	loco	36 10	35 90
Septbr.-October . .	141 50	141 75	April-Mai	37 80	37 40
Hafer.			Juli-August . . .	39 80	39 40
April-Mai	126 —	126 50	August-Septbr. . .	40 40	40 20
Mai-Juni	129 —	129 50			

Stettin, 20. März, — Uhr — Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Weichend			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	157 50	159 50	April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October . .	166 50	167 —	Septbr.-October .	46 —	46 —
Roggen. Flau.			Spiritus.		
April-Mai	132 50	133 —	loco	35 —	34 60
Septbr.-October . .	138 50	139 50	April-Mai	36 —	35 60
			Juni-Juli	37 50	37 20
Petroleum.			Juli-August	38 30	37 90
loco	12 10	12 10			

Wien, 20. März. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 87	104 12
Credit-Actien . .	301 90	303 —	Papierrente	85 70	85 85
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	85 90	85 95
Anglo	— —	— —	London	125 75	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	256 40	256 25	Oesterr. Goldrente .	114 50	114 50
Lomb. Eisenb. .	124 80	125 50	Ungar. Papierrente.	95 47	95 62
Galizier	208 80	209 25	Elbthalbahn . . .	167 50	167 75
Napoleonsd'or.	9 99	9 $99\frac{1}{2}$	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten. . .	61 60	61 60	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 20. März. 3% Rente 80, 95. Neueste Anleihe 1872 109, 12. Italiener 97, 95. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Schwach.

Paris, 20. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
3proc. Rente	80 70	80 95	Türkische Loose. . .	— —	— —
Amortisirbare	83 22	83 40	Orientanleihe II . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 15	109 35	Orientanleihe III. . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	97 92	98 10	Goldrente, österr. .	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{5}{8}$
Oesterr. St.-E.-A. .	513 75	516 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. . .	265 —	268 75	do. ungar. 4pCt.	83 68	84 06
Türken neue cons.	15 20	15 35	1877er Russen	100 80	100 —

London, 20. März. Consols 100, 11. 1873er Russen $99\frac{5}{8}$. Wetter: Milde.

London, 20. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19
Consols.	100 11	100 11	Silberrente	69 —	— —
Preussische Consols	104 —	104	Papierrente.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente. .	$97\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{8}$
Lombarden	$10\frac{3}{4}$	10 11	Oesterr. Goldrente .	93	93
5proc. Russen de 1871	98 —	$97\frac{3}{4}$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{7}{8}$	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	Frankfurt a. M. . . .	— —	— —
Silber.	$46\frac{3}{4}$	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{1}{4}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter. .	— —	$70\frac{3}{8}$	Petersburg	— —	— —

Köln, 20. März [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 25, per Mai 17, 40, Roggen loco —. —, per März 13, 55, per Mai 13, 75, Rüböl loco 24, 20, per Mai 24, 10. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco fest, 106—108 Rüböl ruhig, loco $43\frac{1}{2}$ Spiritus leblos, per März $26\frac{1}{2}$, per April-Mai $26\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $26\frac{1}{2}$, per August-September $28\frac{3}{4}$. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 20. März. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai 213. Roggen loco —, März 136, per October 141.

Paris, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 21, 75, per April 21, 80, per Mai-Juni 22, 40, per Juli-August 23, 10. — Mehl fest, per März 47, 10, per April 47, 50, per Mai-Juni 48, 30, per Juli-August 49, 25. — Rüböl weichend, per März 54, —, per April 54, 25, per Mai-August 56, —, per September-December 58, —. — Spiritus ruhig, per März 47, 25, per April 47, 25, per Mai-August 48, —, per September-Decbr. 47, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 20. März. Rohzucker loco 33, 50.

London, 20. März. Havannazucker $13\frac{1}{2}$ nominell.

Liverpool, 20. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 20. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 60, Ungar. Credit 307, 50. Staatsbahn 256, —, Lombarden 124, 50. Galizier 208, 60. Oesterr. Silberrente 85, 90. Marknoten 61, 62. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 80. do. Papierrente 95, 40. Elbthalbahn 167, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 20. März, 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 243, 25. Staatsbahn 206, 62. Lombarden 100, 25. Mainzer —, —. Gotthard 107, —. Ruhig.

Hamburg, 20. März, 9 Uhr 8 Min. Creditactien 243, 50. 1880er Russen $86\frac{5}{8}$. Laurahütte 78, 50. Russ. Noten 204, —. — Tendenz: Stillest.

Marktberichte.

△ **Breslau**, 20. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der starke Schneefall war Veranlassung, dass im Laufe dieser Woche sehr wenig Landleute mit Nahrungsmitteln zu Markte gekommen waren. Geflügel, Feld- und Gartenfrüchte, Butter und Eier wurden nur von Händlern feilgeboten. Im Allgemeinen war die Kauflust eine überaus schwache. Fische, namentlich Seefische, sind im Preise bedeutend gestiegen und sind nur mangelhafte Transporte hier eingetroffen. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—8 Mk., Auerhenne 5—7 Mk. Gänse Stück 4 bis 7 M., Enten pro Paar 3,50—4,00 Mk., Kapaun pro Stück 4,00—5 Mk., Hühnerhahn pro Stück 1,20 Mark, Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 Mark, junge Hühner pro Paar 1,20—1,50 M., Tauben pro Paar 80-90 Pf., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Hühnereier pro Schock 2,60 M., Mandel 65 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 75 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 90 Pf., Seezunge pro Pfd. 2,20 Mk., Korksolen pro Pfund 60 Pf., Sterlett pro Pfund 2 Mark, Silberlachs pro Pfund 2,20 Mark, Rheinlachs 3,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 2,20 Mark, Wels pro Pfd. 80 Pf., Dorsch pro Pfd. 2,10—30 Pf., Kabliau pro Pfund 40 Pfd., Schellfisch pro Pfund 30 Pf., Aal pro Pfund 1,60 Mark, Zander pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 4,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 2,20 M., gekochte Hummern 2,40 M., Krebse pro Schock 4 Mark.

Wild. Rehbock, 32—35 Pfd. schwer, 21—24 M., Rehziemer 9—12 M., Rehkeule 6—7 Mk., Wildenten, Stück 2 M., Fasanen pro Paar 10 bis 12 M., Krammetsvögel pro Paar 50—60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,50 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 8—10 Pf., Weisskohl Mandel 2,00 bis 3,00 M., Blaukohl Mandel 3—4 M., Welschkohl pro Mandel 3,00—4,00 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Rosenkohl Liter 20 Pf., Grünkohl Körbchen 30 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 1,50—2,00 M., Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf.. Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,00 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., grüne Petersilie Liter 10 Pf., Wasserrüben pro 2 Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen Liter 10 Pf., Kopfsalat pro Kopf 25 Pf., Radieschen pro Bund 25 Pf., Endiviensalat pro Kopf 20 Pf., Rabunze Liter 25 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 20—30 Pf., Birnen 2 Liter 30—60 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 75 Pf., Citronen pro Stück 5—6 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., getrocknete Steinpilze pro Pfd. 1,50 M., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfund 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—14 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 15. und 18. März. Der Auftrieb betrug: 1) 691 Stück Rindvieh (darunter 329 Ochsen, 362 Kühe). In Folge des starken Auftriebes ist das Geschäft im Allgemeinen als ein sehr schlechtes zu bezeichnen, mit bedeutenden Ueberständen. Export nach Oberschlesien 48 Ochsen, 129 Kühe, 16 Kälber, nach Berlin 4 Ochsen, 16 Kühe, 64 Ochsen, 23 Kühe nach dem Königreich Sachsen und 554 Hammel nach Metz. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 48—51 M., II. Qualität 40—42 M., geringere 23—25 Mark; 2) 1253 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 51—52 Mark, mittlere Waare 46 bis 48 Mark; 3) 1512 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 M., geringste Qualität 5—7 M. pro Stück; 4) 858 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

G. F. **Magdeburg**, 19. März. [Marktbericht.] Nach starkem Schneefall Anfangs dieser Woche hat sich gestern und heute wieder schärferer Frost eingestellt und scheint es fast, obgleich wir dicht vor dem kalendermässigen Frühling stehen, als wenn wir noch längere Zeit auf denselben lauern sollten. — Im Getreidehandel hat sich wenig verändert, Umsätze waren nur sehr mässig, da die geschlossene Schifffahrt noch immer deren grössere Ausdehnung hindert. Die Inhaber von Winterkorn sind sehr zurückhaltend, da man vermuthet, dass sich doch mancherlei Schäden an den Saaten in Folge des andauernden Frostes herausstellen und Preise sich dann bessern müssen. Ob und wie weit sich diese Vermuthungen bewahrheiten werden, bleibt abzuwarten, wir hatten im vorigen Jahre gegen Ende März auch 4—5 Grad Kälte und haben doch eine gute Ernte gemacht, selbst in Raps, der doch sehr leicht auswintert, und damals fehlte die schützende Schneedecke, die wir heute im ausreichenden Masse besitzen. — Die Preise für Weizen haben sich in Folge der Zurückhaltung der Eigner etwas erhöht und notiren wir für hiesigen Landweizen 157—162 Mark, für glatte englische Sorten 152—157 Mark, für Rauhweizen 142—148 Mark für 1000 Klgr. — Auch die Preise für Roggen wollten Inhaber erhöhen, doch blieb dies ohne Erfolg, wir müssen wie in der Vorwoche notiren für inländische Waare 134—138 Mark, für fremländische, wovon jedoch nur wenig am Markt ist, ungefähr eben so viel. — Auch Gerste hat sich nicht im Preise geändert. Umsätze blieben trotz der Billigkeit beschränkt, wir notiren Chevaliergersten nach der sehr verschiedenartigen Beschaffenheit 140—160 M., ganz feine Sorten vereinzelt noch darüber bezahlt. Landgersten 124—130 Mark, Schwarzmeer-Futtergersten 112 bis 115 Mark für 1000 Kilogramm. — Hafer in guter Frage, die besseren Sorten bedangen 144—148 Mark, vereinzelt auch noch etwas mehr. Mecklenburg und Priegnitzer 137 bis 143 M., geringe Waare bis abwärts 130 M. verkauft. — Mais hierseiend von Benöthigten mit 123—125 Mark für 1000 kg. bezahlt, auf spätere Lieferung ca. 12 M. billiger erhältlich. — Hülsenfrüchte unverändert, Victoriaerbsen von guter Beschaffenheit 150—155 M. bezahlt, geringe bis abwärts 140 M. erhältlich. Blaue und gelbe Lupinen 102 bis 112 M., Wicken 140—150 M. für 1000 kg. — Oelsaaten knapp und höher bezahlt. Rapps 218—222 M., Leinsaat fehlt, eben so feine Dottersaat, auch inländ. Mohn, während fremdländischer 210—320 M. nach der sehr verschiedenartigen Beschaffenheit zu haben ist. — Rüböl 45,50—46 Mark für 100 kg. — Rappskuchen 10,75—11,75 Mark. — Im Wurzelgeschäft herrschte sehr feste Stimmung. Gedarrte Cichorienwurzeln 14,50 M., gewaschene 75 Pfg. bis 1 M. für 100 kg. theurer, auf Herbstlieferung erstere 13,25—13,50 M., letztere 14,25—14,50 Mark. Gedarrte Rüben 12 M., gewaschene 12,50—12,75 M., auf Herbstlieferung ungewaschene 12 M. für 100 kg. — Kartoffelspiritus findet zu gedrückten Preisen nach wie vor gute Aufnahme und wurde Loco mit 36,50 bis 35,60—36,10 Mark bez., März 37 M. bez. u. Br. Rübenspiritus fehlt. Melasse zur Entzuckerung 3,80—4,30 M für 50 kg., zu Brennzwecken 3—3,20 M. für 50 kg.

Briefkasten der Redaction.

M. C. hier: Ein Hofmarschallamt der Königin von Sachsen kennen wir nicht. Oberhofmeister der Königin ist unseres Wissens Wirkl. Geheimer Rath und Kammerherr W. S. C. von Lüttichau.

D. in Kempen: Auf Ihr freundliches Schreiben werden wir Ihnen brieflich antworten.

P. O. in Kattowitz: Eine specielle Bauordnung für Schlesien existirt nicht; für Oberschlesien sind vorhanden: 1) Erneuerte Bau-Polizei-Gesetze und Verordnungen für die Städte im Departement der königlich preußischen oberschlesischen Regierung zu Oppeln; 2) Publike der königl. Regierung zu Oppeln vom 19. April 1817, betreffend das Bauen in den Städten. — Die Breslauer Bau-Ordnung schreibt vor: „Bei Dachwohnungen muß der Sturz der Fenster mindestens 5 Fuß über dem Fußboden liegen und die Drempelwand mindestens $5\frac{1}{2}$ Fuß hoch sein; die Durchschnittshöhe solcher Wohnungen muß aber mindestens $7\frac{1}{2}$ Fuß betragen." Ein Minimalmaß bezüglich der Länge und Breite bewohnbarer Zimmer existirt nicht.

J. in Neisse: Der bei einer Berliner Zeitung in dieser Angelegenheit schwebende Proceß ist bis jetzt noch nicht entschieden.

Hermine K.: Wir sind noch nicht im Besitz der Verloosungs-Liste.

B. K. hier: Die Ankündigung der Witzconcurrenz ist in Nr. 72 der „Neuesten Nachrichten" enthalten. Sie können die betreffende Nummer in der Expedition unseres Blattes einsehen.

J. S. S. hier: Vielleicht werden wir Ihr Räthsel bringen.

G. G. hier: Sie können wegen Mißbrauchs der Wohnung kündigen.

F. B. in N: Das Verhalten des Knechts ist allerdings rechtswidrig und strafbar.

A. Z. 100: Ad 1 und 2: Ja.

S. B. O: Eine außergerichtlich geschlossene, durch Uebergabe vollzogene Schenkung kann binnen 6 Monaten nach der Uebergabe widerrufen werden. § 1090 I. 11. A. L.-R.

M. 100: 1) Die Bewerbungen um eine Lotterie-Collecte sind an die Königl. General-Lotterie-Direction in Berlin zu richten. Der Bewerber muß nachweisen, daß er die bei 200 Loosen aus mindestens 12 000 Mk. Preußische Staats-Anleihe bestehende Caution, welche sich übrigens mit Erweiterung der Collecte erhöht, aus eigenem Vermögen, ohne wesentliche Schwächung der in seinen übrigen Erwerbszweigen nöthigen Betriebsmittel leisten kann, er muß außerdem wohlhabend sein und an dem betreffenden Orte seit mindestens einem Jahre ein kaufmännisches Geschäft treiben. Die Cautionszinsen werden an den Fälligkeitsterminen dem Einnehmer gutgeschrieben. — 2) Der Contract ist maßgebend.

Vom Standesamte. 20. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kalkbrenner**, Wilh., Schuhmacher, ev., Neuschestr. 53, **Stehr**, Agnes, k., Tauentzienplatz 3. — **Kaliofsky**, Herm., Müller, ev., Neue Matthiasstr. 7, **Flegel**, Carol., ev., Agnesstr. 79. — **Thau**, Rich., Holzbildhauer, k., Mühlgasse 4, **Pelz**, Franziska, k., ebenda. — **Bylicki**, Stanisl., Schneider, k., Herrenstr. 14, **Land**, Aug., ev., Freiburgerstr. 31.

Standesamt II. **Schlesinger**, Felix, Kaufm., mos., Berlin, **Matzdorf**, Anna, mos., Gartenstr. 40a. — **Hiller**, Carl, Instrumentenbauer, ev.-luth., Palmstraße 10, **Kulmann**, Anna, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Nowitzky**, Georg, S. d. Töpfers Ferdinand, 5 M. — **Sobina**, Ludmilla, T. d. Schneidermstrs. Stephan, 10 M. — **Bunzel**, Gustav, Arbeiter, 47 J. — **Sehl**, Wilhelmine, geb. Obier, Böttcherfrau, 44 J. — **Gonschorek**, Maria, geb. Bunk, Zimmermannwittwe, 39 J. — **Hempe**, Ida, T. d. Tischlermeisters August, 1 T.

Standesamt II. **Wagner**, Clara, T. d. Malers Friedrich, 8 M. — **Heinze**, todtgeb. S. d. Bäckers Carl. — **Gnerich**, Mathilde, geb. Freitag, Zimmermannswittwe, 70 J. — **Henkner**, Wilhelm, Arbeiter, 35 J. — **Klose**, Auguste, geb. Ritter, Kanzlistenwittwe, 84 J. — **Ihmt**, Carl, Schuhmachermstr., 42 J. — **Joachimsthal**, Louis, Particulier, 75 J. — **Werner**, Edwin, S. d. Schreibers Erdmann, 9 M. — **Lukas**, Josef, S. d. Schmied Wilhelm, 4 M. — **Schilling**, Caroline, T. d. Hofeknechts Carl, 3 J. — **Seifert**, todtgeb. Zwillinge (männlich) d. Maurers Albert. — **Linkert**, Alfred, S. d. Posamentiers August, 7 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

Vermischtes.

Nr. 11 des 9. Jahrganges der **Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere,** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Ueber militärische Vorträge in Offiziers-Versammlungen von F. F. — Eine militärische Sommerfrische. Von A. von Drygalski. — Die Augenblicks-Photographie in ihrer Bedeutung für die Militärwissenschaft. — Das Exercier-Reglement für die Fuß-Artillerie. — Bekanntmachungen für Reserve- und Landwehr-Offizier-Corps. U. A. m.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für das II. Quartal 1886 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des z. Z. im Feuilleton zum Abdruck gelangenden Romans:

„Die Damen von Croix-Mort" von George Ohnet

gratis und franco nach.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung. [4000]

In Ausführung des Gesetzes vom 27. Juli 1885, ist auf unseren Antrag von der Stadtverordneten-Versammlung unter dem 4. Februar cr., in Ergänzung resp. Abänderung der Bestimmungen der §§ 1c, 2a und 4 des hiesigen Communal-Einkommensteuer-Regulativs vom $\frac{\text{4. Juli}}{\text{6. November}}$ 1874, folgender Beschluß gefaßt und vom Bezirks-Ausschuß am 9. März cr. genehmigt worden:

a. zu § 1c und 2a des Regulativs:

daß, „gleich den juristischen Personen 2c., auch die Commandit-Gesellschaften auf Actien, Berggewerkschaften, eingetragenen Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, insbesondere auch Gemeinden und weitere Communal-Verbände, welche in dem Stadtbezirk Grundbesitz, gewerbliche Anlagen, Eisenbahnen oder Bergwerke haben, Pachtungen, stehende Gewerbe, Eisenbahnen oder Bergbau betreiben, hinsichtlich des ihnen aus diesen Quellen zufließenden Einkommens, —

und ebenso

der Staatsfiscus, hinsichtlich des Einkommens aus den von ihm im Stadtbezirke betriebenen Gewerbe-, Eisenbahn- und Bergbau-Unternehmungen, sowie aus den im Stadtbezirke belegenen Domainen und Forsten"

vom 1. April 1886 ab

der Communaleinkommensteuer hierselbst unterliegen;

b. zu § 4 des Regulativs:

daß, „unter Wegfall der Vorschriften der alinea 2 und 3 daselbst",

derjenige Theil des Gesammteinkommens der im § 1a und b des Regulativs bezeichneten abgabepflichtigen (physischen) Personen, welcher aus außerhalb des Stadtbezirks belegenem Grundeigenthum, oder aus außerhalb des Stadtbezirks stattfindendem Pacht-, Gewerbe-, Eisenbahn-, beziehungsweise Bergbaubetriebe fließt, von der Communal-Einkommensteuer frei zu lassen — (§ 9 Abs. 1 und § 10 des Ges. vom 27sten Juli 1885), jedoch zu der letzteren stets mindestens ein Viertheil des Gesammteinkommens dieser Abgabepflichtigen heranzuziehen ist." (§ 9 Abs. 2 des allegirten Ges.)

* * *

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 18. März 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Friedensburg. v. Ysselstein. Pick.

Bekanntmachung.

Der von den Hauseigenthümern zu entrichtende **Beitrag zur hiesigen städtischen Feuersocietät** ist für das Kalenderjahr 1885 auf **60 Pfennige pro 1000 Mark** der Versicherungssumme festgesetzt worden. [4027]

Die Einziehung erfolgt durch die städtischen Steuer-Erheber in den Monaten April und Mai dieses Jahres.

Wenn während dieser Zeit bei Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet wird, so müssen die Beiträge in der Zeit **vom 1. bis ultimo Juni c. in der Stadt-Haupt-Kasse, Rendantur I. — Elisabethstraße Nr. 10, parterre — zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung gezahlt werden.**

Der Ausschreibung ist die ultimo December 1885 in Giltigkeit gewesene Gesammtversicherungssumme von 5365 versicherten Grundstücken in Höhe von 373 827 700 Mark zu Grunde gelegt worden.

Von dem ausgeschriebenen Beitrage von 60 Pfennige fließen 12 Pfennige pro 1000 Mark zum Reservefonds.

Die Veröffentlichung der rechnungsmäßigen Verwaltungsergebnisse wird nach dem Final-Abschlusse der Stadt-Haupt-Kasse durch besondere Bekanntmachung erfolgen.

Breslau, den 17. März 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Breslau, den 15. März 1886.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgesetzten **Klassensteuerrollen** des Stadtkreises Breslau für das Etatsjahr 1886/87 werden in Gemäßheit der Bestimmung im § 13a des Gesetzes vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ über die Veranlagung 2c. der Klassensteuer, sowie des § 16 der Finanzministerial-Instruction vom 29. Mai 1873 öffentlich ausliegen.

Die Auslegung findet statt in der Zeit vom 20. März bis einschließlich den 2. April cr., mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonntage und Mittwoche, in dem **im Rathhause in der ersten Etage belegenen Sitzungszimmer 3,** in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Die Reclamationsfrist beginnt mit dem 3. April und endet mit dem 2. Juni d. J.

Etwaige Reclamationen müssen spätestens bis zum letztgenannten Tage, Abends 6 Uhr, **schriftlich, unter Beifügung der Steuerquittung für den Monat April d. J., bei uns** eingereicht werden.

Für diejenigen Personen, welche von einem Jahreseinkommen bis zu 900 Mark, **bei gleichzeitiger Veranlagung zur Klassensteuer, in eine der 3 ersten Stufen der Communal-Einkommen-Steuer eingeschätzt worden sind,** hat die vorbezeichnete Reclamationsfrist gleichfalls Geltung.

Wir bemerken hierbei, **daß die Klassensteuer** in den Stufen 1 und 2 bei einem veranlagten Einkommen von 420—660 Mark und 660—900 M. **in allen Monaten** des Steuerjahres und in den Stufen 3 bis einschließlich 12 in den Monaten **Juli, August und September** außer Hebung bleibt. [3874]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

An Beiträgen

für die durch Brandunglück in Stampen bei Oels so schwer Betroffenen gingen ferner bei uns ein:

Vom Geh. Commercienrath J. Friedenthal 10 M., F. 1 M. 20 Pf., Weinkaufmann Rudolph 10 M. 30 Pf., J. W. 3 M., H. 3 M.; zusammen 27 M. 50 Pf.; mit den bereits veröffentlichten 20 M. in Summa 47 M. 50 Pf.

Gern sind wir zur Entgegennahme von Geldbeiträgen für die Verunglückten auch fernerhin bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem praktischen Arzte Herrn **Dr. Georg Boenninghaus** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. März 1886. [4907]

Carl Fleischer und Frau.

Marie Fleischer,
Dr. Georg Boenninghaus,
Verlobte.

[Durch ein Versehen der Expedition verspätet.]

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Hoferdt** aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4032]

Stettin, im März 1886.

C. A. Koebcke und Frau.

Margarethe Koebcke,
Paul Hoferdt,
Verlobte.

Stettin, Breslau,
im März 1886.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Jacobowitz** in Breslau beehren sich hierdurch anzuzeigen [1839]

Emanuel Wurm und Frau, geb. **Kohn.**

Königshütte OS., den 20. März 1886.

Selma Wurm,
Julius Jacobowitz,
Verlobte.

Königshütte OS. Breslau.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Levy** beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [4030]

Straßburg i. Elſ., 18. März 1886.
Bernhard Goldstein und Frau **Amalie,** geb. **Karfunkelstein.**

Laura Goldstein,
Albert Levy,
Verlobte.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an [4946]
Leopold Cohn und Frau.
Breslau, den 20. März 1886.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied nach langen, schweren Leiden Sonnabend, Nachm. 4 Uhr 10 Min., unsere herzensgute, heißgeliebte Frau, Mutter und Tochter

Louise Voigt,
geb. **Scheil,** [5033]
im Alter von 49 Jahren 6 Mon.

Dies Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Herrenstraße Nr. 20.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine inniggeliebte Frau, die gute, treue Mutter meiner Kinder,

Alwine Dentzien,
geb. **Worms,**

nach 14tägigem Krankenlager, heut Morgen 4 Uhr in sein himmlisches Reich heimzurufen.

Diese Anzeige widmet allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung im tiefsten Schmerz, mit der Bitte um stille Theilnahme [4072]
Dentzien und **Kinder.**
Freiburg, den 20. März 1886.

Heute früh 8 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser herziges, heißgeliebtes Kindchen **Fanny** im Alter von $3\frac{3}{4}$ Jahren. Gebrochenen Herzens zeigen dies tiefbetrübt und schmerzvoll an [1847]
D. Luft und Frau.
Zerbst, 18. März 1886.

Gestorben:
Johanna Hecht, geborene **Wiedzwinsky.** [4077]
Kozstow bei Brzezinka.

Heute früh entschlief nach langen, in Geduld und Ergebenheit ertragenen Leiden, sanft, wie er gelebt, unser theurer, heissgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr Louis Joachimsthal,

in fast vollendetem 75. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies **statt besonderer Meldung** ergebenst an [4055]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 20. März 1886.
Begräbniss: Dinstag, 23. März c., Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Alexanderstrasse 36.

Am 20. März cr. entschlief nach längerem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater, der frühere Buchdruckereibesitzer, Rentier [4978]

Herr Albert Leuckart

in Wohlau, im Alter von 74 Jahren.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 2 Uhr.

Am 18. März verstarb zu Berlin unser Ehren-Mitglied, Herr Appellationsgerichtsrath und Universitätsrichter a. D.

Louis Dames.

Die Breslauer Singacademie, welcher er lange Zeit — in den letzten Jahren als Vorstandsmitglied — angehörte, wird dem Verstorbenen um seiner grossen Verdienste willen stets ein dankbares Andenken bewahren. [4048]

Der Vorstand der Breslauer Singacademie.

Heut Abend 9 Uhr entschlief sanft nach schweren längeren Leiden unser inniggeliebter Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [4991]

Robert Sachs,

im Alter von 50 Jahren.

Tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend,

Flora Sachs, geb. Landsberger,
Namens der Hinterbliebenen.

Glogau, 18. März 1886.
Beerdigung: Sonntag, 21. März, Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtigster Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer theuren, unvergesslichen Frau, Mutter und Schwester [4898]

Rosalie Waldmann, geb. Warschauer,

bewiesen worden sind, statten wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank ab.

Breslau, 21. März 1886.

Die Hinterbliebenen.

Tricot-Taillen.
Albert Fuchs.
[4017]

Kleiderspitzen.

Perlen.
Perlenbesätze.
Perlen.

Corsets.
Kleiderzuthaten
Corsets.

Teppichfranzen
Mtr. 15, 25, 30, 40 Pf.
Teppichborten und Schnüre
[4036] von 15 Pf. an.
Möbelfranzen
Mtr. 60, 75, 1 M., 1,50.
Quasten und **Halter**
v. 25—60 Pf. 15 Pf. bis 1,50.
Nagelschnüre und **Gimpen**
Mtr. 13 Pf. Mr. 23 Pf.
Marquisen-Franze **Rouleaux**
Mtr. 20—30 Pf. Spitzen.

J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 20.



Luxus-Spielkarten
nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Whistspiele à 52 Bl.:	Spiele à 36 Bl.: deutsch u. französ.
1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 4 M., in Truhe 4 M. 50 Pf., 2 Spiele in Truhe 8 M.	1 Spiel in Hülse 3 M., i. reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadt-Theater.

Um zu räumen:
Flügel u. Pianinos
aus den vorzüglichsten Fabriken zu [4994]
bedeutend herabgesetzten
Preisen bei
J. Heilborn,
Altbüsserstrasse 5.

Best. Fabrikat baumwoll.
Strumpflängen,
auch Längen aus **DMC-Garn** zu billigen, festen Preisen.

Angewebt
und angestrickt werden Strümpfe innerhalb 2 Tagen.

[4033]

J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 20.

Gardinen
bestes Fabrikat,
zu Spottpreisen
bei [3428]
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Reste von 1 bis 3 Fenster viel unter Kostenpreis.



SEIDENSTOFFE
anerkannt solid, in schwarz, weiss u. allen Farben. Einzelne **Roben — Brautkleider** in weiss u. crême — zu Fabrikpreisen liefert das **Fabrik-Lager** von
Carl Stüber, Crefeld.
Muster franco.
[1754]

Visitenkarten
in moderner Art,
100 Stück 1,50, 2,—, 3,—, 4,— Mk.
Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Menu- und Tischkarten
empfiehlt [3148]
N. Raschkow jr.,
Papierhandlung und Druckerei
Ohlauerstrasse 4.

Großes Lager in [4951]
Perlen
zur Confection und Hutgarnirung.
August Dünow,
Carlsstraße 45.

Gesetzmäßige Regulirung von Handlungsbüchern
hier und auswärts.
Rosenthal, Nicolaistr. 54—55, 1—3.

Louis Wohl's Wwe.,
9 Ohlauerstraße 9,
Modewaaren- u. Damen-Confection
empfiehlt [4024]
die **apartesten Neuheiten**
der
Frühjahrs-Saison!
Schwarze reinwollene Cachemires
in nur reellen Qualitäten
zu **Fabrikpreisen.**

Nur diese Woche!

werden sämmtliche Artikel, um Umzugsspesen zu sparen **25%**, **Bijouterie-, Galanterie- u. Luxus-Artikel** sogar **50% unter** dem bisherigen Preise verkauft. [4050]

J. Wachsmann, Hofl.,
nur bis 1. April Ohlauerstraße 84.

Keine Mode-Reclame!

Wirklich reeller Ausverkauf
wegen Auflösung des Geschäfts.
Sämmtliche Artikel der Band- und Weißwaaren-Branche bedeutend unter Kostenpreis. [3761]

D. Freudenthal,
Ring 14, Becherseite.

Morgenkleider, Matinés, Tricot-Taillen, Unterröcke, Corsets, Kleiderstoffe, Cachemires &c.
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen [4049]
Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Et., vis-à-vis **Erich & Carl Schneider**



Zum Besten des **Frauen-Vereins** zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus

(Suppen-Anstalten).

Wiederholung des

Gala-Radfahr-Festes

des I. Breslauer Radfahrer-Vereins
am Sonnabend, den 3. April 1886,
im grossen Saale des Schiesswerder.

Saal- oder Gallerie-Billets à Mk. 1,50, Tribünenbillets à Mk. 2,50 im Vorverkauf bei Herren **Moritz Sachs,** Ring 32, **Schletter**'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstr. 16/18, **Johannes Müller,** Apotheke, Schweidnitzerstr., **Preuss & Jünger,** Schmiedebrücke 29a, **Laufer & Sangkohl,** gegenüb. Goldne Gans. An der Abendkasse 2 Mk. resp. 3 Mk. Beginn Punkt 8 Uhr Abends. Festmusik von der **Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.**

Der Vorstand.

Unsere geehrten Gönner ersuchen wir im Interesse unseres Vereins um eine recht zahlreiche Betheiligung. [1001]

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus (Suppen-Anstalten).
Friedensburg, Oberbürgermeister.

Neue städtische Ressource.

Montag, den **22. März c.,** kein Concert. [1861]
Der Vorstand.

Zur wirkungsvollsten Insertion

der für Landwirthe und ihre Familien bestimmten Bekanntmachungen empfiehlt sich nunmehr der **neu** erscheinende **„Schles. Landwirthsch. Anzeiger"** (Expedition: Breslau, Herrenstr. 20), welcher **gratis** und **franco** an die Rittergutsbesitzer, an Gutsbesitzer und Pächter in **Nieder-, Mittel- u. Oberschlesien,** der Grafschaft **Glatz,** der **Lausitz** und den an Schlesien grenzenden Kreisen der Provinz **Posen** versendet wird. Der **werthvolle Texttheil** verschafft diesem Anzeiger die Aufmerksamkeit der Empfänger in einem Grade, welchen Anzeigeblätter sonst nicht erreichen, die **zweckdienliche Verbreitung** einen Leserkreis, wie ihn die **gelesenste** landwirthschaftliche Zeitung nicht annähernd aufweisen kann.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 79. Bons-Vorstell. (Mittel-Preise.) Mit neuer scenischer Ausstattung. **„Flick und Flock."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von G. Räder.

Nachmittag. (Kleine Preise.) **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Acten von G. Rossini.

Montag. 80 Bons-Vorstellung. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm: **„Lohengrin."** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Lobe-Theater.

4046

Sonntag. Gastspiel des Fräul. E. Sandorié. Z. 2. M.: **„Das lachende Breslau."** Heiteres aus der Breslauer Theatergeschichte mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel und 7 Bildern von Jacobson und Wilken. Musik von Grau. Vorspiel: „Das Jubiläum." 1. Bild: „Ein Stündchen in Morgenau." 2. Bild: „33 Minuten in Grünberg." 3. Bild: „Das Fest der Handwerker." „Die Wiener in Berlin." 4. Bild: „Einer von unsere Leut." 5. und 6. Bild: „In der Kaserne." „Der jüngste Lieutenant." „Die Mottenburger." „Hurrah Germania!" 7. Bild: „Die Theaterschule." (Gruppen aus „Orpheus", „Gasparone", „Boccaccio", „Angot", „Bettelstudent", „Der lustige Krieg", „Fatinitza", „Nanon", „Don Cesar", „Kyritz-Pyritz.")

Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: Debut des Frl. M. Cramm. **„Rose und Röschen."** (Röschen, Frl. Cramm.)

Montag. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs: **Jubel-Ouverture.** Dann: **Prolog.** Hierauf: Z. 3. M.: **„Das lachende Breslau."**

Thalia-Theater.

Sonntag. Debut des Fräul. M. Cramm, vom Wallnertheater in Berlin. Z. 1. M: **„Sie weiß etwas."** Schwank in 4 Acten von Rud. Kneisel. (Martha, Frl. Cramm.) [4047]

Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: **„Don Cesar."** Operette in drei Acten von Dellinger. (Pueblo, Frl. Pitsch.)

Saison-Theater.

Sonntag. Anfang 6 Uhr:
Zur Vorfeier des Geburtsfestes
Sr. Maj. d. Kaiser Wilhelm
Fest-Prolog, gespr. v. Frl. Buchwald.
Hierauf: **Leonore.** Vaterländ. Geschichtsb. mit Gesang in 3 Acten von Carl von Holtei.
Montag: Geschlossen. [4065]

Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße 16. [3984]
Sonntag, den 21. März 1886:
Großes Concert
d. Trautmann'schen Capelle.
Entree 30 Pf. Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Ende $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Von 10 Uhr ab:
Großer
Fest-Ball
zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Die Ballmusik wird von der **Trautmann'schen Capelle** ausgeführt.
Entrée Herren à 1 M., Damen à 50 Pf.
Obere Logen à 3 Mk.
Anfang des Balles 10 Uhr.
Ende gegen 3 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 21. März.
Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:
Große Fest-Vorstellung.
Prolog. Jubel-Ouverture.
Gastspiel der [4057]
Damengesellschaft Heisler.
Darstellung berühmter Meisterwerke der Bildhauerkunst.
Gastspiel der Solotänzerinnen Geschwister Fricka.
Gastspiel d. Operetten-Soubrette Frau Golch-Becker.
Zum 1. Male:
Er bringt seine Tante durch. Vermischtes. Leichte Cavallerie.
Anfang 6 Uhr. Entree **50** Pfg., reserv. **1,00** M. Logenplatz **1,00** M.
Montag: **Wegen Festlichkeit keine Vorstellung.**
In Vorbereitung **Der Walzerkönig.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Sonntag, den 21. März:
Zum 2. Male:
Die Maschinenbauer von Berlin.
Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von Weihrauch. Musik von Lang.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
[4939] Näheres die Placate.
Nach dem Theater:
Tanz.
Anfang 9 Uhr. Ende **1** Uhr.
Entree Herren 30 Pf. Damen 10 Pf.

Friebe-Berg.

[4041] **Heute Sonntag:**
Großes Concert
von der **Saro'schen Capelle** unter Leitung ihres Capellmeisters.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [4931]
Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im festlich decorirten Saal
Großes patriotisches Concert
von
C. Englich.
Prolog.
Jubel-Ouverture von Weber.
Soirée
der Schles. Quartett- und Couplet-Sänger Herren **Horn, Ritter, Günther, Anschütz** und **Baruth.** Gastsp. d. berühmten
Mephisto Troupe,
Pantomimist. u. Grotesquetänz.
Hierauf
Tanzkränzchen.
Anf. 4 Uhr. Entree à Pers. 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

Zeltgarten.

4045

Auftreten
des Mr. Antonio, der Miss Adelina
und des
Clown Mr. Pertl
in ihren großartigen Productionen am dreifachen Reck,
der jugendlichen Brasilianerin
Miss Barbara
in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen,
der Operetten-Sängerin Fräul.
Henny v. Stahlfeld,
der deutsch-ungarischen Sängerin Fräulein **Margit,**
der großartigen Akrobaten und musikalischen Excentriques
6 Gebrüder Leopold,
der Sängerin Frl. **Elise Weyer**
und des humoristischen
Wolfs-Trio.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 4010
Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf.
Morgen Vorst. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Bergkeller.

Montag
zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers
Großes Extra- [4955]
Fest-Kränzchen.

Kaiserpark, Scheitnig

Morgen Montag, zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers:
Gr. patriotische Feier
[4945] mit Tanz bis 3 Uhr.

Handwerkerverein.

Montag, den 22. März, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale, zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers: „Musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung." Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt. [4043]

Restaurant „Tauentzien"
empfiehlt in frischer Sendung
„hochfeines"
Pilsner
(Bürgl. Bräuhaus),
Münchner Schützenlislbier
vorzügl. Qualität, [4697]
Maaß o. Literkrug à 50 Pf.,
ff. Oderschloss Lagerbier,
reichhaltige, vorzügl. gute **Küche** zu soliden Preisen.

F. z. ⊙. Z. d. 22. III. $12\frac{1}{2}$ Uhr
Kais. Geb. F. T. □. I.
23. III. M. C. III.
26. III. R. □ II.



Durch



bedeutende Vergrößerung meiner Localitäten und meines Sortiments bin ich nunmehr in der Lage, meinen geehrten Kunden eine großartige Serie der [4008]

Neuesten Pariser Original-Modelle,

wie auch Copien vorlegen zu können. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche Modelle sofort nach Eingang in meinen neuen, nach

Pariser Styl

gebauten Schaufenstern zur Ausstellung bringe.

A. Süssmann,

Damen-Mäntel-Fabrik,
En gros En detail Export
58 Albrechtsstraße 58
(2. Haus vom Ringe).

Flügel'scher Gesangverein.

Montag, den 22. d. Mts., **keine** Uebung, dafür **Donnerstag,** den 25. d. [4953]

Frauenbildungs-Verein.

Montag $7\frac{1}{2}$ Uhr: Fräul. **Anna Kletke:** „Joseph Haydn". [4058]

Alter Turn-Verein.

Außerordentliche Hauptversammlung
Freitag, den 26. März 1886, Abends 9 Uhr, [1857]
in der **Lessing-Turnhalle.**
Tagesordnung: Wahl zweier Abgeordneten zum XXV. Kreisturntag.

„S. Dame" Mittwoch Abend zwischen 9 und $9\frac{1}{2}$ Uhr.

A. M. 20. Mittwoch zu Hause pt.

1883. Arme Maus, schon gesehen, herzl. Gruß. [1843]

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

4015

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Höhere Knabenschule, Herrenstraße 24.

Nona bis **Tertia.** Anmeldungen für Ostern tägl. 12—2 Uhr. [4212] **Dr. Petermann.**

Für junge Damen,

Seminaristinnen etc. errichte ich Curse für Harmonielehre und Unterrichtsmethode im Clavierspiel, mit besonderer Berücksichtigung der Anfangsgründe. Anmeldungen erbitte ich von 1—2 Uhr. Prospecte werden auf Wunsch zugesandt.

Helene Ganzel,
[4123] Musiklehrerin,
Seminarstrasse 5, Gartenh., III.

In **M. Reif's** 3066
Schule für körperliche Bildung,
Agnesstraße, 4, parterre,
beginnen die **Frühjahrs-Curse** im
Tanzunterricht
und in der **ästhetischen Gymnastik** gleich **nach Ostern** (am 29. April).

Religionsschule

und Confirmandenlehre
Rabbiner **Dr. D. Fraenkel,**
3734 Schwertstrasse 5a, pt.

Den 22. März beginnen meine
Frühjahrs-Curse. [4119]
Anmeldungen nimmt entgegen vom 16. März v. 11—2 Uhr
Frau Christine Will,
Lehrerin der Tanzkunst,
Neue Taschenstr. 33.

Israelitische Pension.

Knaben, welche eine der hies. Schulen besuchen sollen, finden im Hause des Unterzeichneten liebevolle Aufnahme unter gewissenhafter Beaufsichtigung ihrer Schularbeiten und event. Nachhilfe, auch in frd. Sprachen.
Brieg, Regbez.-Breslau. [3698]
S. Plonkowski,
Prediger und Religionslehrer.

Junge Kaufl., mos., finden **gute Pension. Strassburg,** Agnesstr. 3.

Alter Turn-Verein Breslau.

Stiftungsfest
Sonnabend, den 3. April 1886, im Concerthause.
(Vor 6 Uhr wird der Saal nicht geöffnet.)
Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu haben bei C. L. Sonnenberg, Tauentzienstraße 63, A. Markuske, Nicolaistraße 40, Ed. Klee, Ohlauerstraße 65, A. Berger, Firma G. A. Opelt, Junkernstr. 28, und Abends in den Turnhallen.
Die Logen werden Donnerstag, den 1. April, Abends 9 Uhr, in der Jahnturnhalle, Neue Antonienstraße, vergeben. [1858]

Turnverein „Vorwärts".

Ordentliche Hauptversammlung
Dinstag, den 23. März, Abends 8 Uhr,
im kleinen Saal bei Liebich, Gartenstrasse.
Tagesordnung:

a. Wahl des Vorstands.
b. Entlastung der Rechnung.
c. 25jähriges Stiftungsfest und dazu eingegangene Anträge.
d. Wahl eines Abgeordneten und des Stellvertreters zum 25. Kreisturntage. [3914]

Der Vorstand.

Breslauer Zither-Quartett.

Soirée [4901]
Sonnabend, 27. März, Abends 8 Uhr,
im Saale des Hôtel de Silésie, Bischofsstr. 4|5.

In Anlaß des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** findet **Montag, den 22. d. Mts.,** im Anschlusse an den Morgengottesdienst in beiden Gemeinde-Synagogen eine **gottesdienstliche Feier** statt.
Breslau, den 19. März 1886. [4022]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

כשר Restaurant כשר

Kräftige oberschles. Küche.

Reuschestraße 58|59, parterre.
Heute, Sonntag Abend:
Zum Purimfeste
außerordentlich reichhaltige Speisekarte,
u. A. **Kreppelsuppe, Lachs mit Remouladen-Sauce, Fladen, Auerhahn, Hecht, Pökelzunge** 2c. [3968]
Marie Nothmann.

Kräftige oberschles. Küche.

Heut zum Purimfeste
großes Festessen, von 9 Uhr ab Kreppelsuppe,
wozu ergebenst einladet [4983] **H. Tokus.**

Abschieds-Commers.

Anläßlich des Schlusses hiesiger Oberrealschule (früherer Gewerbeschule) findet **Sonnabend, den 27. März cr., Abends 8 Uhr, „im Bergel"** ein **Abschieds-Commers** zu Ehren des Herrn Director **Noeggerath** und des Lehrercollegiums statt.
Alle Gönner und früheren Schüler der Anstalt werden höflichst ersucht, an demselben Theil zu nehmen und Anmeldungen **spätestens** bis zum 24. d. M. an Herrn **G. Steinberg,** Brieg, Wagnerstraße, gelangen zu lassen.
Brieg, im März 1886. [3991]
Das Fest-Comité.

Hôtel zur goldenen Gans.

Empfehle meine auf das geschmackvollste hergerichteten Localitäten (für 350 Personen ausreichend) zu kleineren und größeren Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten. Ferner empfehle ich meine **Table d'hôte,** à Couvert Mk. 2,50, **Diners** oder **Soupers** von Mk. 2 an. **Reichhaltige Speisekarte, Weine** und **div. Biere** zu den civilsten Preisen.
A. D. Heinemann,
[4778] **Königlicher Hoflieferant.**

Restaurant Strassburg,

12 Altbüßerstraße (a. d. Magdalenen-Kirche).
Heute Anstich des weltberühmten und bekannten
Salvator-Bieres
[5031]
aus der Brauerei der Gebr. Schmederer in München.

Herzliche Bitte.

Ein fleißiger, ehrbarer Handwerksmeister in höheren Lebensjahren hat sich dadurch, daß er in seinem Beruf verunglückt ist, eine unheilbare Lähmung zugezogen und seine Erwerbsfähigkeit fast völlig verloren. Seine einzige unverheirathete Tochter ist redlich bemüht, durch Maschinennähen den Vater und sich zu erhalten. Aber ihr Verdienst reicht nicht hin, um die Miethsschulden zu tilgen. Die Unterzeichneten bitten deshalb edle Menschenfreunde, durch milde Gaben dazu beizutragen, daß diese Familie vor dem gänzlichen Untergang bewahrt werde. [1865]
Hübner, Stadtrath. **Schultze,** Subsenior b. St. Elisabet.

Smyrna-

Arbeiten $\frac{1}{4}$ angefangen mit Material. [4035]

Fußkissen 26/30	**Kissen** 45/45
4 M.	7 M.
Teppich 58/100	**Teppich** 75/125
14 M.	30 M.

J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 20.

Pension.

Zum 1. April finden 1—2 junge Leute gute und billige Pension. Off. erb. sub P. W. 6 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4962]

Pensions-Gesuch!

In einem jüdischen Hause finden Knaben, welche eine Lehranstalt Breslaus besuchen wollen, gute Pension. Tägl. gewissenhafteste Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Studenten. Einen guten Flügel zur Benutzung. **Gute** Hausmannskost, helle freundl. Räume. Offert. unt. S. 92 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [4900]

Pension.

Im Hause eines hiesigen **Gymnasiallehrers** finden noch 1—2 Pensionäre Aufnahme. Ausk. zu erth. h. d. Güte die Herren **Director Dr. Paech,** Senior **Decke** hierselbst, Commercienrath **Schoenawa** in **Ratiborhammer.** [1002]

Schüler finden **gute Pension,** Beaufsichtigung d. Schularbeiten bei **Cebulla,** Salzstr. 6 I. [5017]

Zu einer Seminaristin wird eine **Mitpensionärin** gesucht von verw. Pastor **Bauch,** Adalbertstraße 43. Besonderes Zimmer. Pension mit Flügelben. jährl. 130 Thlr. [4760]

Schüler u. j. Kaufl. (mos.) f. **gut. Pens.** bei Frau **Dr. Kroner,** Büttnerstr. 33.

„Pension in Strehlen."

Knaben, welche das hies. Gymnasium besuchen wollen, finden gute Verpflegung, Beaufsicht. der Schulaufg. u. hebr. Religionsunterricht bei **L. Kamerase,** Lehrer. [4018]

In einem feinen
Privat-Kindergarten
am Ohlau-Ufer finden noch 2—3 Kinder Aufnahme. Vorzügl. Referenz. — Offerten erb. unter Z. 11 Exped. d. Bresl. Ztg. [4060]

Dr. Berthold Wendriner,
Gartenstrasse 33, I. [3064]
Sprechst. für arme **Hals- u. Ohrenkranke** unentgeltl. tägl. 9—10 Uhr.

Dr. E. Schlesinger
American dentist. [3439]
Plombiren kranker Zähne.
Amerikanische Zähne u. Gebisse etc.
Riemerzeile 14, II.

Ich wohne jetzt
Gartenstraße 8. 1761
Dr. J. Gottstein.

Ich wohne jetzt: [1777]
Nicolai-Stadtgraben Nr. 17.
Dr. Bernhard Baron.

Mein Lager und Comptoir befinden sich vorläufig noch
77 Nikolaistraße 77,
Eingang Herrenstraße.
Hermann Rothenburg,
[4940] **Specialgeschäft für das Beleuchtungsfach.**

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

ברוך הבא בשם ה'.
Als staatlich approbirter Mohel מוהל empfiehlt sich **Eduard Szer[illegible]**, Neue Gasse 8. [1083]

Berlin 1886

Mitte Mai bis October.

Unter dem allerhöchsten Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs und unter dem Ehrenpräsidium Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen. [1841]

Jubiläums-Kunst-Ausstellung

veranstaltet von der Königlichen Academie der Künste.

---

7 Mk. 50 Pfg. pro Quartal.

Magdeburgische Zeitung

gegr. 1626.

Politische und Handels-Zeitung ersten Ranges.

Weiteste Verbreitung in Deutschland.



Hauptsächlich verbreitet in der Provinz und dem Königreich Sachsen, in Anhalt, Braunschweig, Hannover, Westfalen, Brandenburg, Mecklenburg und den Thüringischen Staaten.

Wirksamstes Insertions-Organ. Inseraten-Preis 35 Pfg. [4009]

Tüll-Gardinen

in größter Auswahl empfehle in nur vorzüglichen und gut waschbaren Qualitäten

per Fenster von 5 Mark ab,

vollständig lang und breit.

Probeflügel sind in meinen Schaufenstern mit Preisangabe ausgestellt. [4930]

J. Seelig,

Schweidnitzerstraße Nr. 3.

Königl. Sächs. Polytechnikum

Dresden.

Die Vorlesungen des Sommersemesters 1886 beginnen Montag den 3. Mai.

„Statut" und „Studienordnung" — gleich dem „Programm" unentgeltlich von der Direction zu beziehen — geben Aufschluss über die Organisation des Polytechnikums und die Aufnahme als Studirender; über die Zulassung von Hospitanten zu Fachstudien enthält das Programm nähere Angaben. [4026]

Aufnahmeprüfungen finden nicht statt.

Die Inscription beginnt Sonnabend, den 1. Mai.

Anmeldungen, für welche ein Formular ausgegeben wird, sind mit den erforderlichen Zeugnissen **vor** diesem Zeitpunkte einzureichen.

Dresden, den 16. März 1886.

Die Direction des Königl. Polytechnikums.

Dr. Gustav Zeuner.

Die ordentliche

Generalversammlung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins

findet

Sonnabend, den 27. März d. J., Vormittags 11½ Uhr in Kattowitz, Welt's Hôtel (Retzlaff) statt.

Tagesordnung:

1) Bericht des Vorstandes über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1885.
2) Prüfung der durch drei Commissarien revidirten Jahres-Rechnung.
3) Ertheilung der Decharge an den Vorstand und den Kassenbeamten.
4) Prüfung des vom Vorstande vorzulegenden Etatsentwurfs, sowie Feststellung des Etats für das Jahr 1886.
5) Wahl des Ausschusses (nach § 8 des Statuts).
6) Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission für das Jahr 1886. [1835]

Kattowitz, den 13. März 1886.

Der Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins.

J. A.: Der Geschäftsführer
Gothein, Berg-Assessor.

Neu! Neu!

Ventilations-Hemden und Wäsche-Stoffe.

Dem vorzüglich bewährten Principe der Filetjacken entsprechend, hat der Erfinder der Ventilations-Wäsche einen Hemdenstoff construirt, der trotz discretem Aussehen der Haut die volle Transpiration gestattet, sich vorzüglich wäscht und von dem elegantesten Herrn oder Dame, wie jedes andere Leinen zur Wäsche, getragen werden kann. [3749]

Wir fertigen von denselben Oberhemden, Damen- und Kinderhemden, Nachthemden, Beinkleider, sowie alle andere Leibwäsche, und stellt sich der Preis nicht höher wie mittelfeine Leinen.

Ventilations-Oberhemden tragen sich behaglich und angenehm.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. u. k. Hof-Wäsche-Fabrik,

Breslau, am Rathhause 26.

Berliner Lotterie,

veranstaltet vom Union-Club.

Genehmigt durch hohen ministeriellen Erlaß vom 3. December 1885 für den Umfang der Preußischen Monarchie.

I. Serie. Ziehung 7. April 1886. **Preis des Looses 1 Mark.**

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	5000
1 Gewinn	2000
1 Gewinn	1000
2 Gewinne à 500 =	1000
10 „ „ 200 =	2000
40 „ „ 100 =	4000
100 „ „ 50 =	5000
100 „ „ 20 =	2000
400 „ „ 10 =	4000
655 Gewinne	M. 26,000

II. Serie. Ziehung 28. Mai 1886. **Preis des Looses 1 Mark.**

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	8000
1 Gewinn	4000
1 Gewinn	2000
2 Gewinne à 1000 =	2000
4 „ „ 500 =	2000
20 „ „ 200 =	4000
100 „ „ 100 =	10000
100 „ „ 50 =	5000
200 „ „ 20 =	4000
900 „ „ 10 =	9000
1329 Gewinne	M. 50,000

III. Serie. Ziehung 22. Juni 1886. **Preis des Looses 1 Mark.**

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	15000
1 Gewinn	6000
1 Gewinn	3000
2 Gewinne à 2000 =	4000
3 „ „ 1000 =	3000
10 „ „ 500 =	5000
40 „ „ 200 =	8000
100 „ „ 100 =	10000
100 „ „ 50 =	5000
200 „ „ 20 =	4000
1200 „ „ 10 =	12000
1658 Gewinne	M. 75,000

Loose zur zweiten resp. dritten Serie werden nur gegen Vorzeigung des Looses der vorangehenden Serie zum Preise von einer Mark verabfolgt, andernfalls muß der Preis für die vorangegangenen Serien beim Kauf mit entrichtet werden. [3881]

Loose à 1 Mark zur I. Serie — 11 Loose für 10 Mark,

sowie **Original-Vollloose à 3 Mark** gültig für alle 3 Serien — 11 Vollloose für 30 Mark.

(für Porto und Listen sind 30 Pfennig beizufügen)

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

S. Münzer, Haupt-Agentur, **Breslau,** Riemerzeile 14.

Breslauer Consum-Verein.

Auszahlung der Dividenden.

Das Nähere darüber ist aus den sich in allen Vereinslägern befindenden Aushängen zu ersehen. [1650]

Gegenmarken aus 1886,

soweit solche auf **10 Mark** lauten, werden auf Verlangen in dem Bureau unserer Buchhalterei, Kreuzstraße Nr. 26, eingelöst.

Die Direction.

Natürliche Formenfülle,

Schönheit der Büste wie allgemeine Magerkeit stellt brieflich erfolgreich und absolut unschädlich her **J. Hensler-Maubach,** Anstaltsdirector in **Basel-Binningen** (Schweiz). [1838]

Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf.

Brauerei zum Birnbaum,

Breitestraße Nr. 8. [3561]

Weißer Bock.

Münchener Spatenbräu

verzapft vom Fass gut gepflegt u. empfiehlt

Restaurant [3861]

Eduard Scholz,

vormals **Labuske,**

Nr. 75. Ohlauerstrasse Nr. 75.

Bei jetziger oft rauher u. veränderl. Witterung

ist der seit nunmehr 20 Jahren als vorzügliches Haus- und Genußmittel bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten** bewährte und beliebte ächt

rheinische Trauben-Brust-Honig

bestens zu empfehlen. Derselbe ist [4019]

allein ächt mit nebigem Flaschenverschluß à 3, 1½ und 1 Mark

zu haben in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Hauptdepôt, Ohlauerstraße 21; ferner bei **O. Blumensaat,** Reuschestraße, **R. Jahn,** Tauentzienplatz, **A. Gusinde,** Neue Schweidnitzerstr.

W. H. ZICKENHEIMER • MAINZ •

Prospecte mit Gebr.-Anw. und vielen Zeugnissen bei jeder Flasche.

Laacke's Universal-Ackeregge.

D. R. P. No. 31536.



D. R. P. No. 31536.

Ein fast unverwüstliches, elastisches Geräth mit Stahlzinken, von energischer Wirkung, beweglich, arbeitet gleich gut auf hohlem und gewölbtem Boden, ohne Verstopfung und Störung bei der Arbeit. Wird in zwei Gattungen für leichten und schweren Boden, in Breiten von 1—2½ Meter von 38—100 Mark gefertigt.

Laacke's neue Stahlwiesenegge.

Construction 1885 von dem technischen Leiter der Fabrik Ingenieur **A. Laacke.**

Gesetzlich geschützt. — Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.

Gesetzlich geschützt. — Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.

Ein unentbehrliches Culturgeräth mit harten dauerhaften Doppelzähnen aus bestem Stahlguss, jede Zahnspitze auswechselbar, **arbeitet mit doppeltem Effekt,** da jeder Zahn seinen Strich zieht, steigert die Erträge und verjüngt die **Wiese,** verbessert den Boden etc. etc. Auch für den Acker zur Vorbereitung für Drillkultur, leistet ferner unvergleichliche Dienste beim Uebereggen der Luzernen-, Klee- und Kartoffelfelder.

Alleinfabrikation für Nord- und Mitteldeutschland:

Gross & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. Specialitäten: Pflüge, Eggen, Ackerwalzen und Drillmaschinen.

Eutritzsch bei Leipzig.

Die Eggen sind mit Schutzmarke versehen. — Prospekte gratis und franco.

Vertreter: Wilhelm Boese, Breslau, Friedrichstrasse 92.

Das Strumpfwaaren- und Tricotagen-Lager aus der **Gebrüder Loewy**'schen Concursmasse wird im Geschäftslocal, Ring 16, Becherseite, zu Taxpreisen ausverkauft.

Verkauf nur gegen Kasse Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags 2½—7 Uhr. [4981]

City-Hôtel, Berlin.

200 Zimmer und Salons von 1,50 Mk. an.

Licht und Service wird nicht berechnet. [1840]

Director: Hermann Hilscher.

Holz-Auction.

Dinstag, den 23. März, 11 Uhr Vormittag, sollen 21 Stück Lindenklötzer, circa 10 350 Kilogramm, auf Geleis-Gruppen V, Eingang Hubener Weg, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung und sofortiger Abnahme verkauft werden. [4068]

Breslau, den 19. März 1886.

Güter-Expedition. Oberschlesischer Bahnhof.

Kohlen-Auction.

Montag, den 22. März 1886, Nachmittag 3 Uhr, soll im Kohlenhofe ein Wagen Erbskohlen, 10 000 Kilogramm, gegen gleich baare Bezahlung und Abnahme verkauft werden. [4067]

Breslau, den 20. März 1886.

Güter-Expedition. Oberschlesischer Bahnhof.

Müller's Hôtel, Magdeburg,

in nächster Nähe des Bahnhofes,

hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Logis incl. Licht und Servis von M. 1,75 bis 2,75.

[1834] Hochachtungsvoll

A. Einbrodt.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik C. A. Güpner, Ring, Bande 1 am Rathhause und Gräbschenerstr. 14, [4975] empfiehlt ihre reellen Fabrikate.

Oppeln, Ring,

Marktseite, vorzüglich gelegen, ist ein Grundstück (2 Vorder- und Hinterhäuser) von großer Tiefe, durchgehend nach einer Hinterstraße, wegen **Todesfall** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [4896]

Offerten sub Chiffre B. N. 93 Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 175 die zu **Dittersbach** unter der Firma:

Paul Schieritz & Comp.

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1. daß dieselbe am 1. August 1885 begonnen, [1848]
2. daß die Gesellschafter sind:
   a) der Seifen-Fabrikant **Paul Schieritz** zu **Waldenburg**,
   b) der Kaufmann **Gotthelf Anforge** zu **Dittersbach**.

Waldenburg, den 4. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die dem **Max Philippsohn** zu **Breslau** für die zu **Landeshut** und **Breslau** bestehende, in unserm Gesellschafts-Register Nr. 2 eingetragene Handelsgesellschaft [1849]

Caskel Frankenstein & Sohn

ertheilte Procura ist erloschen und heut gelöscht worden.

Landeshut, den 16. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 360 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma

M. Leichtentritt,

als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Leichtentritt** zu Breslau, und als Ort der Niederlassung **Breslau** mit einer Zweigniederlassung zu **Oppeln** eingetragen worden. [4025]

Oppeln, den 18. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann

A. Schmolke

in Neisse hat der Gemeinschuldner einen Vergleichsvorschlag gemacht. Vergleichstermin wird

auf den 8. April 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor unterzeichnetem Gericht, Terminszimmer Nr. 9, anberaumt. [4037]

Neisse, den 12. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Im Grundbuche des dem Uhrmacher **Franz Dinter** gehörigen Grundstücks Keilendorf Nr. 16 steht in Abtheilung III Nr. 2 für die Wirthschafterin **Katharina Groß** eine Hypothekenpost von 20 Thalern eingetragen. Die Post ist von der eingetragenen Gläubigerin eingezogen und hat dieselbe mittels Privatschrift vom 14. Februar 1864 über dieselbe quittirt. Die Löschung der Post kann jedoch nicht erfolgen, weil die Rechtsnachfolger der Gläubigerin zum Theil ihrem Aufenthalte nach nicht bekannt sind. [2026]

Auf den Antrag des Eigenthümers **Dinter** werden daher die unbekannten Berechtigten der bezeichneten Post, namentlich die ihrem Aufenthalte nach unbekannte unverehelichte **Maria Groß**, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens im Aufgebotstermin

den 15. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post werden ausgeschlossen und die Post im Grundbuche wird gelöscht werden.

Lewin, den 30. Januar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Breslau, den 9. März 1886.

Directorium

des Pensions-Zuschuß-Vereins für Richter, Staatsanwälte und Subalternbeamte des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau.

In Gemäßheit des § 23 des Statuts werden die Mitglieder des Vereins **zur ordentlichen Generalversammlung auf**

den 31. März d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

nach dem Sitzungszimmer des IV. Civilsenats des Königlichen Oberlandesgerichts berufen. [3600]

Tagesordnung.

1. Vortrag des **Jahresberichts.**
2. Vorlegung der **Rechnung** für das Jahr 1885 mit den Revisions- und Abnahmeverhandlungen und Bewilligung der **Decharge.**
3. **Neuwahl der beiden Curatoren** (§§ 11, 16 des Statuts.)
   a. des ersten Curators an Stelle des aus dem Directorium ausgeschiedenen Herrn Oberlandesgerichtsraths **Paul**, als welcher **Herr Oberlandesgerichtsrath Franzki** hierselbst,
   b. des zweiten Curators an Stelle des verstorbenen Kanzleiraths **Christ**, als welcher **Herr Kanzleirath Obst** hierselbst in Vorschlag gebracht werden.

gez. **Eberhard**, Geh. Justizrath, Vorsitzender.

Zur Capitalsanlage.

Nachstehende erste Hypotheken auf hiesige Grundstücke d. **inneren** Stadt: 30,000, 36,000, 60,000 u. 90,000 M. à 4%, 63,000, 90,000, 96,000 und 105,000 M. à 4¼%, 220,000 M. à 5% auf 1 Rittergut in Schlesien, Zinshäuser mit 3000 bis 10,000 M. Ueberschuß. Offerten sub H. 21429 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Offener Polizei-Sergeanten-Posten!

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeanten-Stelle** vacant und soll **am 15ten Mai cr.** wieder besetzt werden.

Das jährliche Einkommen beträgt 900 Mark baares Gehalt incl. Dienstkleidergeld, außerdem 10 Meter weiches Scheitholz nebst freier Anfuhr.

Nur Civilversorgungsberechtigte wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes in der Zeit **vom 1. bis 15. April cr.** bei uns melden. — Probedienstzeit: 6 Monate. — Persönliche Vorstellung erwünscht.

Landeck, den 3. März 1886.

Der Magistrat.
Birke. [4011]

Bekanntmachung.

Die Ausschachtung und der Transport von 32000 cbm Sandboden zur Aufhöhung der Baustelle für die neue Irrenanstalt (Ecke Hermann- und Göppertstraße) soll im Wege der Submission verdungen werden.

Bezügliche Gebote sind

bis Donnerstag, den 25. März 1886, Vormittags 10 Uhr,

bei der Hochbau-Inspection des Westbezirks, Elisabetstraße 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben.

Die Submissionsbedingungen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden [3811]

Breslau, den 15. März 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Im **Friedmann & Müller-schen Concurse** soll eine **Abschlagszahlung** erfolgen. Dazu sind 10700 M. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind 1782 Mark bevorrechtigte und 28 333,85 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [4031]

Lublinitz, den 19. März 1886.

Fr. Gerstmann,
Concursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Dinstag, den 23. März d. J., Vormittag 10 Uhr, werde ich im Gasthofe „zum deutschen Kaiser" hier, Holzspunde, Korken, Pferdezeuge, Kleiderschrank, Sopha, Tische, Waschtisch, Tischdecken, 1 Korkmaschine, 1 Eisschwämmer, 1 Bierfüllapparat, Kühlschlange, 1 Pack Hopfen, 1 Wasserfaß u. a. m., hierauf um ½1 Uhr im Gehöft des Fuhrwerkbesitzers **P. Hirsch**, hier, 1 Parthie Gebinde (Größe: vom Hektoliter abwärts), Kisten, Hundskopf, Lager- und Einfachbier, ohne Faß, u. a. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [4028]

Steinau a. O., den 19. März 1886.

Meissner, Gerichtsvollzieher.

Pfänder-Auction.

Montag, den 5. April cr., Vormittags von 8 Uhr, werde ich die in dem **E. Braun'schen Pfandleih-Institut,** Münzstr. 2, I., unter Nr. 97,960—99,999 und Nr. 1 bis 11,547 in der Zeit vom 1. December 1884 bis 30. Mai 1885 niedergelegten verfallenen und nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungs- und Wäschestücken, meistbietend gegen gleich baare Zahlnng öffentlich versteigern. [4051]

Kaessner,
Gerichtsvollzieher,
Kupferschmiedestraße 44, I.

Oeffentl. Versteigerung.

Montag, den 22. März cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Auctionslocale des Königl. Amtsgerichts hierselbst

30 Mille Cigarren

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [4063]

Breslau, den 20. März 1886.

Janitzky,
Gerichtsvollzieher,
Albrechtsstraße 9, III.

13500.

4073

Dreizehn Tausend Fünfhundert Mark werden auf ein großes Gebäude, bestehend in 3 Stockwerken, Parterre und sehr großem Laden mit 2 Schaufenstern, in der besten Lage der Stadt, gesucht. Die Stadt ist eine der größten Plätze Oberschlesiens. Offerten unter L. A. 17 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

---

45 000 Mark

hint. Pfdbrf. innerh. ldschfl. Taxe, 4% 1. Juli 10 J. unkdb. ohne Vermittl. v. Gut. i. Schles. ges. Off. d. **Emil Kabath, Breslau.** [1853]

38,000 M. à 4% zur ersten Hypothek auf ein gut gebautes Haus im Innern der Stadt per Juni oder Juli gesucht. Das Haus verzinst sich auf 126,000 M. Gefl. Off. unter **M. F.** hauptpostl.



Die geehrten Hausfrauen

werden freundlich gebeten, beim Einkauf des

SCHUTZMARKE

Aechten Franck-Caffee,

der anerkannt **vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten** und deshalb auch **billigsten** Zugabe zum Bohnen-Caffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.

Heinrich Franck Söhne
Linz. Basel. Ludwigsburg. [853]

Höhere Mädchenschule, Kronprinzenstr. 14, I.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr **(1. April)** erbittet **möglichst bald** die Vorsteherin [27-4]

Erholungspausen für die Schülerinnen im Garten.

Helene Schlott,
Sprechst. 12—3 Uhr.

Mittelschule für Mädchen.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. [2200]

Anmeldungen für dasselbe nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen

A. Pfeffer, Ohlauerstraße 58.

Höhere Mädchenschule, Musik-Institut und Pensionat,

Neue Taschenstrasse 28. — Beginn des neuen Schuljahres am 5. April. Anmeldungen erbeten zwischen 2 und 4 Uhr. [3505] **Emma Schönfeld.**

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule, Teichstrasse 22/23.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April.** Anmeldungen täglich von 12—3. Im Pensionat ist noch ein Platz frei. [4529]

Anna Malberg.

Höhere Mädchenschule u. Selecta, Ring 19.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April.** Anmeldungen erbitte ich zwischen 12 und 3 Uhr. [3454]

Marie Palm.

Höhere Mädchenschule

16. Albrechtsstrasse 16.

Mit Fortbildungsklasse.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Donnerstag,** den **1. April.** Die **Unterrichtszeit** ist im **ersten** Schuljahr auf **2** Stunden täglich beschränkt. [4066]

Fortbildungsklasse:

Deutsch (Litteratur, Lectüre, Aufsatz): Oberlehrer Zimpel. **Cultur- und Kunstgeschichte:** Oberlehrer Zimpel. **Neueste Geschichte:** Herr Oberlehrer Dr. Völkerling. **Französisch** (Litteratur, Lectüre, Aufsatz, Conversation): Mr. Freymond, Helene Zimpel. **Englisch** (Litteratur, Lectüre, Aufsatz, Conversation): Miss Wilson, Fräulein Reimann. **Zeichnen:** Fräulein Anna Lent.

Anmeldungen werden täglich von 3—4 Uhr entgegengenommen.

Helene Zimpel, geb. **Krause.**

Pensionat

für wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.

Unterricht in d. versch. Zweigen d. Wissens, sowie in Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Turnen, fremdspr. Conv. im Hause.

An dem Unterricht können externe, nicht mehr schulpfl. Schülerinnen theilnehmen.

Die Pens., welche hies. höh. Lehranst. besuchen, erh. d. nöth. Aufs. u. Nachhilfe. Näheres durch Prosp. u. täglich von 2 bis 5 Uhr Nachm. durch die Vorsteherin [1837]

Elise Höniger, Breslau, Gartenstrasse 9.

Israelitisches Mädchenpensionat von Dr. Jos. Fiebermann in Heidelberg.

Beginn des Sommersemesters am 10. Mai.

Gefl. Anmeldungen werden sowohl vom Director als auch von Herrn Rabbiner **Dr. Neustadt,** Kurzegasse 1, in **Breslau,** entgegengenommen, die gern bereit sind, Prospecte zu versenden und jede gewünschte nähere Aukunft zu ertheilen. [4016]

Höhere Töchterschule und Pensionat zu Striegau.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem **1. April.** Anmeldungen von Mädchen jeder Altersstufe und Confession werden in den Sprechstunden von 12—2 Uhr täglich entgegengenommen. Pensionärinnen finden bei mäßigem Pensionspreis sorgfältige Erziehung und gewissenhafte körperliche Pflege. [1563]

W. Schaube, geb. **Steinhorst, Schulvorsteherin.**

Auskunft über das Institut ertheilt gütigst der **Kreisschulinspector Herr Superintendent Wiese in Conradswaldau bei Saarau.**

Meine seit vielen Jahren bestehende, momentan von **118 Schülern** und Schülerinnen besuchte [3897]

concessionirte Handelsschule

bietet Jedem die Garantie für gründliches Erlernen der **Buchführung, Kalligraphie, Rechnen** und **Wechsellehre.**

Aufnahme neuer Schüler **täglich** von 1—3 und 7—9 Uhr Nachmittags. Damen-Curse separat. Prospecte gratis. Durchschnittlich werden jährlich 160 Schüler von mir in den Handels-Wissenschaften mit dem besten Erfolge ausgebildet und denselben **vortheilhafte Stellungen** nachgewiesen.

Heinrich Barber,
Lehrer des Breslauer Handlungsdiener-Instituts und Bücherrevisor, Carlsstraße 36.

Hebräische Unterrichtsanstalt und Schüler-Pensionat.

Schüler wie Pensionäre erhalten auf Verlangen in **sämmtlichen Schuldisciplinen** von dazu autorisirten Lehrern den gründlichsten Unterricht. Anmeld. zum neuen Termine in der Wohnung des Unterzeichneten täglich von 11—12 und 2—3 Uhr. [3018]

Dr. P. Neustadt, Dirigent, **Kurzegasse 1.**

6067

Friedrich Bornemann & Sohn,

Pianino-Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85, empf. ihre kreuzs. **Pianinos** in bekannt bester Qual. zu bill. Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht **auf** mehrwöchentl. Probe, ohne Anz. v. 15—20 M. monatl. Preisverz. franco

---

Reelles Heirathsgesuch.

Eine Wittwe, Hausbesitzerin, ohne Anhang, von angenehmem Aeußern, in den mittleren Jahren, wünscht sich wieder zu verheirathen. [4899]

Wittwer, auch mit 1—2 Kindern, oder ledige Herren im Alter von 45 bis 55 Jahren — am liebsten **Beamte** — welche auf dies Gesuch eingehen, und welche über ein Einkommen von 1200—1800 M. pro anno verfügen, wollen ihre Offerten unt. B. R. 96 in der Exped. d. Brsl. Ztg. niederl. Verschwiegenh. garant.

In meiner Vorbereitungs-Anstalt

für das Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen werden Anmeldungen angenommen und auf Wunsch Pension gewährt. [5029]

Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel,** Lessingstraße 11, 1. Et.

In meiner **Militärlehranstalt zur Vorbereitung für das Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen** beginnt das Sommer-Semester den 1. April. Mit der Anstalt ist ein streng geregeltes **Pensionat** verbunden. Prospecte übersendet u. jede gewünschte Auskunft ertheilt

Major von Donat, Kl. Scheitnigerstr. 11, I.

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Nr. 8 Telegraphenstraße Nr. 8 (Haupteingang Sonnenplatz).

Anmeldungen für das Sommer-Semester werden jederzeit entgegengenommen. Für Auswärtige Internat. Programme gratis. [3506]

Der Königl. Revisor. Der Dirigent.

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.),

Sonnenstr. 11b I., dicht am neuen Gymnas., v. 1. April an **Gartenstr. 37** pt.

Der Königl. Revisor. Der Dirigent Dr. P. Joseph.

A. Grosser's Musik-Institut,

Ursulinerstrassse 5/6, Ecke Schmiedebrücke, zum 4. April neue Curse. [4950]

Clavier. Blasinstrumente. Violine.

Breslauer Conservatorium der Musik,

am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.

Das Sommersemester beginnt am 1. April. Hauptfächer: **Clavier, Gesang, Violine, Cello, Quartettspiel, Theorie. Seminar zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.** [3153]

Moltkestr. 6: Schule für Clavier- u. Violinspiel. (Aufnahme 2—4 Nachm.)

Rudolf Thoma, Königl. Musikdirector.

Institut für höheres Clavierspiel.

[4528] Die Schüler werden zu Zweien und einzeln unterrichtet.

Rosalie und Marta Freund, Telegraphenstrasse 5.

Musik-Institut, Gartenstr. 32b, pt.

Aufnahme neuer Schüler (Anf. u. Vorgeschrittene) im Ensemble- und Privatunterricht täglich von 11—4 Uhr. [1836]

Lucie Menzel.

Langer's Musik-Institute (Clavier u. Violine),

Tauentzienstr. 17b und **Feldstr. 28,** eröffnen jeden Monat neue Curse für Anfänger. Vorgeschrittene können täglich eintreten.

Frauenbildungs-Verein.

Ritterplatz 16.

- A. **Lehranstalt für Frauenarbeiten.** Eintritt monatlich.
- B. **Fortbildungsschule.**
- C. **Handarbeitslehrerin-Cursus.**
- D. **Kinderpflegerinschule und Volkskindergarten** (monatl. 50 Pf.)
- E. **Buchhalterin-Cursus.**

Neue Curse Anfang April. [1706]

Auskunft, Meldung und Stellen-Vermittelung diner Registratur.

Im Frauen-Arbeits-Verein, Königsstr. 4,

3081

die **gediegensten, billigsten Damenausstattungen** in allen **Wäsche-Artikeln,** einfach und elegant. — Sämmtliche **Herrenwäsche; Oberhemden,** fertig und nach Maß, von vorzügl. Sitz; **Chemisetts, Kragen, Manschetten, Cravatten.** — **Kinderwäsche** für jedes Alter; **Confirmationswäsche für Knaben u. Mädchen.** — **Normaltricot-Unterbekleidungen** für Damen und Herren. — **Jersey-Taillen, Unterröcke,** die verschied. **Schürzen, Taschentücher, Strümpfe,** versch. **Handarbeiten,** sämmtl. **Stoffe** u. **Besätze** 2c. **Ausstatt. f. Neugeborene extra billig!**

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Frank, Prof. Dr. B., Die Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker. gr. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Eleg. in Halbfranz gebunden 20 M. 40 Pf.

Löbe, Dr. William, Die Fortschritte in der Düngerlehre während der letzten 12 Jahre. Systematisch dargestellt und erläutert. 8. 4 M. 50 Pf.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.

Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racen-Abbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftl. Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Heiraths-Gesuch.

Für meine Schwester, 27 Jahre, suche ich einen Lebensgefährten. Baar 1500 Mark. Ausstattungsangelegenheit übernehme ich. [4816]

Bewerber wollen ihre Photographie und Angabe des Standes unter Z. Z. 87 an die Exped. der Bresl. Zeitg. bis 1. April cr. einsenden.

Ein etablirter Kaufmann, solid und strebsam, 31 J. alt, wünscht sich mit einem wirthschaftl. erz. Fräulein od. jungen Wittwe **zu verheirathen.**

Gefl. Adressen m. Angabe der Verhältnisse bis 25. d. Mts. unt. A. L. 54 postlagernd Hirschberg in Schl. erb. Strengste Discretion. [4897]

Reiche Heirathen,

jedoch nur der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret Adolf Wohlmann, Breslau, Neue Oderstr. 6b, III. Keinerlei Vorausbezahlung. Honorar nur nach Erfolg. [4895]

Begründet 1874.

Von einem pünktlichen Zinszahler wird auf ein hiesiges Hausgrundstück, das zur Gebäudesteuer mit 3900 Mark eingeschätzt ist, ein Capital von **4000 Thlr.** innerhalb der Feuerkasse per Juli gesucht. Näh. bei Herrn **Driemel,** Berlinerstraße 34. [4762]

W. SPINDLER

Berlin C. Wallstr. 11–13 u. Spindlersfeld bei Coepenick

Chemische Wasch-Anstalt. Färberei für Damen-Garderobe Herren-Garderobe Handschuhe Federn Möbel-Stoffe Teppiche Waschanstalt für Tüll-Gardinen

[4007] Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke. **Breslau,** Tauentzienplatz 1, Eingang Neue Schweidnitzerstr.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank

gegründet im Jahre 1835 mit einem baareingezahlten

Actienkapital von 34 285 714 Mark 30 Pf.

Abtheilung für Lebensversicherung.

Die Bank versichert auf den Todesfall auch mit Betheiligung der Versicherten am Geschäftsgewinn im Verhältniss der Summe der bezahlten Prämien, wodurch eine fortwährende Verminderung der Prämienzahlung bewirkt wird, indem sich die Dividende der Versicherten z. B. bei einem Gewinnantheil von 3% der Gesammtprämienzahlung [1859]

für die 5. Jhrspr.	10. Jhrspr.	20. Jhrspr.	30. Jhrspr.	40. Jhrspr.
auf 15%	30%	60%	90%	120%

dieser Prämie stellt.

Kapitalversicherung für die Ausstattung der Töchter und für die Militärdienstzeit der Söhne.

Günstige Bedingungen für die Aufnahme, für Beleihung und Rückkauf von Policen, für Veränderungen u. s. w. Grundbestimmungen, Prospecte und sonstige Drucksachen, sowie weitere Auskünfte stehen kostenfrei zu Diensten bei den Herren Vertretern der Bank.

Carl Igler,

General-Agent für Schlesien, Breitestrasse 16|17.

Thätige Agenten werden gesucht.

Probe-Nummer gratis.

Am **1. April cr.** beginnt ein neues Abonnement auf das weitverbreitete und reich illustrirte Familienblatt: [3777]

Breslauer Sonntagblatt.

Illustrirte schlesische Wochenschrift.

Das II. Quartal beginnt mit dem ersten Abdruck des neuen hochbedeutenden Romans: **„Die Hexe von Weimar"** von **Julius Grosse.**

Preis pro Quartal (13 Nummern) bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postliste No. 901)

1 Mark 20 Pfennige.

Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.

Central-Geschäft: Ohlauerstrasse 29.

Zweig-Geschäft: Matthiasstrasse 96.

Kampf gegen die Wein-Fabrikation!

[No. 58.]

Naturwein

ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Produkt der selbst schaffenden Natur, deshalb nicht immer gleich in Farbe od. Geschmack, stets aber gesunder u. besser in seinem primitiven und natürl. Zustand, als verbesserter, gegypster, entgypster, mundrecht oder wer weiss womit krystallschön gemachter Wein.

Oswald Nier

Chemisch untersuchte, garantirt reine, ungegypste, französische Naturweine.

Aux Caves de France

Prämiirt — Garantiemarke. — Ehrendiplom

Hoflieferant. — Brieg 1885. — Neumarkt 1885. — Ritter h. O.

Jede Flasche muss mit obiger Garantie Marke verlackt sein.

Erstes und Hauptgeschäft:

Berlin C.,

25. Wallstrasse 25.

Damit sich ein Jeder die seinem Geschmack u. seiner Constitution passende Sorte meiner ungegypsten Naturweine wählen kann, versende ich **ab jedem beliebigen** meiner Centralgeschäfte:

1 Probekiste enthaltend 12 halbe Liter-Flaschen (je eine meiner zwölf verschied. Sorten) für **Mark 18,** oder: 6 halbe Liter-Flaschen v. je einer meiner bill. Sorten, für **Mark 8.** Alles inbegriffen und franco jeder Bahnstation i. D.

Ausführliche **Preis-Courante** enthaltend Mittheilungen über die verschied. Weinfälschungs-Manipulationen, versende auf Verlangen gratis und franco. [3383]

22 Central-Geschäfte

(nebst Weinstuben mit renommirter, guter, billiger Küche), **9** in **Berlin, 2** in **Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Leipzig, Halle a. S., Posen, Königsberg i. Pr., Potsdam, Hannover, Rostock, Stettin** und über 600 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Weinstuben mit anerkannt guter und billiger Küche.

Zur Frühjahrs-Pflanzung

empfiehlt: Straßen- und Zierbäume, blühende Ziersträucher, Lebensbäume, Virginische Zedern, Obstbäume, Obststräucher, großfrüchtige Erdbeerpflanzen, Gladeolen, Georginen, Cannaknollen, Pfirsich und Aprikosen, Spalierbäume und viele andere Pflanzen. [1784]

Gottfried Arlt, Ratibor-Altendorf.

Ein Pianino

von bester Beschaffenheit und Tonfülle **gesucht.** Baarzahlung. Offert. mit Angabe des Preises und des Fabrikanten im **Cigarrengeschäft Stadttheater** erbeten. [4944]

Pianinos, Stutzflügel, neu u. gebr., Harmoniums preisw. Universitätsplatz 6. **Jansser.**

M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014, Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasser- u. Dampfheizungen,

eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer ꝛc. [720]

Die **patentirte** und **Sensation** erregende

Union-Lampe

liefert nachweislich durch Brennprobe das Vollkommenste auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung und steht somit **außer Concurrenz.** Prospecte, Zeichnungen und Preis-Courante für Hänge-, Wand- und Tischlampen gratis und franco.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Haupt-Depot [1637]

Oswald Reichelt,

Glas- und Lampen-Manufactur, 14 Schuhbrücke 14.

Repräsentant der Dresdener Glas-Fabrik Friedr. Siemens, Flaschen- und Hartglas-Fabrikation.

Eine Million 314,000 Mark Gewinne.

I. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung **19.–21.** April cr.

Nur Geldgewinne 375,000 Mark.

Ganze Loose **3½** Mk., halbe Loose **2** Mk., **11** Stück **20** Mk.

Ulmer Geld-Lotterie. Hauptgewinn: **75,000 Mk. baar.** Ziehung **27./29** April. Loose **3½** Mark.

Berliner Lotterie. Loose **I.** Serie **1** Mark (**11** Stück **10** M.), für alle **3** Serien **à 3** Mk. (**11** Stück **30** Mk.) Ziehung am **7.** April c. **3642** Gewinne. **151,000** Mark W.

Casseler St. Martins-Lotterie. **3. Ziehung 13. April c. Hauptgewinn: 100,000 Mk. Gold.** Loose **7½** Mk. (**11** Stück **75** Mk.)

Rothe Kreuz-Loose à **1** Mark (**11** Stück **10** Mark). Ziehung **27. April cr.** Gewinne: **150,000** Mk. Hauptgewinne: **30,000, 20,000, 10,000** Mark W. empfehlen und versenden **auch gegen Coupons und Briefmarken** [3732]

Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ohlauerstr. 87. Berlin W., Friedrichstr. 198/99.

Für Porto 10 Pf. — jede Liste 20 Pf. — Einschreiben 40 Pf. extra.

Chilisalpeter,

Schwefelsaures Ammoniak,

Superphosphate in allen Mischungen,

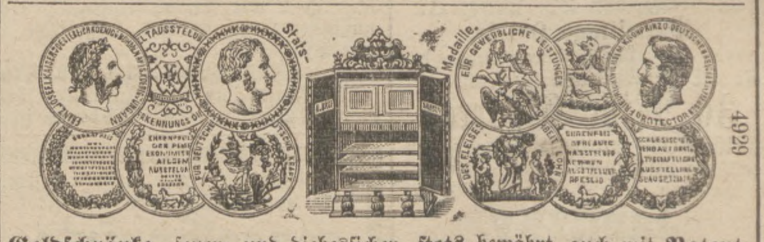
Knochenmehle gedämpft u. aufgeschlossen,

alle Sorten **Kalisalze,**

fein gemahlene **Thomasschlacke,**

offerirt zu **billigsten** Preisen bei voller Gehaltsgarantie frei jeder Station [3704]

S. Sternberg, Rawitsch.



4929

Geldschränke, feuer- und diebessicher, **stets** bewährt, auch mit **Patentschloß** und **Panzerung,** empfiehlt zu **herabgesetzten** Preisen.

H. Brost, Breslau, Neue Kirchstr. 12.



C. Schaumburg,

Breslau, Blücherstraße 17, [4684]

Special-Fabrik engl. Drehrollen, Aufzüge für Personen, Speisen u. Lasten, sowie von Wasch- u. Wringmaschinen bester Construction. Gegründet 1836.

Mondamin Schutzmarke

Für Kinder und Kranke

sind Mondamin-Milch-Suppen und Mondamin-Milch-Speisen besonders leicht verdaulich, nahrhaft u. wohlschmeckend (Mondamin erhöht die Verdaulichkeit der Milch); auch zu feinen Speisen und zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. wird Mondamin für Gesunde bald unentbehrlich. [3053]

Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** K. E. Hofl. **Paisley** (Schottland) und **Berlin,** Heiligegeiststr. 35. In feinen Esswaaren- u. Drog.-Handlg. à 60 Pf. p. ¼ Pfd. engl.

Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW., Friedrichstr. 236.

Artistischer Director

Robert Radecke,

Kgl. Hofkapellmeister.

Neuer Cursus am 5. April für

Conservatorium: Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Opernschule: Vollständige Ausbildung zur Bühne. [1845]

Seminar: Specielle Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen.

Hauptlehrer: **Jenny Meyer** (Gesang), **R. Radecke** (Composition, Direction), Kgl. Professor **Franz Mannstädt, A. Papendick, Aggházy** (Clavier) etc. Programme gratis und franco durch Unterzeichneten.

Die Direction.

I. A.: **Paul Stern.**

Singer's Restaurant, à la carte. im Abonn.

כשר **Graupenstraße 9,** geneigter Beachtung empfohlen. [5032]

Für Aerzte!

Behufs Weiterführung meiner gut eingerichteten [4952]

Privat-Klinik

suche ich einen tüchtigen, erfahrenen Arzt. Offerten unter M. P. 500 postlagernd Postamt 4.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen definitiver Auflösung des Geschäftes sollen die reichhaltigen Waaren-Bestände von [3836]

Haus- und Küchengeräthen,

Stahl- und Eisenwaaren ausschließlich in bester Qualität zu und **unter** Kostenpreisen vollständig ausverkauft werden. Zu completen Küchen-Einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, durchaus reelle, außerordentlich vortheilhafte Anschaffungen zu machen.

Dohse & Co.,

Ring 17.

Flügel und Pianinos

empfiehlt sehr preiswerth **P. F. Welzel,** Pianoforte-Fabrik, **Klosterstraße 15.**

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. [5022]

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3460]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Auch brieflich [41] werden discret in 3–4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12–1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [385]

Damen finden in discreten Fällen sorgsame freundliche Aufnahme bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Offert. sub P.T.31 postl. Alte Neustadt-Magdeburg.

Das der **Paul Wittrin**'schen Nachlaß-Concursmasse gehörende

Gold-, Silber-, Talmi- u. Alfenid-Waarenlager

geschätzt auf Mk. 15417,65 (Facturenwerth ca. Mk 25000), soll

am 12. April d. J. Vormittags 11 Uhr,

in meinem Comptoir meistbietend verkauft werden. Caution M. 1600 — Abschrift der Taxe übersende auf Zahlung von Mk. 7 Schreibgebühr. Näheres beim Verwalter [4003]

Wm. Roeckner.

Tilsit, im März 1886.

Ein seit vielen Jahren noch selbstst. Kaufmann, dem beste Referenzen z. Seite stehen, s. p. 1. April c. für leistungsfäh. Häuser **Vertretungen.** Offerten unter V. H. 97 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [5024]

Ein **tragendes Pferd** steht zum Verkauf Carlsstr. 26, Hof. [4937]

Ein Rittergut,

im besseren Kreise des Regierungs-Bezirks Marienwerder, an Eisenbahn und Chaussee gelegen, 120 Morgen Weizen-Acker und Wiesen, schöne Wirthschafts-Gebäude, herrschaftliches Wohnhaus, werthvolles Inventar, ist Familienverhältnisse halber günstig zu verkaufen. Näh. bei **Momber, Marienwerder.** [4038]

Zu verk. 1 Rittergut bei Kiel im 44fachen Grdstr.-Rrtg. Areal ca. 1400 Morgen vorz. Bod., 30 Pferde, 100 Milchkühe, 30 Stück Jungvieh, gute Gebäude 2c., Pr. 175,000 Thlr. Anz. 1/3. Eine dito Herrschaft von 15000 Morg. in Mecklbg. mit Schloß 2c. sehr billig mit 150,000 Thlr. Anz. Näh. d. J. H. Wegener, Wandsbeck.

Ein kl. Fabrikgeschäft

der Holzbranche mit Dampfbetrieb in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens mit billigen und tüchtigen Arbeitskräften (vortheilhafte Holzbezüge) ist Umstände halber unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth zu verkaufen. Erforderliches Betriebscapital circa 10 Mille Mark. Gefl. Offerten werden unter P. Z. 1 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein seit mehr als 30 Jahren bestehendes **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** in einem **größeren Marktflecken Oberschlesiens**, welcher an einer neu zu eröffnenden Bahnlinie belegen, ist anderw. Unternehmungen wegen mit oder auch ohne Grundstück unter sehr **günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Offerten unter **W. 10** an die Exped. des **Oberschl. Anzeigers, Ratibor** erbeten. [1863]

Ein Modewaaren- und Confections-Geschäft,

welches seit ca. 20 Jahren mit gutem Erfolge in einer Stadt Schlesiens von über 40,000 Einwohnern betrieben wurde, ist wegen Krankheit des Besitzers per bald oder später unter **sehr günstigen** Bedingungen zu verkaufen. Baar-Anzahlung sind nur **5—6000 Mark** erforderlich.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter B. H. 14 Briefk. der Bresl. Zeitung. [4982]

Anderweit. Unternehmungen halber ist ein **Waaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen.** [4902]

Offerten unter B. 84 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein mit gutem Erfolge betriebenes **Manufacturwaaren-Geschäft** einer Provinzialstadt Mittelschlesiens mit treuer Kundschaft ist nebst schönem **neuem Grundstück** anderer Unternehmungen halber sofort [4813]

zu verkaufen.

Offerten unter C. 86 Expedition der Bresl. Zeitung.

Eine Kunst- u. Handelsgärtnerei, 35 Jahre im jetzigen Besitz u. in vollem Betriebe, mit vorzüglicher Kundschaft, soll wegen Alters des Besitzers billig verkauft werden. Selbe eignet sich vorzüglich für eine junge, strebsame Kraft. [3699]

Näheres unter A. S. 11 postlagernd Münsterberg.

Ein altes, gut eingeführtes **Destillationsgeschäft** en gros in einer größeren Provinzialhauptstadt, mit ausgedehnter, fester Kundschaft, wird anderer Unternehmungen halber, mit resp. ohne Außenstände, unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen gesucht. Anzahlung 30—40 Mille.

Gefl. Off. a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. unter H. L. 100. [4639]

---

50 Zimmer eleganter Möbel und Spiegel,

neu u. gebraucht, wegen Abreise hoher Herrschaften billigst zu verkaufen in den **Möbelhallen Palmstraße 31,** Eingang **Tauentzienstraße 53,** bei

E. A. Strauch.

Runde frische **Leinkuchen** billigst bei **J. Guttmann,** Reuschestr. 45.

Brechscheben zur Eisverpack. hat abzugeben **J. Guttmann,** Reuschestr. 45.

Möbel wegen Umzug privat. zu verk. **Junkernstr. 35,** II. [4938]

Junge echt engl. **Möpse** sind billig zu verk. Kaiser Wilhelmstr. 31. [4936]

Ein gebrauchter, aber noch guter

2pferdiger Gasmotor

wird zu kaufen gesucht. Off. unter J. P. 31 postlag. Breslau. [5014]

---

1 Bauwinde, 40 Ctr. tragfähig, mit selbstthätiger Sperrvorrichtung, und **1 große Häckselmaschine,** gebraucht, stehen zum Verkauf [4006] **Gabitzstraße 90a,** Vorderhaus.

Alle Sorten Flaschen

werden jed. Zeit ge- und verkauft **Messergasse 25** i. K.

---

150 Mille Mauerziegeln werden per Cassa zum 1. Mai zu liefern gesucht. Offerten unter Z. 3 Briefk. d. Bresl. Ztg. [4968]

Prachtvollen, grosskörnigen

Astrachaner Eis-Caviar,

das feinste der Saison,
Hochrothe, süsse Apfelsinen,
sowie feinste, wachsgelbe Citronen in Originalkisten und ausgepackt,
Feinsten geräucherten
Rhein- u. Weser-Lachs, Gemüse, Compots, feine Käse etc.
empfiehlt [4071]

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

Von neuen Zufuhren offerire: vorzüglich schönen, grosskörnigen, milden

Astrachaner

Winter-Caviar,

hochfeinen, fetten, geräucherten
Rheinlachs, Weserlachs,
geräucherte Aale,
mar. Aal u. Lachs,
Bratheringe,
Ostsee-Delicatess-Heringe
in Dosen, [4059]
holländische Milch-Heringe,
schönen, frischen italienischen
Blumenkohl,
hochrothe, süsse, saftige
Valencia-, Messina-, Catania- u. Blut-
Orangen
in Orig.-Collis u. ausgepackt zeitgemäss billigst

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Für jeden Grundbesitzer v. Nutzen.

Selbstthätige Schrauben-Ventilatoren u. Rauchleiter.

Schaffen frische Luft. **Verhindern** das Rauchen. **Fördern** den Zug d. Schornsteine. [722]

W. Hanisch & Cie., Inh. Otto Schmidt,

Berlin NW. 6.

Neu!!!
Diamantbrenner
mit einem Docht
R. Amandi.
Carlsstrasse 50

Eiserne [4021]

Waschtische

von 1,50 bis 90 Mark, großartigste Auswahl, **Waschgarnituren** von Steingut, Porzellan und Emaille,

Bettstellen

von 5,50 bis 90 Mark.

P. Langosch,

Schweidnitzerstr. 45.

Ueber Bettstellen 2c. illustr. Preisliste 26.
" Waschtische " " " 4.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt sehr schöne starke **Straßen-Bäume, als: Ahorn, Eschen, Kastanien, Birken, Akazien, Eichen, Linden, Rüstern,** sowie **Ziersträucher** zu Garten-Anlagen, **hochstämmige Rosen** in besten Sorten mit starken Kronen, wie auch Wurzelechte. [4029]

10000 Stück Eichen von 1—3 Meter Höhe sind billigst abzugeben.

Köchel,

Obergärtner,
Siemianowitz b. Laurahütte OS.

Ein Paar hochvornehme

Wagenpferde, Rappwallache,

4", 5 Jahr, flotte Gänger, gut eingefahren, Sattelpferd complett geritten, in den renommirtesten Gestüten Galiziens gezogen, sind **preiswürdig**

zu verkaufen. 1763

Offerten sub **H. 21 352** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Mineral-brunnen,

Salze, Pastillen, Soolen, medicinische Seifen etc., Dr. Scheibler's Mundwasser, Baschin's Leberthran.

Feinste süsse

Messina-Apfelsinen,

Citronen, Califat-Datteln, Smyrna-Feigen, Prünellen, amerikanische Aepfelspalten, italienische Compot-Melange, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Conserven wie Spargel, Schooten etc. etc., feinste Früchte in Gläsern, Hummern, Lachs, Sardinen,

„Thee“,

in allen Preislagen,
alter Nordhäuser Kornbranntwein, Arac, Rum, Cognac,

Kaffee,

frisch gebrannt, in grösster Auswahl empfiehlt zu solidesten Preisen [4064]

Hermann Straka,

Ring, Riemerzeile 10.

Echt englische Käse;

Stilton, Chester, Double, Gloster, Cheddar, Canadien empfiehlt **M. Kessler,** Käsehdl., Nicolaistr. 23.

---

3 Stück gut angemästeter

Stiere,

13 bis 14 Ctr. das Stück im Gewicht, der Ctr. mit 27 M., sind zu verkaufen. [3975]

Wirthschaft Kowallik's-Ruh bei Station Leschnitz.

Thür- und Geschäfts- **Schilder** von Porzellan, Emaille und Blech.
Schubladen-Etiquetts.

Porzellan-Malerei.

3423

Photographie auf Porzellan.

Carl Stahn, Klosterstr. 1B., Glas- u. Porz.-H., **zweites** Haus vom Stadtgraben.

Gemästete Puten,
Feiste Capaunen,
Französ. Poularden,
Birk- und Haselhühner,
Schneehühner,
Rehrücken- und Keulen,
Hochfeinen milden

Astrach. Caviar,

Ural-Caviar,
das Pfund 3 M.,
Zarten Räucherlachs,
Grosse Räucheraale,
Neunaugen,
Marinirte Delicatess-Heringe,
Feinsten Lachsschinken,
Gothaer Cervelat-Wurst,
Braunschweig. Mettwurst,
Stangen- und Bruchspargel, junge Schoten, junge Bohnen, Blumenkohl und Teltower Rübchen, Maronen, Piztacien, getrocknete Astrachaner Zuckerschoten und Schnittbohnen, beste Julienne (getrocknete französische Suppenkräuter).
Russischen Fleisch-Extract zur Verstärkung von Suppen und Saucen,
Grünkornmehl, präpar. Hafermehl und Schrootbrot,
sehr empfohlen für Magenkranke.
Deutsches Maismehl
zu feiner Bäckerei und Mehlspeisen, das Pfund 35 Pf.,
Puddingpulver, à 25 Pf.,
mit verschiedenem Fruchtgeschmack.
Italien. Compot-Melange
aus den feinsten getrockneten Früchten, [4044]
Catharinen-Pflaumen,
das Pfund 55, 70 und 90 Pf.,
Feine Sultan-Pflaumen,
das Pfund 45 Pf.,
Gemischtes Backobst,
das Pfund 20 bis 50 Pf.,

Russischen Thee

von neuester Ernte,
das Pfund 2,50, 3, 4 bis 8 M.
Cafés in den feinsten u. billigsten Marken, das Pfd. 75 bis 160 Pf.
Reinen Apfelwein,
die Fl. 50 Pf.
Vöslauer Weine
zur Karlsbader Kur,
die Fl. 1,25 bis 1,75 M.
Vorzüglichen Bowlenwein,
die Fl. 75 Pf.
Madeira, Malaga, Marsala, Portwein, Burgunder, Sherry, Tokayer, sämmtlich magenstärkende Dessertweine.
Messina-Apfelsinen,
25 bis 40 Stück für 3 M.

Gebr. Heck,

Ohlauerstr. 34.

Hochfeinen

Blumenkohl,

die Rose 35, 40, 45, 50 bis 80 Pf.,

Blutorangen,

das Stück 6, 7, 8, 10 bis 15 Pf.,

Braunschweiger Gemüse,

nur von letzter Ernte, als
Spargel, Erbsen, Bohnen, Steinpilze etc.
empfiehlt [4056]

Carl Beyer,

Taschenstrasse 13, 14, 15,
der Liebich's Höhe schrägüber.

Frische

Erdbeeren

und [4062]

Ananasfrüchte,

allerfeinste

engl. u. holl. Austern,

echt Strassburger

Gänseleber-, Wild- u. Geflügel-Pasteten

empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon-Anschluss Nr. 154.

Peru-Guano.

Die „Füllhorn-Marke“ bietet nicht allein die Garantie für echten Peru-Guano.

Daß meine gesetzlich deponirte

Schutz-  Marke

mindestens gleiche Garantie leistet, beweisen die Gutachten hervorragender Agricultur-Chemiker und die stets wachsende Anerkennung des landwirthschaftlichen Publikums. [1665]

Rotterdam und **Düsseldorf,** im Januar 1886.

M. H. Salomonson,

Fabrikant des echten rohgemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano.

ASTHMA

Indische Cigaretten

mit Canabis indica-Basis
von GRIMAULT & Cie
Apotheker in Paris

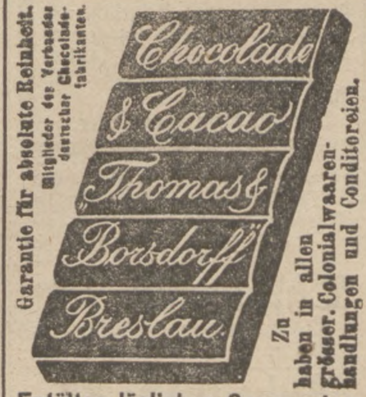
Durch Einathmen des Rauches der **Canabis-indica-Cigarretten** verschwinden die heftigsten **Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wird die **Halsschwindsucht,** sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.

Jede Cigarrette trägt die Unterschrift **GRIMAULT & Cie.**

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Feinstes Speisetalg

in 1/2-Pfd.-Tafeln à 25 Pf., verwendbar zu allen Speisen, vorzüglich zum Backen, — Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt — empfiehlt [4935]

Gustav Dietrich,
Ohlauerstr. 30.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei

mit Dampfbetrieb.

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art. [1736]

Empfiehlt ihre beliebtesten Sorten

feiner Röst-Kaffees

Nr.		M.
4	**echt arab. Mocca und Goldjava**	1,60.
5	**Wiener Mischung**	1,45.
6	**Carlsbader** " à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40.
22	**Familien-Kaffee**	1,26.
23	**dto.**	1,14.
24	**Volks-Kaffee**	0,78.
00	**echter Hodeida-Mocca** (feinster Dessert-Kaffee.)	1,90.
0	**echt arab. Mocca**	1,60.

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**

Durch sorgfältigste Auswahl und Zusammenstellung der gehaltreichsten Rohsorten liefern wir bei

größter Preiswürdigkeit

kräftige, ergiebige, anerkannt feine **Röst-Kaffees,** welche durch keinerlei Zusätze von Zucker 2c. verfälscht sind und ihr Aroma bei trockener Aufbewahrung Monate lang behalten.

Breslauer Kaffee-Rösterei

(O. Stiebler),

Schweidnitzerstr. 44,

Eingang Ohle-Passage.

Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkretscham).
Filiale II: Neumarkt 18, im Hause des **Herrn Osc. Reymann.**

Erstes Special-Geschäft für

Kaffee, Zucker, Thee.

Telephon-Anschluß 268.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung

des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: Berlin C., Seydelstr. 25.

Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin. Für Einschreibegebühr u. Portovergütung Mk. 2 vorher einzusenden, nach Antritt der vermittelten Stellung ein Procent vom Jahrgehalt. **Zahlreiche Vakanzen** aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet. [1496]

1885 wurden **733,** Februar l. J.

83 feste Stellungen vermittelt.

Nachweis f. **Prinzipale kostenfr.**
Der Vorstand.

Sehr tüchtige **israelitische Erzieherinnen,** f. bewährte Kräfte, w. in Spr. u. Musik tücht., empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenst.

---

1 **gebild. Dame,** selbstthätig, befähigt größ. Wirthsch. vorzusteh., der franz. Spr. mächt., sucht bald Stell. Gef. Off. u. W. W. 80 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Eine gewandte **Directrice,** 15 J. im Putzfach thätig, sucht zum 15. April hier am Platz Engagement. Offerten unter E. 2 i. d. Briefkasten d. Bresl. Ztg. erb. [4956]

Directrice.

Für eine größere Provinzialstadt wird für bald eine **durchaus tüchtige, selbstständige** Directrice oder Putzarbeiterin bei hohem Gehalt und vollständig freier Station gesucht. Die Stellung ist dauernd und angenehm. [5021]

Offerten sind zu richten an Herrn **Wilhelm Prager,** Breslau, Ring Nr. 18.

Ein j. Mädchen, 17 J., mos., w. sch. 1 3/4 J. in e. Gesch. thätig war, Buchhalterei gelernt, s. unter besch. Ansp. z. 1. April anderweitig Stellung. [4960]

Gefl. Off. unt. Chiffre W. 3 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für d. Nachmitt. empf. s. tücht. Erz., Kindergrtn. u. Kinderpfl. b. s. besch. Anspr. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine tüchtige Directrice für feinen Damenputz findet bei gutem Gehalt u. Familien-Anschluß sofort Stellung nach Oberschlesien. Nur solche möge sich melden, die ein Geschäft selbstständig leiten kann.

Photographie, Zeugnisse nebst Gehaltsangabe erwünscht unter Z. 10 Expedition der Bresl. Ztg. [4052]

Vacanz.

Eine im **Putzfach** und **Verkauf gewandte Directrice** findet **angenehme** und **dauernde** Stellung bei

L. Lustig,
[3855] **Beuthen OS.**

Für unser [4969]

Modewaaren- und Confections-Geschäft

suchen wir per April

eine tüchtige Verkäuferin.

Lüthge & Kiehnast,

Gleiwitz.

Eine geb. Wittwe, jüdisch, in d. 30er Jahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Wirthschafterin oder Repräsentantin zum 1. April oder später. Gefl. Offerten W. W. 9 Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

---

1 **geb. rüst. Dame,** w. einige Caut. stell. könnte, wünscht d. Verwalt. eines Logir-Hauses in frequent. Bade zu übernehm. Off. erb. u. „Felice H“ postl. Waldenburg in Schl. [4809]

Eine Dame mit Prima-Referenzen, welche Jahre lang in einem Posamentiergeschäft thätig war, sucht in solcher oder ähnlicher Branche Stellung. Offerten B. 7 Exped. der Breslauer Zeitung. [4963]

Eine jüdische Dame,

mittlerer Jahre, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung als Repräsentantin. Offerten unter W. 8 Exped. der Breslauer Ztg. [4964]

Ein f. geb., j. Mädchen aus guter Familie sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Stütze der Hausfrau od. Gesellschafterin oder zur Erziehung von Kindern. Offerten unter M. D. 44 Exp. der Bresl. Ztg.

Ein anständiges jüdisches Mädchen für die Küche sucht p. April

Altmann,
[4954] Brauereibes.,
Miechowitz OS.

Eine renommirte Dütenfabrik sucht für Breslau einen in der Colonialwaaren-Branche gut eingeführten, soliden Vertreter.

Offerten sub S. S. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3805]

Ein junger Mann, in der Holzbranche firm, der Correspondance und doppelten Buchführung mächtig, wird als **Buchhalter** für ein Holz-engros-Geschäft gesucht. [5027]

Gefl. Offerten unter G. G. 13 an d. Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein lebhaftes **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** suche per 1. Mai a. c. einen soliden, gewandten, der polnischen Sprache mächtigen [1565]

ersten Expedienten,

in gesetzten Jahren, welcher das Geschäft event. selbstständig zu leiten verstehen muß. Offerten nebst Abschriften von Zeugnissen unt. **G. A. 50** an die Expedition der **Posener Zeitung.** Retourmarke verbeten.

Für ein Brettmühlen-Etablissement & Holz-engros-Geschäft wird ein erfahrener, mit der Holzbranche theoretisch und praktisch vertrauter, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtiger, junger Mann als **selbstständiger Leiter** gesucht. Gefl. Off. unt A. L. 12 an d. Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine Sprit-, Liqueur- und Essigfabrik suche ich einen routinirten, der polnischen Sprache mächtigen **Reisenden** zum möglichst baldigem Antritt. [3966]

Offerten unter R. W. 24 postlag. Ratibor.

Für ein hies. **Knopf- u. Borden-Geschäft en-gros** wird per bald oder später ein [5030]

tüchtiger Reisender,

der m. Branche u. Kundsch. gen. vertr. sein muß, bei gut. Salair ges. Off. unt. H. H. 16 im Briefk. d. Ztg erb.

Hutbranche! 4957

Ein tüchtiger, gut empfohlener junger Mann sucht Stellung als **Comptoirist** oder **Verkäufer.**

Gefl. Offerten unter M. 98 an die an die Exped. d. Brsl. Ztg. erbet.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [213

Eine der **renommirtesten deutschen Fichtenpech-siedereien** sucht zum baldigen Antritt einen [4732]

tüchtigen Reisenden,

der die Branche bereits kennen muß.
Bei **dauernder Stellung** wird **hohes Salair** zugesichert.
Gefl. Offerten unter Chiffre L. T. Postamt XI. erbeten.

Ein erster Lagerist

wird für eines der bedeutendsten **rheinischen Strohhut-Engros-Geschäfte** gesucht. Mit der Branche durchaus vertraute Bewerber wollen sich melden bei [4948]

Ferdinand Rosenstock,
Moritzstraße 9.

Ein tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, von angenehmem Aeußeren, gleichviel welcher Branche und Confession, findet in meinem Cigarrengeschäft, bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Vorzug erhalten ältere Herren. Retourmarke verbeten! [4076]
L. Plonsker,
Myslowitz.

Gewandter Verkäufer

und Decorateur für mein Manufactur- und Confections-Geschäft per 1. April c. gesucht. [5023]
M. A. Wagner,
Neue Schweidnitzerstraße 13.

Für ein Manufacturwaaren- und Herren-Confections-Geschäft in der Provinz wird **ein tüchtiger Verkäufer,** der der polnischen Sprache mächtig ist, per 1. April gesucht.
Offerten an **Pfeffermann & Schwarz, Breslau,** zu richten.

Ein j. Mann, mit der Getreidebranche, dopp. Buchf. u. Corresp. vollst. vertraut, sucht, gestützt auf feinste Zeugn. u. Refer. Stellung in irgend einer Branche. Offerten sub M. K. 50 hauptpostlagernd. [4947]

Ein junger Mann, gel. Destillateur, welcher auch als Reisender fungirt hat, sucht per sofort Stellung.
Gefl. Off. unter O. L. 31 postlagernd Posen erbeten. [4976]

Ein junger Mann aus der Posamentier-, Kurz- u. Weißw.-Branche, tüchtiger Verkäufer und gegenwärtig noch in Stellung, in der einfachen Buchführung u. Corresp. vollst. firm, sucht per 1. Juli ev. früher anderweitiges Engagement. Gef. Offerten beliebe man unter P. Z. 15 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Ein jung. Specerist, 18 Jahre alt, kath. Religion, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. April Stellung. Gefl. Off. unter F. G. 23 postlagernd Myslowitz. [4990]

Ein Commis, 1826

Christ, in der **Tuchbranche vollständig bewandert,** wird für eine Tuchhandlung einer größeren Provinzialstadt per 1. April c. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden sub **H. 21410** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Ein gebild. jung. Mann, der in ein. größ. Specerei- u. Kurzw.-Geschäft, verb. m. Ausschank, seine 4jähr. Lehrz. absolv. hat u. in dems. 1 Jahr als ein durchaus tücht. und freundl. Verkäufer fung. hat, s., gestützt auf Prima-Refer., p. bald od. 1. April dauernd. Engag. Off. erb. sub G. T. 80 postl. Bernstadt i. Schl. [4988]

Wir suchen für **einen jungen Mann,** den wir bestens empfehlen können, per 1. April a. c. anderweitiges Placement. [4023]
Glücksmann & Rechnitz,
Galanterie- und Kurzwaarengeschäft,
Ratibor.

4961 Lederbranche.

Ein j. Mann, der mehrere Jahre in einem hiesigen Leder- und Häute-Engros-Geschäft thätig war, gegenwärtig in einem größeren Berliner Detail-Geschäft in Stellung ist, sucht veränderungshalber anderweitig Engagement im Engros- oder Detail-Geschäft. Gefl. Offert. sub A. B. 100 Postamt 22, Berlin C, erbeten.

Ein Bureau-Vorsteher
mit guter Empfehlung, in der **poln. Sprache** und im Notariat gewandt, sucht veränderungshalber zum 1sten Juli cr., event. auch früher anderw. gleiche Stellung. [4146]
Gefl. Offerten unter M. S. 52 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzul.

Suche per 1. April eine **Stelle** für **Bindemeister** oder **Verlader** eines größeren Eisengeschäftes oder Fabrik. Offerten **J. K.** postlagernd **Myslowitz OS.** [18?9]

Gesucht f. einen jung. Mann, welch. die Mittelklassen ein. Realgymn. verl., **eine Lehrlingsstelle** in einem größ. Material- u. Colonialw.-Gesch.
Offerten erbeten R. 99 Exped. der Bresl. Zeitung. [4958]

Wir suchen [5018]

einen Lehrling

mit höherer Schulbildung zum Antritt per 1. April cr.
May & Wrzeszinski,
Damenmäntel-Fabrik, Breslau.

Ein größeres Manufacturwaaren-Engros-Geschäft sucht einen jungen Mann mit Secundaner-Zeugniß und schöner Handschrift bei monatl. steigender Vergütung **als Lehrling** zu engagiren.
Offerten erbeten unter C. S. 12 hauptpostlagernd Breslau. [4941]

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche ich für mein Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft.
Paul Frost, Bohrauerstr. 11.

Für meine **Drogen-Handlung** suche ich per 1. April cr. einen

Lehrling.

Theodor Kalisch,
[4977] **Teichstr. 14.**

Einen Lehrling

suchen wir für unsere Papierhandlung. [4013]
Lask & Mehrländer,
Nicolaistraße 7.

Für mein Papier-Geschäft suche ich per Ostern **einen Lehrling** mit guten Zeugnissen einer höheren Lehranstalt. Gehalt wird gewährt.
Adolf Stenzel,
[4949] **Ring 7.**

Zum baldigen Antritt suche ich für meine **Herrenkleider-Fabrik** einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.
Selbstgeschriebene Offerten. [4908]
B. Guttentag, Junkernstr. 10.

Per 1. April cr. kann in meinem **Kurz- und Spielw.-Engros- und Detail-Geschäft** ein christl.

Lehrling

noch antreten. Station im Hause.
[1744] **P. Schäffer,**
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Einen Lehrling,

versehen mit den nöthigen Schulkenntnissen, suche ich für mein **Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft.**
[5019] **B. Reinelt.**
Schweidnitzerstraße Nr. 53.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht
Pöpelwitz. **R. Dorndorf,**
[5020] mech. Schuhfabrik.

Lehrling

für mein Posamenten- und Weißwaaren-Geschäft per sofort oder 1. April cr. [4075]
Adolph Lomnitz,
Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein sep., frdl. möbl. 2fenstr. **Vorderzimmer,** 1 Tr., ist für 2 Herren mit guter Pension **Weintraubengasse 7** (a. d. Ohlauerstr.) zu verm. [5005]

1 gut möbl. Vorderz. i. Mittelpunkt d. Stadt i. erquisitem Hause, event. mit Pension, bei fein jüdischer Familie zu verm. Offert. M. P. 94 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Berlinerstr. 8 4905

z. 1. Mai Hochpart., gut möblirtes, **separat** gelegenes Zimmer zu verm.

Ein gr., helles, fein möbl. Zimmer ist an 1 oder 2 Herren bald zu vermiethen **Reuschestr. 45.** Zu erfr. in der Schlosserei das. [4984]

Ursulinerstr. 5|6

zu vermiethen per 1. Juli die halbe 2. Etage, 3 gr. Zimmer u. Zubehör, per bald, oder per 1. Juli die halbe 3. Etage, 4 gr. Zimmer u. Zubehör.

Berlinerplatz 21, 2. Et.,

herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, bald zu vermiethen.

Herrenstraße Nr. 26,

2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1sten Juli c. zu vermiethen. Besichtigungszeit von 11—1 Uhr. [4054]

Neumarkt 30

ist die 2. Etage vom 1. Juli ab zu vermiethen. [4910]

Eine Wohnung

ist **Schmiedebrücke 18** („4 Löwen"), bestehend aus fünf Piecen nebst Zubehör, für 1000 Mark per 1. April zu vermiethen. [4974]

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2. St. 6 Z. Saal u. Nebgl.
Grünstr. 28a i. d. hochel. 2. St., 5 Z. Saal u. Nebgel., z. v.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Die 3. Etage
Oderstraße 19
(Aussicht nach der Oder)
ist per 1. April oder später zu vermiethen: im Ganzen 240 Thlr., getheilt 150 Thlr. resp. 92 Thlr. Näheres bei **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10. [3987]

Salvatorplatz 8

ist eine herrschaftliche Parterrewohn. per 1. April cr. zu verm. [4818]

Reuschestr. 63,

1. Viertel vom Blücherplatz,
ist die 3. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [2706]

Tauentzienstraße 82

ist eine Wohnung in der 2. Et., 3 Zimmer, Alkove, Küche 2c., **zu vermiethen.** [4743]

Kaiser Wilhelmstr. 74,

1. Etage, herrschaftliche Wohnungen zu 5 u. 4 Zimmern nebst Zubehör bald zu vermiethen. [4505]
Näheres beim Haushälter.

Tauentzienplatz 14

ist die 1. Etage sofort zu vermiethen
Näh. Tauentzienplatz 2. [4628]

Bahnhofstr. 16

ist per 1. April eine herrschaftliche Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus Salon, 4 Zimmern und Nebengelaß, zu vermiethen. [3017]
Näh. 1. Etage.

Eleg. Gartenwohnung, pt.,

6 Zimm., 400 Thlr., mit 1½ Morg. eleg. Garten zu verm. **Klosterstr. 10.**

Reuschestr. 52

ist der 2. Stock, 5 Stuben 2c., zu verm. Näheres 2. Etage. [3697]

Nicolai-Stadtgr. 15

ist eine **herrschaftliche Wohnung,** Hälfte der 1. Et., per Ostern z. vm.

Schmiedebrücke 29b 5006

ist die halbe 1. Etage (4 Zimmer u. Zubehör), neu renov., bald zu verm.

Sonnenstraße 32
in der 2. Et. eine Wohn., 3 Zimm., Alkove, helle Küche, Entree 2c., bald oder später, **elegant renovirt,** zu verm. Preis 200 Thlr. [5010]

Alexanderstraße Nr. 25

ist die 1. u. 3. Etage billig [5012]
zu vermiethen.
Nähere Auskunft bei der Hausbesitzerin, Wittwe **Baum,** daselbst.

Am schönsten **Platze Breslaus,**

Matthiasplatz 2,

sind 2 elegante Wohnungen in der 1. u. 2. Etage, als auch eine kleinere in der 4. Etage bald zu vermiethen. Daselbst ist ein schöner Eckladen, welcher sich für ein Colonial-, Wein- und Delicatessen-Geschäft vorzüglich eignet, zu haben. [5011]
Nähere Auskunft ertheilt **Max Jacobowitz** daselbst.

Ohlau-Ufer 10

zu vermiethen und sofort zu beziehen die gut renovirte Hälfte des Hochparterre. [4911]
Näheres bei **Griebsch** daselbst.

An der Promenade,

Nicolai-Stadtgr. Nr. 19,
ist zweite Etage per 1. Juli a. c. eine herrschaftliche Wohnung. 1 Salon, 6 Zimmer, dabei eins mit Erker, Badecabinet, Küche und Beigelaß, ein Fremdenzimmer 4. Etage zu vermiethen [4913]
Besichtigung von 11—12 Uhr Mittags.
Auskunft beim Haushälter.

Wohn. v. 150—240 Thlr. f. **Ecke Adalbertstr. u. Gr. Scheitnigerstr. 25,** Haltest. d. Gürtelb., z. 1. April z. bez. Näh. bei **Kudoke** das.

Ohlauerstr. 78

sind Wohnungen von 4 Stuben im 2. u. 3. St. zu verm. [4970]

Münzstraße 2a,

an der Breitestraße, ist die 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, elegant ausgestattet, für 1050 Mk. bald zu vermiethen. [4678]
Näh. beim Haushälter.

Kupferschmiedestr. 18, Schmiedebrücke 55,

sind **größere Wohnungen** [1855]
zu vermiethen.

Höfchenstr. 10

ist die 2. Et., **völlig renovirt,** per 1. April und das Hochparterre per 1. Juli zu verm. Näh. 1. Etage.

Kaiser Wilhelmstr. 53

herrsch. Wohn. zu verm. Näheres beim Haush. daselbst. [1856]

Sommerwohnung

zu vermiethen **Michaelisstr. 6.**
Näheres bei **J. Wiener & Süskind,** Ohlauerstraße 5. [1850]

Für einen Rechtsanwalt oder Arzt passend, ist die vollständig neu renov. **1. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Mädchengelaß 2c., per sofort oder 1. Juli **zu vermiethen.** [4973]
Oscar Kliche, Reuschestraße 12.

N. Taschenstraße 4.

Wegen Todesfall
ist der halbe 1. Stock, 4 Zimm., u. Beigel., **Gartenbenutzung,** bald od. per Ostern [4997]
zu vermiethen.

Neue Taschenstr. 4

ist die 3. Etage, 8 Zimmer, 2 Cab., Nebengelaß, Gartenben., im **Ganzen** oder **getheilt,** per 1. April cr. zu verm. [4998]

Sommer-Aufenthalt!

Großes Haus mit **schönem** Garten, Stallung 2c., 1 Stunde von Breslau, ist billig zu **vermiethen.**
Anfragen nach **Gabitzstr. 90a** erbeten. [4004]

Eine große erste Etage,

8 Zimmer und Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, ist **Ohlauer Stadtgraben 21** zu vermiethen.

Helle trockene Werkstatt,

1. Stock, 27 m lang, 7,5 m breit, vom 1. April ab zu vermiethen.
Näheres **Gabitzstraße Nr. 90a, Vorderhaus.** [4005]

Alexanderstr. 3, II. Et.,

eine Wohnung für 700 Mk. zu verm.

Graupenst. 16 1 Woh. an ruh. Mieth. sof. z. v.

Freiburgerstr. 33

2. Etage wegzugshalber für 750 Mk. per 1. April zu verm. [4921]

Wallstraße 20, II. Et.,

eine freundliche Wohnung mit Aussicht nach der Promenade (4 Piecen nebst Zubehör) für 160 Thaler per 1. April zu verm. [4920]

Victoriastr. 13 Hochpart. 250 Thlr., halbe 1. Et. 175 Thr., a. **Stall** u. Remise, sof z. v.

Matthiasplatz 19

ein kl. Hochparterre per 1. April, halbe 1. Et., links, per 1. Juli 1886 zu vermiethen. [4919]

Zwingerstr. 8

1. Et. 4 Zimm., Erker, Bad, großes Beigel., p. 1. April zu verm. [4927]

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkernstraße,
ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [4915]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Schweidnitzerstr. 50,

auch Junkernstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. April 1886 [4916]
zu vermiethen.
Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

Freiburgerstr. 24

hochelegantes Parterre, 6 Zimm. incl. Saal, Speisekamm., Mädchen- und Badestube nebst Gartenbenutzung, per 1. April oder 1. Juli. [4912]
Näheres 1 Stiege, links.

Nicolaistraße 53

1. April od. später 1. Et. eine Wohnung zu verm., 5 Zimm. u. Zubehör.
Näheres 1. Et., rechts. [4972]

Berlinerstr. 8 4905

3. Etage herrschaftliche Wohn. z. vm.

Thiergartenstraße, Villa Wutzdorff, sind herrsch. Wohnungen zu vermiethen. [4971]

Breitestr. 43 Balkonwohn., 700 M.

Gräbschnerstr. 6, an der Gartenstr., Wohn., 4 Zimm., Cab., Clos. 2c. pr. 1. Juli auch 1 mittl. zu verm. Näh. 1. Et. l.

Friedrich-Carlstr. 23,

1. und 2. Et., 2 Zimmer, Cabinet, Entree und Küche, 130 u. 140 Thlr.

Remise, groß, hell, trocken, Einfahrt v. d. Straße, **Tauentzienstr. Nr. 79,** Ecke Blumenstr. [5008]
Näh. daselbst im Comptoir im Hofe.

1 schön. Laden, Cab., **Breitestr. 42.**

1 Geschäftslocal

mit **Schaufenster** ist **Blücherplatz Nr. 18** sofort oder Ostern **sehr billig** zu vermiethen. [4917]
Näh. bei **Eduard Bielschowsky.**

Große helle Locale zu Fabrikzwecken, 1. u. 2. Etage, Compt. u. Nebenraum, bald zu vermiethen unt. S. O. 4 Exped. der Bresl. Ztg.

Laden

mit Schaufenster und Nebengelaß bald zu vermiethen Ohlauerstr. 63 u. Kätzel-Ohle 1, Ohleseite, bei
[4923] **L. Pracht.**

Eine erste Etage in lebhafter Lage, best. aus 7 großen Zimm., ist zum 1. Juli cr. zu verm. **Dieselbe eignet sich zu Bureaus, Comptoirs od. Engrosgeschäften** 2c. Näheres unt. Chiffre **Q. 101** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [1851]

Ein elegantes **Parterre-Local Schweidnitzerstraße** „zur Pechhütte" ist pr. sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **L. Schlesinger,** Junkernstraße Nr. 1. [4985]

Schmiedebrücke 54

ist ein **Laden** und eine Wohnung zu vermiethen. [1854]

Das Restaurant Taschenstr. 9 ist per 1. Juli zu verm.

Junkernstraße Nr. 4

sind **2 Comptoire** à 450 und 300 Mark und **1 Lagerkeller** à 150 Mk. zu vermiethen. [1852]

Wallstraße 8,

in der Nähe der Schweidnitzerstr., ist ein Stall nebst Wagenremise, auch zu Lager- u. Arbeitsräumen geeignet, per 1. April zu vermiethen.
Näh. Carlsstr. 10, 1. Et. [4986]

1 großen Keller

verm. **Auerbach, Carlsstr. 11.**

Eine Wohnung, 2. Etage,

Königsplatz und Nicolaistraße 44/45, bestehend aus: **5 Zimmern,** darunter **1 Erker- und nur ein Hinterzimmer, nebst Küche, Mädchengelaß und Badecabinet, ist per Ostern für 1336 Mark zu verm.**
Näheres daselbst bei **Welgert.** [1862]

Matthiasplatz 20

sind in der 1. und 2. Etage je eine **hochherrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Salon, mit Erker und Balcon, sowie genügendem Nebengelaß zu vermiethen. [1864]

Breitestraße 4 und 5

sind die großen Geschäftsräume, verbunden mit großen Kellereien, im Ganzen oder getheilt zu verm. Näheres bei **Stern,** Ring 50. [4914]

Kaiser Wilhelmstraße 18 5004

ist die ganze, neu renov., herrschaftl. 1. u. 3. Et. mit reichl. Beigelaß, Balcon u. Gartenbenutzung sofort od. später zu vermiethen.

Junkernstraße Nr. 34

ist die erste Etage per 1. October c. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [4999]

Schweidnitzerstraße 50 [4679]

großer Laden mit großem Schaufenster
vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2, im Comptoir.

Unsere Verkaufs- und Comptoir-Localitäten in der Carlsstraße 10,

ev. in Verbindung mit dem daneben liegenden großen Verkaufslocal in der Dorotheenstr., sind vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres daselbst.
[4819] **C. G. J. Meyer & Co.**

Parterre-Fabrikräume

mit Dampfkraft und Feuerungs-Anlagen zu vermiethen [5007]
Pöpelwitz, Straßenbahn-Haltestelle. **R. Dorndorf.**

4926 1 schönes dreifenstr. Comptoir

Antonienstr. 20, part. (nahe der Bank u. Börse), billig zu verm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	754	5	SSO 5	Regen.	
Aberdeen....	755	5	SSW 1	bedeckt.	
Christiansund.	760	11	still	wolkig.	
Kopenhagen..	766	—2	N 2	bedeckt.	
Stockholm....	767	—5	still	neblig.	
Haparanda....	759	—11	S 2	heiter.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau.....	772	—13	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	758	7	SW 3	neblig.	
Brest.........	765	8	SSO 3	dunstig.	
Helder.......	762	3	S 1	bedeckt.	
Sylt.........	765	—4	SO 2	bedeckt.	
Hamburg.....	765	—7	O 3	neblig.	
Swinemünde..	766	—5	SSO 1	dunstig.	
Neufahrwasser	767	—5	SSO 2	bedeckt.	
Memel.......	769	—9	SO 3	wolkenlos.	
Paris........	—	2	—	still.	
Münster.....	764	0	OSO 1	Dunst.	
Karlsruhe....	766	0	SO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden...	766	0	NO 1	heiter.	
München.....	767	1	SW 2	heiter.	
Chemnitz.....	767	1	SSW 2	wolkenlos.	
Berlin.......	765	—6	ONO 1	neblig.	
Wien........	768	1	NW 1	bedeckt.	
Breslau......	766	—5	SO 2	wolkenlos.	Nebel, Reif.
Isle d'Aix....	768	9	W 1	bedeckt.	
Nizza.......	766	10	still	h. bedeckt.	
Triest.......	767	7	ONO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm. 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine ziemlich intensive Depression liegt nordwestlich von Schottland und hat ihren Wirkungskreis über Grossbritannien und das Nordseegebiet ausgebreitet, bei schwacher bis frischer südlicher und südwestlicher Luftströmung allenthalben trübes Wetter mit Erwärmung hervorrufend. Auch über Deutschland, wo die ruhige, vorwiegend heitere Witterung noch fortdauert, ist Erwärmung eingetreten; am Nordfusse der Alpen herrscht Thauwetter, welches sich annähernd über das ganze westliche, nicht aber über das östliche Deutschland ausbreiten dürfte.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.